LEXICOGRAPHICA Series Maior

LEXICOGRAPHICA

Series Maior

Supplementary Volumes to the International Annual for Lexicography
Suppléments à la Revue Internationale de Lexicographie
Supplementbände zum Internationalen Jahrbuch für Lexikographie

Edited by
Sture Allén, Pierre Corbin, Reinhard R. K. Hartmann,
Franz Josef Hausmann, Hans-Peder Kromann, Oskar Reichmann,
Ladislav Zgusta

6

Published in cooperation with the Dictionary Society of North America (DSNA) and the European Association for Lexicography (EURALEX).

Daniel Sanders

Deutscher Sprachschatz

geordnet nach Begriffen
zur leichten Auffindung und Auswahl
des passenden Ausdrucks
Ein stilistisches Hülfsbuch für jeden
Deutsch Schreibenden
Nachdruck der Ausgabe Hamburg 1873 - 1877

Band 1: Systematischer Teil

Mit einer ausführlichen Einleitung und
Bibliographie von Peter Kühn

Max Niemeyer Verlag
Tübingen 1985

Für die freundliche Überlassung der Originalbände danken wir der Stadtbibliothek Trier.

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Sanders, Daniel:
Deutscher Sprachschatz : geordnet nach Begriffen zur leichten Auffindung u. Ausw. d. passenden Ausdrucks ; e. stilist. Hülfsbuch für jeden Deutsch Schreibenden / Daniel Sanders. Mit e. ausführl. Einl. u. Bibliogr. von Peter Kühn. - Nachdr. d. Ausg. Hamburg, 1873 - 1877. - Tübingen : Niemeyer
NE: HST
Bd. 1. Systematischer Teil. - 1985.
(Lexicographica : Series maior ; 6)

ISBN 3-484-30906-7 ISSN 0175-9264

© Max Niemeyer Verlag Tübingen 1985
Alle Rechte vorbehalten. Ohne Genehmigung des Verlages ist es nicht gestattet, dieses Buch oder Teile daraus photomechanisch zu vervielfältigen.
Printed in Germany. Druck: Weihert-Druck GmbH, Darmstadt.

PETER KÜHN

DER "DEUTSCHE SPRACHSCHATZ" VON DANIEL SANDERS

0. Vorbemerkung VII

1. Der Wörterbuchschreiber Daniel Sanders IX

2. Daniel Sanders Beiträge zur distinktiven Synonymik XIV

3. Der "Sprachschatz" ist die erste begrifflich-kumulative Synonymik des Deutschen XX

   3.1. Der "Sprachschatz" und sein englisches Vorbild, der "Thesaurus" von Peter Mark Roget XXII

   3.2. Wie sind die Artikel im systematischen Teil des "Sprachschatzes" aufgebaut? XXXIII

   3.3. Welches Wortgut wird im "Sprachschatz" verzeichnet? XLIV

   3.4. Wie ist der alphabetische Teil des "Sprachschatzes" aufgebaut? XLVI

   3.5. Der "Sprachschatz" im Vergleich mit den Begriffssynonymiken von Franz Dornseiff und Hugo Wehrle/Hans Eggers u.a. LI

   3.6. Die Stellung des "Sprachschatzes" in einer Wörterbuchbenutzungssoziologie LXIII

4. Literatur LXXI

   4.1. Daniel Sanders lexikographische Werke (chronologisch nach den Erstauflagen) ... LXXI

   4.2. Weitere Wörterbücher LXXIII

   4.3. Sekundärliteratur LXXV

0. Vorbemerkung

Daniel Sanders gehört wohl zu den herausragenden und bedeutenden Wörterbuchschreibern des 19. Jahrhunderts. Die Resonanz auf sein lexikographisches Schaffen war in seiner Zeit jedoch sehr unterschiedlich: von der herrschenden Wissenschaft wurde er verfemt, von Verlegern dagegen ständig umworben, da sich seine Wörterbücher gut verkauften. Sanders Wörterbucharbeit ist uns heute trotz ihrer Vielseitigkeit weithin nicht mehr bekannt. Eine Ausnahme bildet vielleicht sein "Wörterbuch der Deutschen Sprache" (1860-1865; ^{2}1876), das 1969 nachgedruckt wurde. Die übrigen Arbeiten sind so gut wie in Vergessenheit geraten; dies gilt leider auch für die zahlreichen Beiträge Sanders zur lexikographischen Synonymik[1] des Deutschen. Neben

---

[1] Terminologische Hinweise: Synonymiken sind onomasiologisch strukturiert. Auf der einen Seite werden onomasiologisch konzipierte Wörterbücher nach ihrem formalen Aufbau in alphabetische Synonymenwörterbücher (z.B. Görner/Kempcke 1973) oder in Begriffswörterbücher (z.B. Dornseiff ^{7}1970) eingeteilt: In alphabetischen Synonymiken wird der Wortschatz nach paradigmatischen Gesichtspunkten Stichwörtern zugeordnet, die alphabetisiert werden. Begriffswörterbücher bestehen aus zwei Teilen: einem systematischen, in dem der synonyme Wortschatz nach ontologisch systematisierten Begriffen angeordnet ist und einem alphabetischen Registerteil. Auf der anderen Seite werden onomasiologisch konzipierte Wörterbücher nach ihrem semantischen Informationsgehalt in distinktive und kumulative Synonymiken klassifiziert. Distinktive Synonymiken sind semantisch vergleichende Wörterbücher, in denen die Inhalte der synonymen Wörter durch semantische Paraphrasen und/oder stilistische Kennzeichnungen miteinander differenziert werden (z.B. Eberhard 1795-1802). Kumulative Synonymiken sind solche, in denen der synonyme Wortschatz in Wortgruppen zusammengestellt ist, ohne daß nennenswerte Bedeutungsangaben und -differenzen durchgeführt werden (z.B. Dornseiff ^{7}1970), (vgl. zur Terminologie Hausmann 1977, 89-111; Hausmann 1983, 200-201; Kühn 1984, 51-54).

zahlreichen Veröffentlichungen zur distinktiven Synonymik legte Sanders mit dem hier nachgedruckten "Deutschen Sprachschatz" (1873-1877) die erste begrifflich-kumulative Synonymik für das Deutsche vor.

In der nachfolgenden Einleitung zum "Deutschen Sprachschatz" wird in einem ersten Kapitel der Wörterbuchschreiber Daniel Sanders vorgestellt. Das zweite Kapitel enthält einen kurzen Schwenk auf Sanders Arbeiten zur distinktiven Synonymik, die das Pendant zum "Deutschen Sprachschatz" darstellt. Sanders ist der einzige Wörterbuchschreiber des Deutschen, der sich sowohl mit der distinktiven als auch mit der kumulativen Synonymik beschäftigt und beiden Richtungen der Synonymik jeweils einen eigenen Stellenwert zugeordnet hat. Im dritten Kapitel wird der hier im Nachdruck vorgelegte "Deutsche Sprachschatz" ausführlich in Ziel und Konzeption vorgestellt. Der "Sprachschatz" wird dabei zunächst mit seinem englischen Vorbild, dem "Thesaurus" von Peter Mark Roget (1852; 1882) verglichen; hieran schließen sich an Ausführungen über den Aufbau des systematischen und alphabetischen Teil des Sprachschatzes sowie Untersuchungen über die Art des verzeichneten Wortmaterials. Es folgt ein Vergleich von Sanders "Sprachschatz" mit seinen großen Nachfolgern, den Begriffssynonymiken von Franz Dornseiff (^{1}1934-^{7}1970) und Hugo Wehrle/Hans Eggers (^{11}1954-^{13}1967). Abschließend wird die Stellung des "Sprachschatzes" in einer Wörterbuchbenutzungssoziologie erörtert.

1. Der Wörterbuchschreiber Daniel Sanders

In der Geschichte der deutschen Lexikographie gehört Daniel Sanders sicherlich zu den bedeutenden und erfolgreichen Wörterbuchschreibern. Bedeutend deshalb, weil sein "Wörterbuch der Deutschen Sprache. Mit Belegen von Luther bis auf die Gegenwart" (1859-1865) nach Adelung und Campe wohl die größte Leistung eines Einzelnen darstellt und aufgrund seiner Konzeption und Materialfülle als ergiebigste lexikographische Quelle für die Sprache des 18. und 19. Jahrhunderts angesehen werden muß. Erfolgreich deshalb, weil Sanders ein umfangreiches aber abgeschlossenes allgemeinsprachliches Wörterbuch vorlegte, dem er alsbald eine Vielzahl weiterer Spezialwörterbücher folgen ließ, die große Verbreitung fanden.

Dabei war der Weg als erfolgreicher Wörterbuchschreiber keinesfalls vorgezeichnet: Daniel Hendel Sanders wurde am 12.11.1819 in Strelitz (Großherzogtum Mecklenburg) als Sohn wohlhabender jüdischer Eltern geboren. Nach dem Schulbesuch in der jüdischen Gemeinde wechselte er auf das Gymnasium Carolinum der benachbarten Residenzstadt Neustrelitz und studierte nach Abschluß der Gymnasialzeit in Berlin, vorzugsweise Mathematik und Naturwissenschaften; nebenbei hörte er Geschichte und Philosophie sowie einiges Philologische u.a. bei dem inzwischen nach Berlin übergesiedelten Jacob Grimm. Während seines Studiums beschäftigte er sich besonders mit der griechischen Sprache und Literatur. 1842 erwarb Sanders in Halle mit einer recht ungünstig zensierten und ungedruckt gebliebenen Dissertation den philosophischen Doktorgrad sowie das preußische Oberlehrerzeugnis. Im gleichen Jahre kehrte er nach Strelitz zurück und über-

nahm dort die Leitung der öffentlichen und Frei-Schule der jüdischen Gemeinde. Nebenbei setzte er seine Griechisch-Studien fort und legte parallel zur Lektüre der modernen deutschen Literatur erste Wörtersammlungen an. Edward Schröder (1907, 705) berichtet, daß er umfangreiche Proben dieser Sammlungen wiederholt Jacob Grimm vorgelegt habe; Grimm ermutigte zwar Sanders, "eine so sorgsame und reiche Sammlung bald herauszugeben" (J. Grimm in einem Brief an D. Sanders; vgl. Segert-Stein 1897, 24), nahm jedoch letztlich keine besondere Notiz von Sanders Aufzeichnungen. Inzwischen engagierte sich Sanders auch in der aufkommenden demokratischen Bewegung und veröffentlichte mit seinem Freund Adolf Glaßbrenner, einem der bedeutendsten Berliner Journalisten des Vormärz, 1850 "Xenien der Gegenwart", in denen die Autoren offen ihren Unwillen über das Scheitern des liberalen Gedankens zum Ausdruck brachten. 1852 schloß die mecklenburgisch-strelitzische Regierung die Sanders'sche Schule und drängte ihn in das Privatleben eines Schriftstellers. Den Antrag der jüdischen Gemeinde in Frankfurt, die Leitung ihrer Schule zu übernehmen, lehnte Sanders ab.

Um dieselbe Zeit trat Sanders zum erstenmal als Lexikograph in Erscheinung. 1852 und 1853 erschienen zwei Hefte "Das Deutsche Wörterbuch von Jacob und Wilhelm Grimm, kritisch beleuchtet". Schon auf der ersten Seite bezeichnete Sanders das groß geplante Wörterbuch als "in seiner ganzen Anlage und großentheils auch in seiner Ausführung durchaus verfehlt". Sanders belegt seine Kritik durch eine Vielzahl an Korrekturen und Verbesserungsvorschlägen zu den ersten Lieferungen des "Grimm". Diese Kritik des Privatgelehrten Sanders wurde in der herrschenden Wissenschaft jedoch weder registriert noch rezipiert. Jacob

Grimm ließ sich lediglich zu einer polemisch herablassenden Äußerung im Vorwort zum 1. Band seines Wörterbuches hinreißen: "Zwei Spinnen [die andere war der Bayer Wurm] sind auf die Kräuter dieses Wortgartens gekrochen und haben ihr Gift ausgelassen".

Obwohl die philologische Fachwelt Sanders in der Folgezeit ignorierte, schenkten Verleger ihm zunehmend ihre Aufmerksamkeit und ihr Interesse. 1854 erschien auf Veranlassung des Leipziger Buchhändlers J.J. Weber das "Programm eines neuen Wörterbuches der deutschen Sprache", das nochmals eine Kritik am Grimm'schen Wörterbuch sowie "Proben" aus Sanders eigenen Materialsammlungen enthielt. Dann folgte in weniger als sieben Jahren Einzelarbeit Sanders dreibändiges "Wörterbuch der Deutschen Sprache", "ein Werk eigenster Kraft und aus einem Guß" (Schröder 1907, 707). In den Jahren 1879-85 wurde dieses große Wörterbuch durch ein "Ergänzungswörterbuch der deutschen Sprache" komplettiert, "eine Vervollständigung und Erweiterung aller bisher erschienenen deutsch=sprachlichen Wörterbücher, einschließlich des Grimm'schen" (Sanders 1885, Titelei). Da Sanders wohl auch von seinen Veröffentlichungen leben mußte, ist es nicht verwunderlich, daß er fortfuhr "zu excerpiren und einzuordnen und das alte wie das beständig hinzutretende neue Material unter den verschiedensten, vorwiegend praktischen Gesichtspunkten auszunützen" (Schröder 1907, 707): In rascher Folge erschienen 1869 ein "Handwörterbuch der deutschen Sprache", das in 8. Auflage, von J. Ernst Wülfing bearb., noch 1910 erschien; 1871 ein zweibändiges Fremdwörterbuch und ein "Wörterbuch deutscher Synonymen"; 1872 ein "Kurzgefaßtes Wörterbuch der Hauptschwierigkeiten in der deutschen Sprache", das in 31 Auflagen verlegt wurde; 1873-1877 der

"Deutsche Sprachschatz, geordnet nach Begriffen, zur leichten Auffindung und Auswahl des passenden Ausdrucks"; 1874 ein "Orthographisches Wörterbuch". In Anerkennung seiner Arbeit und Verdienste wurde Sanders 1876 vom preussischen Unterrichtsminister Falk zur orthographischen Konferenz nach Berlin berufen, auf der er zusammen mit Wilhelm Scherer und einigen anderen den konservativen Standpunkt vertrat. 1877 wurde Sanders schließlich zum Professor ernannt.

In den achtziger Jahren betätigte sich Sanders lexikographisch besonders auf dem Gebiete der distinktiven Synonymik: 1881 erschienen "Neue Beiträge zur deutschen Synonymik", 1889 "Bausteine zu einem Wörterbuch der sinnverwandten Ausdrücke im Deutschen". Daneben veröffentlichte er weiterhin Hand- und Lehrbücher über deutsche Orthographie, deutsche Grammatik, Metrik, Stilistik und die Geschichte der deutschen Sprache und Literatur; er stellte Anthologien und Kinderschriften zusammen und dichtete sogar selbst. Seit 1887 gab Sanders eine "Zeitschrift für deutsche Sprache" heraus. Noch als Siebzigjähriger übernahm er die Bearbeitung eines großen englisch-deutschen Wörterbuches, das heute als Muret/Sanders (1897-1901) noch aufgelegt und benutzt wird. 1897 starb Daniel Sanders, wenige Tage nach dem Erscheinen der ersten Lieferung des Muret/Sanders.

Neben dem unermüdlichen Fleiß, der Sanders auszeichnete, waren es seine Fähigkeiten zum Sammeln, Sichten, und Sortieren des sprachlichen Materials, die es ihm ermöglichten, ein solches Riesenwerk zu schaffen. Die fehlende wissenschaftliche Anerkennung wurde durch den breiten Erfolg seiner Bücher kompensiert. Sanders war bemüht, seine Wörterbücher breiten Bevölkerungsschichten zugäng-

lich zu machen, nicht zuletzt deshalb, weil er von seiner schriftstellerischen Arbeit seinen Unterhalt bestreiten mußte.

Dennoch wäre es vereinfacht, Sanders Erfolg lediglich in seiner Publikumswirkung zu sehen und an Auflagen- und Verkaufszahlen zu messen. Aus der Kritik am "Deutschen Wörterbuch" der Brüder Grimm leitete er ein eigenes Wörterbuchkonzept ab, das gegenüber dem Grimm'schen viele Vorteile und Präzisierungen enthielt: Daß Sanders die Etymologie in den Hintergrund treten ließ und keinen sprachgeschichtlichen Erklärungen nachjagte, machte sein Wörterbuch zu einer echten Alternative zum "Grimm". Im Vergleich zum Grimm'schen Wörterbuch wird beispielsweise auch die sorgfältige und systematische Bearbeitung der Wortableitungen und Wortzusammensetzungen und die übersichtliche Gruppierung hervorgehoben. Die Dominanz der historisch ausgerichteten Sprachwissenschaft ließ solche Gesichtspunkte jedoch nicht zur Geltung kommen. Zudem stand die Fehde zwischen Grimm und Sanders einer wissenschaftlichen Anerkennung des Sanderschen Wörterbuchkonzeptes im Wege. Nicht zuletzt spielte wohl auch eine Rolle, daß Sanders jüdischer Abstammung war und sich auf die Seite der demokratischen Bewegung geschlagen hatte, denn daß er seine Arbeit "als Jude mit solcher Hingebung und mit so augenscheinlichem Erfolg that, das hat nicht nur ihn selbst erhoben, sondern auch viele der Besten unter seinen Glaubensgenossen, die sich gleich ihm als Deutsche fühlen wollten, mit freudiger Genugthuung erfüllt". (Schröder 1907, 708; vgl. auch Segert-Stein 1897, 29).

Es waren nicht die Wissenschaften, die Sanders Ideen, Arbeiten und Erfolge akzeptierten und förderten, sondern

geschäftstüchtige Verleger, die in Sanders den geeigneten Mann sahen, "ein deutsches Wörterbuch als Ersatz des alten Adelung zu liefern, das, ohne sprachgeschichtlichen Interessen nachzutrachten, über den Sprachschatz und Sprachgebrauch der Gegenwart auf Grund seines reichen Stellenmaterials erschöpfende Auskunft geben müsse" (Schröder 1907, 706-707). Leider sind Sanders lexikographische Arbeiten in der wissenschaftlichen Diskussion wenig gewürdigt und totgeschwiegen worden, obwohl die weite Verbreitung seiner Wörterbücher als Nachweis der praktischen Brauchbarkeit hätte anerkannt werden müssen. Im Rückblick fällt es jedoch leichter, Sanders Wörterbucharbeit zu würdigen.

2. Daniel Sanders Beiträge zur distinktiven Synonymik

Besondere Verdienste hat sich Daniel Sanders auch auf dem Gebiete der distinktiven Synonymik erworben, obwohl seine Synonymiken bis heute weitgehend unbekannt geblieben sind. In einer kritischen Würdigung von Sanders Wörterbucharbeit beklagt E. Schröder (1907, 707-708) zwar, daß Sanders "niemals tiefer in die Geschichte unserer Sprache eingedrungen [und] auch niemals ein feinsinniger Interpret unserer höchsten Litteraturblüte geworden" sei, betont jedoch auf der anderen Seite: "er hat die Beobachtung der Bedeutungsunterschiede und -nüancen mit nie ermattender Aufmerksamkeit durch 50 Jahre geübt, und das mangelhafte Verständnis der älteren Sprache und der vielleicht im Anfang notgedrungene Verzicht auf die Etymologie ist bei ihm schließlich zu einer Tugend geworden, die besonders auf dem Gebiete der Synonymik seine Stärke ausmacht". Sanders "Wörterbuch Deutscher Synonymen" (1871), seine "Neuen Beiträge zur deutschen Syno-

nymik" (1881) sowie seine "Bausteine zu einem Wörterbuch der sinnverwandten Ausdrücke im Deutschen" (1889) bilden nach Sanders "nur einen bescheidenen Theil des für unsere Sprache nothwendigen, aber immer noch fehlenden stolzen Baues, eines umfassenden und erschöpfenden 'Wörterbuches aller sinnverwandten Ausdrücke im Deutschen'" (Sanders 1889, VI).

Sanders distinktive Synonymiken sind in Konzeption und Aufbau Johann August Eberhards "Versuch einer allgemeinen deutschen Synonymik" verpflichtet. Ausgangspunkt für Sanders Beschäftigung mit Problemen der Synonymik bildet die Feststellung, "daß das Gebiet der deutschen Synonymik seit Eberhard's Zeit brach oder vielmehr schlimmer als brach" (Sanders 1871, III) liege. Nach Sanders Auffassung wurde dieser desolate Zustand der deutschen Synonymik dadurch hervorgerufen, daß die Nachfolger (Maaß, Gruber, C.H. Meyer) Eberhard nicht in dem ebenbürtig waren, "worauf es hauptsächlich ankommt, nämlich in der scharfen Begriffsbestimmung der einzelnen Wörter, woraus die Unterschiede in der Bedeutung und Anwendung der sinnverwandten sich ergeben" (Sanders 1871, III).

Was den Objektbereich anbelangt, so hat Sanders in seine distinktiven Synonymiken "absichtlich nur solche sinnverwandten Ausdrücke aufgenommen, die von [seinen] Vorgängern entweder gar nicht oder [seinem] Urtheil nach nicht richtig oder sonst doch wenigstens nicht erschöpfend behandelt worden sind" (Sanders 1889, VI).

Formal hat sich Sanders eng an Eberhards "Versuch einer allgemeinen deutschen Synonymik" angelehnt. Die Anordnung synonymischer Wortgruppen erfolgt nicht nach ontologisch-systematisierten Begriffen, sondern nach der Reihenfolge des Abc werden die sinnverwandten Ausdrücke in Gruppen

zusammengestellt. Dies bedeutet, daß die synonymischen Gruppen unter dem Ausdruck verzeichnet sind, der den anderen alphabetisch vorangeht. So ist im "Wörterbuch Deutscher Synonymen" (Sanders ^{2}1882) der Wortschatz *Aar* bis *Zweikampf* verzeichnet. Ausführliche Verweise garantieren dabei das rasche Auffinden jedes Ausdrucks in der entsprechenden Gruppe. Der interne Aufbau der einzelnen synonymischen Artikel sei an folgendem Beispiel erklärt (Sanders 1871, 198-199):

Bai 3; Bucht 2; Buſen 2; Golf 4; Inwiek 3; Meerbuſen 2; Wiek 3.

1) Dieſe Ausdrücke ſind ſinnverwandt, ſofern ſie den Theil eines Gewäſſers bezeichnen, der in das gleichſam davor zurückweichende, zurücktretende Land eine Einbiegung, Einbuchtung ꝛc. macht.

2) **Bucht** (Sanders 1, 236c) und **Buſen** (248b) bezeichnen allgemein die Einbiegung, Einbuchtung und gelten in der ſpeciellen Anwendung hier für Gewäſſer überhaupt, nicht bloß fürs Meer: Der See macht eine **Bucht** ins Land. Schiller 516a ꝛc.; Wehe dem Fahrzeug! . . . Da iſt [auf dem Vierwaldſtätterſee] nah und fern | kein **Buſen**, der ihm freundlich Schutz gewährte. 530b ꝛc.; An der Spitze verſteckter **Seebuſen** . . . zeigten ſich die Thürme von Lucern. Kohl Alp. 1, 80; Schön und gefährlich erſcheint die Lage von Walluf, unter einem **Rheinbuſen**, wie auf einer Landzunge. Goethe 26, 198 ꝛc.

Die **Bucht** hat mehr oder minder die Form des „Bogens", eines Kreisausſchnitts; der **Buſen** (ſ. d.) hebt den tiefen Einſchnitt hervor, der auch durch grade Linien gebildet ſein kann, jedenfalls iſt der **Meerbuſen** ein ſo umfangsreicher Einſchnitt, daß er eine Menge von **Meeresbuchten** enthalten kann, z. B.: Eine der vielen kleinen **Nebenbuchten** des **Meerbuſens**. Willkomm Pom. 2, 147 (vgl. 4).

Sofern die **Bucht** ſich zum Ankerplatz eignet, bildet ſie eine **Ankerbucht** oder einen natürlichen Hafen (ſ. Anfahrt 3).

3) Eine kleine Meeresbucht heißt niederdeutſch und ſeemänniſch auch **Wiek, Inwiek** (= Einweichung, ſ. Sanders 2, 1525a), eine größre dagegen mit einem Fremdwort **Bai** (1, 69c; Bobrik 85b).

4) Für **Meerbuſen** (ſ. 2) gilt auch das Fremdwort **Golf** (Sanders Fremdw. 1, 448b), z. B.: Dieſe Küſten und Vorgebirge, **Golfe** und **Buchten**. Goethe 24, 5; An dem lachenden **Golf** [von Neapel]. Platen 2, 211 ꝛc.; inſonderheit heißt ſo der Meerbuſen von Mexiko. Dazu: Der **Golfſtrom** (ſ. Sanders a. a. O.).

Die Aufgliederung des Artikels gibt Aufschluß über die lexikalsemantische Theorie und Methodik, die sich hinter der lexikographischen Praxis verbirgt. Jeder Wörterbuchartikel ist zweigeteilt: Zunächst werden in alphabetischer Reihenfolge die sinnverwandten Ausdrücke aufgezählt, daran schließt sich eine explizite semantische Erklärung dieser Ausdrücke an. Zahlenangaben stellen die Verbindung beider Teile her und erlauben ein schnelles Auffinden der im ersten Teil aufgezählten Ausdrücke in der textförmig vorliegenden semantischen Erklärung. In dieser semantischen Erklärung ist durchgehend unter der Ziffer 1) eine Begründung für die Sinnverwandtschaft der angeführten Ausdrücke gegeben. Es handelt sich dabei um ein allen partiell-synonymischen Bezeichnungen der jeweiligen Gruppe gemeinsames Merkmal, um den diese synonymische Gruppe konstituierenden Begriff. In den nachfolgenden Abschnitten der semantischen Erklärung, Ziffer 2) bis n), werden die spezifischen Bedeutungsmerkmale der angeführten Teilsynonyme zusammengetragen, d.h., hier gibt Sanders nach Art eines semasiologischen Wörterbuchs Bedeutungserklärungen. Darüber hinaus werden die semantischen Verhältnisse, in denen die Bezeichnungen zueinander stehen, expliziert. Verweise auf Erklärungen in von ihm erstellten Wörterbüchern, ausführliche Beispielsammlungen und Angaben zu Zusammensetzungen und Ableitungen ergänzen diese Bedeutungs- und Bezeichnungserklärungen.

Sanders legt mit seinem "Wörterbuch Deutscher Synonymen" eine Wörterbuchkonzeption vor, in der onomasiologische und (komplementär-) semasiologische Aspekte der Lexikalsemantik integriert sind. Die Angabe eines die Wortgruppe konstituierenden Begriffes und die Zuordnung entsprechen-

der Bezeichnungen zu diesem Begriff verdeutlichen die praktische Berücksichtigung der onomasiologischen Methodik; ebenso werden durch die differenzierte Angabe von unterschiedlichen Bedeutungsbeschreibungen semasiologische Aspekte der Merkmalssemantik thematisiert.

Das Konzept und die detaillierte semantische Beschreibung hat Sanders zwar von Eberhard übernommen, dennoch gibt es Unterschiede und Erweiterungen, auf die besonders hinzuweisen ist:

(1) Sanders verzeichnet vor allem den Wortschatz, der bei Eberhard und seinen Nachfolgern nicht aufgeführt ist. Aus diesem Grund sind seine Wörterbücher in erster Linie "Neue Beiträge" oder "Bausteine" zur deutschen Synonymik.

(2) Da das Konzept jeden Synonymenwörterbuchs auf den praktischen Gebrauch durch die Wörterbuchbenutzer gerichtet ist und vor allem "zur leichten Auffindung und Auswahl des passenden Ausdrucks" (Sanders 1873-1877, Titel) dient, verzichtet Sanders auf etymologische Erklärungen, die in der Nachfolge Eberhards in Synonymenwörterbüchern überhand genommen haben (vgl. Eberhard/Maaß ^{2}1818-1820; Eberhard/Maaß/Gruber ^{3}1826-1830; Weigand 1840-1843; Eberhard/Maaß/Gruber/C.H. Meyer ^{4}1852-1853). "In die Synonymik gehört die Etymologie jedenfalls nur so weit, wie aus derselben auf die Bedeutung des Wortes unwiderleglich Licht fällt und die Begriffsbestimmungen in ihr eine sichere, ausgemachte Stütze finden; in weiterer Ausdehnung ist sie hier etwas Ungehöriges, das - statt in die Begriffs-Bestimmungen und -unterschiede Klarheit und Schärfe zu bringen - nur verwirrend und störend wirkt" (Sanders 1871, III).

(3) Gegenüber bisherigen Synonymenwörterbüchern sind

Sanders Wörterbücher dadurch ausgezeichnet, daß sie reiche Beispielsammlungen enthalten, die dazu dienen, "selbständig auch feinere Unterschiede zu entwickeln und fest zu stellen" (Sanders 1889, V).

(4) Was den Informationsgehalt angeht, sind Sanders synonymische Gruppen oft ausführlicher und umfangreicher als die seiner Vorgänger. So verzeichnet Sanders (1871, 47-50) zum Begriff "eine aus Mißstimmung der Untergebenen gegen die Obern hervorgegangene Bewegung" 20 Bezeichnungen: *Abfall, Auflauf, Auflehnung, Aufruhr, Aufstand, Emeute, Empörung, Erhebung, Insurrektion, Komplott, Krawall, Meuterei, Putsch, Rebellerei, Rebellion, Revolte, Revolution, Staats-Umwälzung, Tumult, Unruhe.* Eberhard führt zum gleichen Begriff lediglich die Teilsynonyme *Abfall* und *Empörung* an.

(5) Während bei Eberhard die Bezeichnungen für den gleichen Begriff oft in mehreren Gruppen an verschiedenen Stellen aufgeführt sind, wird bei Sanders die onomasiologische Zuordnungsoperation von Bezeichnungen zum Begriff exakter gehandhabt. Beispielsweise existieren bei Eberhard zum Begriff "durch Farben etwas auf einer Fläche darstellen" zwei synonymische Gruppen, die an verschiedenen Stellen stehen: einmal die Gruppe *mahlen, schildern, zeichnen* (Eberhard 1800, Bd. V, 105-106), zum anderen die Zweiergruppe *abschildern, schildern* (Eberhard 1795, Bd. I, 26). Sanders (1871, 15-16) hat diese Bezeichnungen in einer Gruppe zusammengefaßt und erweitert: *(ab)bilden, (ab)malen, (ab)portraitieren, (ab)schildern, (ab)zeichnen.*

(6) Sanders (1871, 715-716) beachtet im Gegensatz zu Eberhard bei der Kodifikation polyseme und homonyme Sprachzeichenstrukturen. So wird das Lexem *versprechen*

einmal dem Begriff "die beste Versicherung geben, daß Etwas - nicht nothwendig durch den Versprechenden selbst und seine Einwirkung - geschehen werde" und dem Begriff "sich beim Sprechen irren; etwas Andres sagen, als man sagen wollte" zugeordnet, während bei Eberhard (1798, Bd. III, 230) *versprechen* lediglich in der Synonymengruppe *geloben, versprechen, zusagen, verheißen* vorkommt.

Diese Modifikation verdeutlicht die eigenständige Leistung und den weiterführenden Beitrag Sanders im Bereich der distinktiven Synonymenwörterbücher, auch wenn die Konzeption dieses Wörterbuchtyps durch Eberhards "Versuch einer allgemeinen deutschen Synonymik" vorgegeben war. Die Modernität von Sanders lexikographischen Positionen im Bereich der distinktiven Synonymik zeigt sich nicht zuletzt darin, daß erst etwa 100 Jahre später ähnliche Verfahren in der sogenannten Lexikalischen Semantik entwickelt und formuliert werden (vgl. z.B. die Überblicke bei Reichmann 1976 oder Wiegand/Wolski 1980).

3. Der "Sprachschatz" ist die erste begrifflich-kumulative Synonymik des Deutschen

Eine besondere Stellung nimmt Daniel Sanders auch im Bereich der kumulativen Synonymik ein, denn der hier im Nachdruck vorgelegte "Deutsche Sprachschatz geordnet nach Begriffen zur leichten Auffindung und Auswahl des passenden Ausdrucks" ist der erste Synonymenthesaurus des Deutschen. Er bildet gewissermaßen das Pendant zur distinktiven Synonymik. Während man heute das Verhältnis von distinktiver und kumulativer Synonymik eher als Konkurrenzverhältnis interpretiert, weist Sanders jeder dieser beiden Richtungen der Synonymenlexikographie einen

eigenen Stellenwert hinsichtlich Konzeption und Nutzen zu.

Formal zerfällt der "Deutsche Sprachschatz" in zwei Teile: Im ersten systematischen Teil (Bd. 1) wird der Wortschatz nach Begriffsgruppen verzeichnet: Zu jedem Begriff stehen semantisch gleiche oder ähnliche Bezeichnungsmöglichkeiten in einer Gruppe zusammen. Zudem stehen "in dem (soweit es nöthig) in 2 Columnen gespaltenen Buche jedesmal die entgegengesetzten Begriffsfächer unmittelbar einander auch räumlich gegenüber und die Mittelglieder und überhaupt die angrenzenden Begriffsfamilien [stehen] immer in der unmittelbarsten Nähe" (Sanders 1873-1877, III-IV). Sanders "Sprachschatz" ist also ein Wörterbuch der Synonyme und Antonyme.[1] Der systematisch-geordnete Wörterbuchteil wird durch einen zweiten Register-Teil (Bd. 2) ergänzt. In diesem Register-Teil werden alle im systematischen Wörterbuchteil eingeordneten Wörter alphabetisiert und durch numerisch-alphabetische Verweise gekennzeichnet, "wodurch das sofortige Auffinden jeder Kategorie ermöglicht ist" (Sanders 1873-1877, IV).

---

[1] Dieses integrative Konzept des onomasiologischen Wörterbuchtyps wird in unserer Zeit als große Neuerung angepriesen; vgl. z.B. Bulitta 1983, 5: "Das vorliegende W ö r t e r b u c h d e r S y n o n y m e u n d A n t o n y m e ist das erste systematische Wörterbuch, in dem sowohl Synonyme als auch Antonyme aufgezeigt werden."

3.1. Der "Sprachschatz" und sein englisches Vorbild, der "Thesaurus" von Peter Mark Roget

Die Konzeption für den "Deutschen Sprachschatz" stammt nicht von Sanders selbst, sondern lag für die englische Sprache bereits vor: der "Thesaurus of English Words and Phrases" von Peter Mark Roget (1852; 1882).[1] Sanders lehnt sich dabei sehr eng an Rogets "Thesaurus" an, er bezeichnet ihn als "ein prächtiges Vorbild, das bereits über 30 Auflagen erlebt hat, also wohl als practisch bewährt anzunehmen ist" (Sanders 1873-1877, II-III). Natürlich möchte Sanders - wegen der engen Anlehnung an das englische Vorbild - seinen "Sprachschatz" vom "Thesaurus" abheben: vom "Thesaurus" ist "nichts als die formelle Anregung in das seinige übergegangen, im Uebrigen etwas Neues und Besseres, aus den Eigenthümlichkeiten der Deutschen Sprache selbständig Emporgewachsenes entstanden, das sein Vorbild an Sorgfalt der Ausführung und practischer Brauchbarkeit übertrifft" (Sanders 1873-1877, III).

Als formelle Anregung übernimmt Sanders von Roget zunächst das philosophisch orientierte Gliederungsprinzip der Begriffseinteilung. Ein Vergleich der Begriffsgliederungen beider Wörterbücher zeigt auf den ersten Blick eine große Übereinstimmung: Sanders Grobklassifikation der Begriffe ist eine Übertragung der englischen Begriffsbezeichnungen ins Deutsche:

---

[1] Der französische Anglist Théodore Robertson überträgt 1859 den "Roget" unter dem Titel "Dictionnaire idéologique" ins Französische (vgl. hierzu Hausmann 1976, 345-346).

PLAN OF CLASSIFICATION.

Class.		Section.
I.	ABSTRACT RELATIONS	I. Existence II. Relation III. Quantity IV. Order V. Number VI. Time VII. Change VIII. Causation
II.	SPACE	I. Generally II. Dimensions III. Form IV. Motion
III.	MATTER	I. Generally II. Inorganic III. Organic
		Division.
IV.	INTELLECT	(I.) Formation of Ideas (II.) Communication of Ideas
V.	VOLITION	(I.) Individual (II.) Intersocial
		Section.
VI.	AFFECTIONS	I. Generally II. Personal III. Sympathetic IV. Moral V. Religious

(Roget 1852; 1882, XXX)

Plan der Anordnung

nach

7 Klassen.

I. Klaſſe: Abstrakte Beziehungen.

Abtheilung 1: Existenz
„ 2: Beziehung
„ 3: Quantität
„ 4: Ordnung
„ 5: Zahl
„ 6: Zeit
„ 7: Veränderung
„ 8: Ursache und Wirkung

II. Klaſſe: Raum.

Abtheilung 1: Raum allgemein
„ 2: Raumausdehnungen
„ 3: Form
„ 4: Bewegung

Abtheilung 1: allgemein
„ 2: unorganischer Stoff
„ 3: organische Welt

IV. Klaſſe: Erkenntnisvermögen.

Abtheilung 1: Bildung von Begriffen
„ 2: Mittheilung von Begriffen
„ 3: Ausdrucksmittel für geistige Vorstellungen

V. Klaſſe: Wille.

Abtheilung 1: in Bezug auf den Wollenden selbst
„ 2: in Bezug auf Andere

VI. Klaſſe: Besitz; Eigenthum.

Abtheilung 1: allgemein
„ 2: Übergang des Besitzes in eine andere Hand
„ 3: Austausch des Besitzes
„ 4: Geld und Geldbeziehungen

VII. Klaſſe: Empfindungen, Gefühle, Gemüthsbewegungen.

Abtheilung 1: allgemein
„ 2: in Bezug auf den Empfindenden selbst
„ 3: in Betreff der Verbindung mit Andern und der daraus entspringe Beziehungen
„ 4: sittliche Empfindungen
„ 5: religiöse Empfindungen und Institutionen

(Sanders 1873-1877, VI-VII)

Der Unterschied zwischen beiden Einteilungen liegt in der scheinbaren Einführung einer weiteren Begriffskategorie "Besitz; Eigenthum" bei Sanders. Hierbei handelt es sich jedoch lediglich um eine Umgruppierung, denn die Begriffsgruppe "Besitz; Eigenthum" scheint Sanders so wichtig, daß er sie als selbständige Begriffsklasse aufführt, während Roget "Possessiv Relations" als Sektion der Klasse "Volition" auffaßt.

Eine genauere Analyse der Begriffseinteilungen zeigt nun, daß Sanders seine Begriffssystematik zwar um eine Klasse erweitert, die Anzahl der Begriffsgruppen jedoch von exakt 1000 bei Roget auf 688 verringert hat. Sanders beugt sich also nicht dem numerischen Systemzwang, den Wortschatz absichtlich genau in 1000 Begriffe zu gliedern. Die Reduktion um 312 Begriffsgruppen wird dabei entweder durch Zusammenfassungen oder durch den Verzicht auf einzelne Begriffe erreicht: so systematisiert Roget (1852; 1882, XXXV) beispielsweise in der 3. Klasse "Matter" der Sektion 2 "Inorganic matter" unter Nr. 2 "Fluids" 19 Begriffe; Sanders (1873-1877, VII) ordnet der 3. Klasse "Stoff" der 2. Abteilung "Unorganischer Stoff" unter Nr. 2 "Flüssigkeiten" lediglich 12 Begriffsgruppen zu. Dabei sind z.B. Rogets Begriffe Nr. 343 "Gulf", "Lake" Nr. 347 "Stream", Nr. 348 "River", Nr. 350 "Conduit" im "Deutschen Sprachschatz" zusammen dem Begriff Nr. 249 "Gewässer", der Begriff Nr. 345 "Marsh" dem Begriff Nr. 247 "Feuchtigkeit", "Wässrigkeit", die Begriffe Nr. 344 "Plain", Nr. 346 "Island" dem Begriff Nr. 250 "Land" zugeordnet. Der Korrelationsbegriff zu Rogets Begriff Nr. 351 "Air pipe" fehlt dagegen gänzlich.

Sanders war sich aber der Relativität solcher Begriffs-

systeme wohl im klaren und hatte sicher vor allem die Benutzerbedürfnisse im Auge, wenn er im "Prospect" ausführt, daß im alphabetischen Register "der Schwerpunkt der leichten Anwendbarkeit" liege. Das Register "hilft uns glücklich über die künstlich complicierte Art, die schließlich in jedem systematischen Aufbau liegt und die, um sich zurecht zu finden, ein Hineindenken in specielle Auffassung des Autors nöthig machen würde" (Sanders 1873-1877, IV). Dennoch hält er an der begrifflichen Systematik fest, nach Sanders Angaben wohl in erster Linie deshalb, weil sich dieses Gliederungsprinzip bei Rogets "Thesaurus" bewährt hatte, zumindest dem Verkaufserfolg nicht abträglich war und obendrein eine Systematisierung des Gesamtwortschatzes ermöglichte.

Auch was den formalen Aufbau der Begriffsgruppen anbelangt, hat sich Sanders (1873-1877, 302-303) eng an Roget (1852; 1882, 98) angelehnt wie die nachfolgenden Begriffsvergleiche "Wasser" - "Luft" zeigen:

2. *Specific Fluids.*

337. Water.—N. water; serum, serosity; lymph; rheum; diluent.

dilution, maceration, lotion; washing &c. *v.*; im-, mersion; humectation, infiltration, spargefaction, affusion, irrigation, *douche*, balneation, bath.

deluge &c. (*water in motion*) 348; high water, flood tide.

V. be -watery &c. *adj.*; reek.

add water, water, wet; moisten &c. 339; dilute, dip, immerse; merge; im-, sub-merge; plunge, souse, duck, drown; soak, steep, macerate, pickle, wash, sprinkle, lave, bathe, affuse, splash, swash, douse, drench; dabble, slop, slobber, irrigate, inundate, deluge; syringe, inject, gargle.

Adj. watery, aqueous, aquatic, lymphatic; balneal, diluent; drenching &c. *v.*; diluted &c. *v.*; weak; wet &c. (*moist*) 339.

Phr. the waters are out.

338. Air.—N. air &c. (*gas*) 334; common -, atmospheric- air; atmosphere.

open, - air; sky, welkin; blue, - sky; cloud &c. 353.

weather, climate, rise and fall of the barometer, isobar.

[Science of air] Aero-logy, -scopy, -graphy; Meteorology, Climatology; eudio-, baro-, aero-meter; aneroid, baroscope; weather-gauge, -glass, -cock.

exposure to the -air, - weather; ventilation; aero-station, -nautics, -naut.

V. air, ventilate; fan &c. (*wind*) 349.

Adj. containing air, flatulent, effervescent; windy &c. 349.

atmospheric, airy; aeri-al, -form; meteorological; weatherwise.

Adv. in the open air, *à la belle étoile*, *al fresco*; *sub -Jove*, - *dio*.

Nr. 245. Wasser (s. 241).

Substantiva.

a. Wasser (241 *a*) u. s. w.; das feuchte Element (247 *a*) u. s. w.; wässerige Feuchtigkeit; Blut-; Käse-**Wasser** (241 *a*) u. s. w.; Phlegma (40 *d*); Lutter (44 *c*); Vor-; Nach-**Lauf** [bei der Destillation] etc.; Gewässer (249 *a*) u. s. w.; Wasser als Getränk (269 *c*) u. s. w.; Wasch-; Bade-**Wasser**; Bad; Wasser-; Fluss-; See- u. s. w.; Wellen-; Sturz-; Regen-; Tropfen-; Douche- etc.; Reinigungs- etc.; örtliches, z. B. Fuß-; Hand- etc.; kaltes; warmes; Schwitz- (275 *a*) etc.; Sitz-; Wannen- etc.; Heil-; Stahl-; Sool-; Salz-; Malz- etc. **Bad**; Douche; das Baden, Waschen (459 *b*), Tauchen; Unter-, Eintauchung; Immersion etc.; Wässerung; Einweichung (232 *a*); Maceration; Digestion etc.; Dilution etc.; Benetzung; Begießung; Besprengung; Bewässerung (s. *d*) u. s. w.; Irrigation; Aspersion; Infiltration etc.; Inundation; Überschwemmung (251 *a*) u. s. w.

b. Wasser-**Behälter**; -**Grube** (139 *a*; 153 *a*) u. s. w.; Cisterne; † Sod; Brunnen; Springbrunnen; Fontäne; Springquell (199 *g*) etc.; Röhr(en)- etc.; Sod-; Schöpf-; Rad-; Zieh-; Zug-; Schwengel-; Galgen-; Plump-; Pump-**Brunnen**; Bohr-; artesischer; abessinischer; amerikanischer **Brunnen**; Plumpe; Pumpe; Wasser-; Schiffs-; Schöpf-; Straßen-; Schwengel-; Hebe-; Sauge-**Pumpe** etc.; Wasser-**Kunst**; -**Werk**; -**Leitung**; Aquädukt (189 *b*) u. s. w.

c. Aquatilien; Wasser-**Geschöpfe**; -**Thiere**; -**Pflanzen** etc.; Aquarium (61 *m*) etc.

Zeitwörter.

d. nass —, feucht etc. — sein, werden, machen (247 *c*) u. s. w.

Adjektiva und Adverbia.

e. nass (241 *e*) u. s. w.; feucht (247 *d*) u. s. w.; aquatisch (199 *k*) u. s. w.; wässern; wässerig; lymphatisch; serös; dünn; verdünnt (230 *e*); diluiert; verwässert; wasserhaltig etc.

Nr. 246. Luft (s. 242).

Substantiva.

a. Luft; gemeine —, atmosphärische Luft; Atmosphäre (169 *d*); Luft-**Kreis**; -**Kugel**; -**Meer** u. s. w.; -**Druck**; Luftdruck-**Messer** (227 *e*) u. s. w., -**Messung**; Barometer (s. u.); Barometrie etc.; Luft-, Luftverdünnungs- (230 *c*), Evakuations- etc., Kompressions- (229 *b*), Verdichtungs-**Pumpe** etc.; freie —, frische — Luft; freie Natur; das Freie; das Frische etc.; Luft-**Beschaffenheit**; -**Veränderung** (104 *a*); [-]**Temperatur** (275 *a*) etc.; Wetter; Witterung; Witterungs-**Verhältnisse**; -**Kunde**; -**Lehre**; Meteorologie; Aerologie; Aeroskopie; Wetter-**Beobachtung**; -**Beobachter**; -**Verkünder**; -**Prophet**; -**Prophezeiung** etc.; -**Glas**; Barometer (s. o.) etc.; Klima (130 *b*); Klimatologie.

b. in der (freien, frischen) Luft [s. *c*] — sein, sich aufhalten etc.; wetterhart, -**fest** (s. *c*) etc. sein; die Luft genießen; sich ergehen (198 *h*) u. s. w.; Luft schöpfen; athmen (214 *b*; 264 *b*) u. s. w.; für frische Luft sorgen; lüften; ventilieren (252 *c*) u. s. w.; in (an) die Luft bringen; sonnen; sommern.

Adjektiva und Adverbia.

c. atmosphärisch; meteorologisch; aerisch (199 *k*) u. s. w.; klimatisch (z. B. Kurort, 461 *a*) etc.; luftig (242 *e*) u. s. w.; Luft enthaltend; luftgefüllt; windig; aufgeblasen (147 *d*; 188 *c*; 239 *e*) u. s. w.; in der freien, frischen Luft, Natur (s. *a*); im Freien, Frischen; draußen (163 *c*); unter (Gottes) freiem Himmel u. s. w.

Sanders gliedert die Artikel wie Roget auch in nominale, verbale und adjektivische/adverbiale Einzelabschnitte und stellt die Begriffsgruppen antithetisch gegenüber.

Neben diesen eher formalen Gemeinsamkeiten gibt es jedoch auch große Unterschiede zwischen "Sanders" und "Roget": Der "Sprachschatz" ist - was den verzeichneten Wortschatz anbelangt - wesentlich umfangreicher als der "Thesaurus". Dies liegt zum einen daran, daß Sanders mehr Ausdrücke zuordnet und zum anderen daß er auch Ableitungen und Zusammensetzungen registriert. So ordnet Sanders z.B. zum Begriff "Wasser" die Ausdrücke *Brunnen* und *Pumpe* sowie zahlreiche Zusammensetzungen zu wie *Sod-*, *Schöpf-*, *Rad-*, *Zieh-*, *Zug-*, *Schwengel-*, *Galgen-*, *Plump-* und *Pumpbrunnen* bzw. *Wasser-*, *Schiffs-*, *Schöpf-*, *Straßen-*, *Schwengel-*, *Hebe-* und *Saugpumpe*. Hier trumpft der Mehrfachverwerter Sanders auf: an Sanders "Wörterbuch der Deutschen Sprache" wurde besonders sein Prinzip gelobt, Ableitungen und Zusammensetzungen unter ihrem Grundwort zu behandeln (vgl. z.B. Böhme 1896, 380). Im Wörterbuch selbst werden daher am Schluß eines jeden Artikels Zusammensetzungen und Ableitungen ggfs. mit Bedeutungserklärungen und Beispielen aufgeführt. Schlägt man den Wörterbuchartikel *Brunnen* im "Wörterbuch der Deutschen Sprache" (1860, Bd. 1, 230) auf, so sieht man auf Anhieb, daß Sanders reichhaltige Aufzählungen von Zusammensetzungen im "Deutschen Sprachschatz" aus den Sammlungen für das "Wörterbuch der Deutschen Sprache" stammen:

I. **Brúnnen**, m., –s: uv.; Brünnchen, lein, el; =: (ſ. Born). 1) aus der Erde vorbrechende Quelle und das Waſſer derſelben, oft in der Bibel; veralt. von Quellen großer Ströme, wie z. B.: Bei dem B.

Zſſtzg. unerſchöpflich, vgl. Born ꝛc., außer wenigen oft zu Eigennamen gewordnen Benennungen, wie: Drachen- (Fallmerayer Or. 1, 140), Nixen-, Hexen-, Teufels-B. ꝛc., z. B.: Bitter=: [2]: Bitter-Waſſer, Bitterling. — Böhr=: arteſiſcher, erbohrter Brunnen. Karmarſch 1, 66. — Brüſſel=: Die B. | in dem Palmenthal von Beth-El. Heine Rom. 211, rieſelnde B. — Déckel= [3]. — Drêh= [3]: Rad-B. — Elſen= [2]. — Fâd(en)= [3]: Das unterſte Geſchoß . . . enthielt bei ſolchen Burgen . . . einen Fad-B. Körner Schulm. 4, 257, gegrabner Brunnen von Fadentiefe. — Féld= [1 und 3]. Grimm M. 223. — Félſ(en)=: Steinerne Einfaſſung eines Felſenbrünnchens. Kinkel E. 389, aus Felſen quellend. — Flámmen=: Wenn das Gewiſſen uns im Innern brennt, | kann alles Gold . . . löſchen nicht den F. Werner Febr. 120. — Gálgen=: Zieh-B., von galgenähnlicher Geſtalt, bei Eppendorf 35: „Galt-B.“ — Gêiſter=: G., die Zungbrunnen, von denen die Mährchen erzählen. Tieck Acc. 2, 25, — worin Geiſter wohnen, denen verjüngende Kraft eigen iſt. — Geſúnd= [2]. — Hâupt=: Den Hauptbrunn. Luther 6, 318b = Hauptquelle. — Hêil=: Geſund-B.: Aller Unſchuld Sitz, der Liebe H. Lohenſtein Geiſt. 19; als geogr. Eigenn.: Heilbronn. — Húnger=: intermittierende Quellen, die nur in naſſen Jahren Waſſer haben. Auerbach Barf. 47; Gaspari 232. — Júgend=, Júng=: ſ. Geiſter-B. und Jüngelbad. — Kîeſel=: über Kieſeln rinnend: Am K. und beſchilften Bach. Schlegel Sommern. 2, 1. — Kryſtáll=: kryſtallhell. — Lêbens=: vgl. Jugend-B. Roquette Waldm. 43. — Lúft=: unterirdiſches Gewölbe, worin die Feuchtigkeit aus der Luft ſich ſammelt. Zink 1, 1841. — Mâi=: Intermittierende Quellen, die man gewöhnlich M. heißt. Tſchudi Th. 30. — Márkt= [4]: Erquickt ſich an einem reichquellenden Röhrwaſſer, dieſes iſt der M., von welchem der auf der Hügelſtrecke gewonnene Wein ſeinen

Namen hat. G. 26, 200; Dem muß man so 'was an die Nase heften, wenn's morgen am M. ausgeschellt sein soll. Sch. 183b. — Mármor-[3]. — Milch-: im Milchkeller, die Milch frisch zu erhalten. — Nöth-: mundartl., in Feuersnöthen benutzte Wasserbehälter. — Plúmp- (Krünitz 7, 94), Púmp- [3]: woraus das Wasser gepumpt wird. Stilling 4, 215; V. Br. 2, 29. — Quéll-: im Ggstz. des gegrabnen Sodbrunnens. — Quíck-: Kick-B.: lebendige Quelle. Schmeller 1, 261. — Räd- [3]: woraus das Wasser mittels eines Rads geschöpft wird. — Röhr- [3]. G. 31, 245. — Sálz- [2]: Sool-B., als Stadtname Salzbrunn. — Säuer- [2]: kohlensäurehaltig. Burmeister G. 83, s. Säuerling. — Schläg-: das Blatt [s. Blatt 3k] auf dem Kopfe neugeborner Kinder, die mit einer zarten Haut bedeckte Hirnschale, wodurch man das darunter liegende Gehirn schlagen sieht, Fontanell. — Schöpf- [3]. Hagedorn 2, 34. — Schwéfel- [2]. G. 20, 25. — Schwéngel-: Zieh-B. Waldau N. 3, 142. — Ségens-: Rückert Morg. 1, 67. — Söd-: s. Sod und vgl. Quell-B. Hebel 3, 69; 229. — Söol-: S., aus dem während der Betriebszeit stündlich circa 1000 Kubikfuß Soole entnommen werden. Rabe (47) 123. — Spring- [3]: Fontäne: Wo es . . . Wein aus Springbrünnen regnet. Realsfield Trans. 1, 23; G. 20, 239. — Stáhl- [2]. — Täuf-: Die Taufbronnen des neuen Heils. Meißner Gd. 167. — Trink- [2]: Von dem T. [in Pyrmont] wird viel versendet. Daniel Geogr. 391; Ggstz., das als Heilbad verwendete Wasser. — Wáld- [1]: Aufquellen wie ein klares Waldbrünnlein. Kinkel G. 102. — Wárm- [2]: warme Quelle, auch Städtenamen. — Wásser- [1]: Wasserbrünnlein spat und früh | müssen uns die Berge geben. Hebel. — Wéih- [1]: Weihwasser. Blumauer 2, 206; Scherr Pr. 48; W. 11, 193. — Wúnder-: intermittierende Quellen, die bei trocknem Wetter Wasser haben, bei feuchtem nicht. Gaspari 232. — Würz- [10]: In den W., den unter dem Maischbottig zur Aufnahme der Würze befindlichen Bottig. Karmarsch 1, 212. — Wüsten-. Freiligrath 138. — Zíeh-; Zúg- [3].

Alle Zusammensetzungen, die im "Sprachschatz" zu *Brunnen* aufgeführt sind, finden sich auch im "Wörterbuch der Deutschen Sprache"; das gleiche gilt auch für *Pumpe* (vgl. Sanders 1860–1865, 601–602):

Púmpe, f.; -n;

Zſſtzg. zu 1 zur Bez. der verſch. Arten ꝛc., ſtatt deren auch oft das bloße Grundw. genügt, z. B.: Bäúwerks-: Wir theilen die Pumpen, dabei den ſpeciellen Zweck der Anwendung zum Eintheilungsgrunde nehmend, in Dampfmaſchinen-P-n (für ſtehende Maſchinen und Dampfwagen); Fabrik-P-n; Trinkwaſſer-P-n; Bergwerks-P-n und B-n. Karmarſch 2, 889; B-n zum Waſſerſchöpfen bei Grundbauten, aus Fangdämmen ꝛc. 905. — Bérgwerks-: Bergwerks- oder Gruben-P-n haben gw. verhältnismäßig geringe Waſſermengen aus bedeutenden Tiefen zu heben. 902 ꝛc. — Böhlen-: von quadratiſchem Querſchnitt, nam. als Bauwerks-P. 905. — Centrifugäl-: Art Dreh-P. ohne Liederung. 908. — Dampfmaſchinen-: beim Kondenſator der Dampfmaſchine, und zwar: Kaltwaſſer-P., wodurch in die Ciſterne kaltes Waſſer gepumpt wird, Warmwaſſer- oder Speiſe-P., die das warme Waſſer wieder in den Keſſel ſchafft, ihn „ſpeiſt" und Luft-P., wodurch Waſſer und Luft aus dem Kondenſator geſchafft wird. 896; 1, 470 ꝛc. — Drêh-: mit rotatoriſcher oder oſcillatoriſcher Kolbenbewegung. 2, 906. — Drúck-: mit maſſivem Kolben im Ggſtz. zur Saug-P. mit durchbohrtem. 887, ſeltner: Druckel-P. — Fabrik-: ſ. Bauwerks-P. und 897. — Flēth-: auf Grönlandfahrern, hauptſächl. zum Füllen der leeren Specktonnen mit Waſſer als Ballaſt. — Gebläs-: Art Fabrik-P. mit möglichſt vermiedner Kolbenreibung, „Sack-P." 899. — Gieß-: in den Schriftgießereien eine Druck-P., das flüſſige Schriftzeug aus dem Keſſel in das Gieß-Inſtrument zu ſpritzen. 3, 186. — Grúben-: Bergwerks-P. — Hánd-: kleine, mit der Hand bewegte Pumpe. — Háſpel-: (Bergb.) von Menſchenhänden bewegt. — Hêbe-: 1) eine Saug-P., bei der die Höhe des Saugrohrs von der des Stiefels bedeutend übertroffen wird, ſ. Karmarſch 2, 889. — 2) einfache Druck-P. mit einem beim Niedergang nur ſaugenden, beim Aufgang nur hebenden Kolben. ebd. — Kétten-: Schiffs-P. mit Hebekette: Die Schöpf- und K-n wurden in Gang gebracht. Forſter R. 1, 68. — Kóchs-: Hand-P. (ohne Geckſtock) auf Schiffen, um aus Fäſſern Etwas herauszupumpen. — Kompreſſiōns-: Pumpe zur Verdichtung der Luft, (Luft-)Verdichtungs-P., z. B. zum Laden der Windbüchſen, ſ. Pouillet 1, 137 ff., im Ggſtz. der gw. Luft-P. 128 ff. (od. Luftverdünnungs-P.). — Lokomotiv-:

Dampfmaſchinen-P. — Lúft-: 1) ſ. Kompreſſions-P. — 2) ſ. Dampfmaſchinen-P. — Mägen-: Das noch im Magen vorhandene Gift daraus zu entfernen durch Brechen und die M. Bock Diagn. 352. — Prīēſter-: Bei der P. iſt der Kolben durch eine elaſtiſche Membrane erſetzt ꝛc. Pouillet 1, 186. — Sáck-: Gebläs-P. — Sāūg-: ſ. Druck-P. — Schíffs-: auf Schiffen gebraucht, nam. die zum Auspumpen des eingedrungnen Waſſers, Schöpf-P. — Schlāg-: Schiffs-P. mit einem Geckſtock (vgl. Schwengel-P. und im Ggſtz. Kochs-, Steek-P.). — Schlíck-: im Deichb. Rinne mit Ventil zum Abfluß des Waſſers. — Schöpf-: ſ. Schiffs- und Ketten-P. — Schwéngel-: mittels eines Schwengels in Bewegung geſetzt, vgl. Schlag-P. — Spēīſe-: ſ. Dampfmaſchinen-P. — Spítz- [2]. — Stēēk-: kleine tranſportable Schiffs-P. ohne Geckſtock, für kleine Fahrzeuge. — Sträßen-: Pumpbrunnen in den Straßen. — Wáſſer-: im Ggſtz. zur Luft-P. ꝛc., nam. = Straßen-P. (beſt. Trink-W.), aber auch ſ. Dampfmaſchinen-P.: Kalt-, Warm-W. und für See-Dampfſchiffe Salz-W. zur regelmäßigen Entfernung des das meiſte Salz enthaltenden untern Theils des Keſſelwaſſers. — Zīēh-: Schwengel-P. ꝛc.

Die Reichhaltigkeit von Sanders Synonymenartikel ist Ausdruck seiner Sammel- und Sortierleidenschaft. So ist es nicht verwunderlich, daß der verzeichnete Wortschatz in Sanders "Sprachschatz" den "Thesaurus" um zweidrittel seines Umfangs übertrifft. Vergleicht man also Sanders "Sprachschatz" mit Rogets "Thesaurus", so zeigen sich zwar Übereinstimmungen im makrostrukturellen Aufbau beider Begriffssysteme, dennoch hebt sich Sanders "Sprachschatz" aufgrund seiner reichhaltigen Materialfülle positiv von seinem englischen Vorbild ab. Zudem scheint Sanders mit seiner Begriffssystematik keine philosophisch-ontologischen Interessen zu verfolgen, sie ergibt sich für ihn wohl eher vom zugrundeliegenden Wortmaterial her. Sanders hat sich also einerseits von ausländischen Vorbildern der Begriffslexikographie inspirieren lassen, andererseits ist es ihm jedoch aufgrund seiner lexikographischen Arbeiten gelungen, eine eigenständige Begriffssynonymik des Deutschen vorzulegen.

3.2. Wie sind die Artikel im "Sprachschatz" aufgebaut?

Wenn sich Sanders im Artikelaufbau formal auch an Rogets "Thesaurus" orientiert, so zeigt sich auf der anderen Seite aber auch, daß Sanders im "Sprachschatz" besonderen Wert auf eine semantische Internstrukturierung der Artikel legte. Diese semantische Struktur der Wörterbuchartikel wird zwar nicht expliziert - wie etwa in Sanders distinktiven Synonymiken - dennoch lassen sich aufgrund der Anordnungsprinzipien semantische Bezüge feststellen. So wird der Begriff 137 "Wohnungs-, Aufenthalts-, Versammlungsort" (Sanders 1873-1877, 170-174) im substantivischen Einzelartikel nochmals mehrfach in synonymische Wortgruppen konstituierende Subbegriffe unterteilt. Diese werden entweder explizit den einzelnen Teilartikeln vorangestellt oder sind mit der Bedeutung des erstgenannten Lexems identisch; in einigen Fällen fehlt die Angabe des Teilbegriffs:

Nr. 137. Wohn-, Aufenthalts-, Versammlungsort etc. (vgl. 139).

Substantiva.

a. Wohnort; Wohnplatz; Wohnstätte; Wohnung; Wohnsitz; Sitz; Residenz etc.; Aufenthaltsort; Aufenthalt; Domicil etc.; Versammlungs-, Zusammenkunfts-**Ort**, **-Lokal** (61 *o*) u. s. w.; Sammelplatz etc.; Vergnügungs-**Ort**, **-Platz**, **-Lokal** etc.; Lokal; Lokalität etc., s. das Folg.

b. (s. *a*) Heimat; Heimats-**Stätte**, **-Ort**, **-Stadt**, **-Land** etc.; Geburts-**Stätte**, **-Ort**, **-Stadt**, **-Land**; Vater-**Stadt**, **-Land**, **-Haus** etc.; väterliches, heimisches — Land, Dach etc.; väterlicher, heimischer, häuslicher Herd; Laren; Penaten; Heimatsgötter; Heim; Heimstätte; Heimwesen; Herd; Dach; Dach und Fach; Obdach; Haus (*d*); Be-

hausung; Hausung; Häusung; Haushalt; Hausstand; Familie etc.; Wohnhaus (*d*); Wohnung (*a*); Logis; Quartier; Logement; † Losement; † Losament; † Losier etc.; Wohnungsraum; Etage; Zimmer-**Komplex**, **-Reihe** etc.; Zimmer; Stube (*h*; *i*); *chambre garnie*; möbliertes Zimmer etc.; Bau (bursch., s. *n*); Bude (bursch.) etc.

c. (s. *a* etc.) Gebäude; Gebäu; Baute; Bau; Bauwerk; Baulichkeit; Gebäulichkeit; Architekturwerk etc., s. d. Folg. und 139 *b*.

d. (s. *c*) Pfahl-**Bau**, **-Baute**, **-Dorf** etc.; Haus (*b*); Wohnhaus; Hinterhaus etc.; Blockhaus etc.; Wigwam; Hütte (*h*); *cottage* (*f*); Kathe(n); Koth; Kotten (*k*) etc.; Leuthaus; Pachterhaus; Meier-**Haus**, **-Hof**; Meierei; Vorwerk; Herrenhaus; Fürstenhaus; Palast; Palais; Schloſs; Burg; Kastell etc.; Hôtel (vgl. *g*) etc.; Kaserne.

e. öffentliche Gebäude: Parlaments-Gebäude; Abgeordnetenhaus; Kapitol etc.; Rathhaus; Stadthaus; *hôtel de ville* etc.; Gerichts-**Gebäude**, **-Hof**; Tribunal etc.; Post, Post-**Gebäude**, **-Haus**, **-Anstalt** etc.; Gewerbehalle; Kaufhalle (558 *c*) u. s. w.; Kunsthalle; Tonhalle etc.; Bilderhalle; Gemäldegallerie; Pinakothek; Museum (61 *m*) u. s. w.; Gotteshaus; Bethaus; Tempel; Kirche (686 *a*) u. s. w.; Theater (*h*; 415 *h*) u. s. w.

f. (s. *c*) Landhaus; Lusthaus; Gartenhaus; Sommerhaus; Rebhaus; Schweizerhaus; Schweizerei; *chalet; cottage* (*orné*); Villa; Vigne; Bastide; Datscha (ruff.); Bangalo, Bungalo (bengal.) etc.; Lustschloſs; Jagdschloſs etc.; Lustsitz; Lust(ge)zelt; Pavillon; Rundtempel; Tempel; Rotunde; Rundbau; Schönsicht; Bellevue; Belvedere etc.; Lugaus (151 *d*; 298 *e*) u. s. w.; Tschardak; Kiosk; Balkon (*h*); Altan; Erker; Söller; Laube (183 *a*); Emporlaube; Vorlaube; Sommerlaube; Veranda; Laubengang; Säulenlaube; Säulenhalle; Säulengang; Hypostylon; Kolonnade; Arkade; Portikus; *portico; piazza;* Gallerie; Halle.

g. (s. *c*) Wirthshaus; Gasthaus; Gasthof; Hôtel; [bairischer, etc.] Hof; Einkehrhaus; Ausspann; Ausspannung; Herberge; *albergo*; *auberge;* Nachtherberge; Penne; *posada;* Karavanserai; Khan (Chan; Han); Balam; Okel; Manzel, Manzille etc.; Hospitium, Hospiz etc.; Trink-, Zech-, Wein-, Bier-, Schenk-**Haus**, **-Stube**; Schenke; Schenkbude; Weinschenke etc.; Keller; Rathskeller; Bumskeller etc.; Tunnel etc.; Tabern-**a**, **-e**; Taverne; Kneipe; Schnapskneipe (269 *g*) u. s. w.; Pinte; Pintenwirthschaft; Krug; Dorfkrug etc.; Tabagie; Estaminet etc.; Kaffe-**Haus** (269 *d*), **-Schank**; *café* (*chantant*) etc.; Konditorei etc.; Speise-**Anstalt**, **-Haus**; Garküche; Restaurant (s. u.); Restauration etc.; Kurhaus; Kursaal etc., — vgl. Wirth; Gast-; Schenk-; Kneip-; Krug-**Wirth** etc.; Krüger etc.; Herbergs-**Vater**; **-Wirth**; Herbergierer etc.; Gasthalter; Tabagist; Schenk; Schenker; Kaffe-**Schenk**; **-Wirth**; *cafetier* etc.; Konditor etc.; Garkoch; Speisewirth; Restaurant (s. o.); Restaurateur etc.

h. (s. *c*; 139 *b*) Räume in Gebäuden etc.: Raum; Räumlichkeit; Gelaſs; Gemach; Zimmer (*i*); Stube; Kammer; Saal; Salon (s. *i*); Halle etc.; Vorsaal; Vorhalle; Hausflur (55 *c*) u. s. w.; Korridor; Lauf-, Verbindungs-**Gang**; *couloir;* Foyer etc.; Haupt-; Hinter-; Seiten-; Neben**gebäude** etc.; Flügel etc.; Geschoſs; Stockwerk; Stock; Gestock; Etage etc.; Keller; Kellerraum (129 *c*) u. s. w.; Keller-**Geschoſs** etc.; **-Wohnung**; **-Stube** etc.; Halb-; Balken-; Webe-**Keller**; Dunk; Tunk etc.; Souterrain; Geschoſs zu ebner Erde; † ebenerdiges Geschoſs (österr.); Boden-, Erd-, Unter-**Geschoſs** (152 *b*); Parterre (s. u.); *rez de chaussée* etc., Geschoſs eine Treppe hoch, — über eine Stiege; erster Stock; Bel-Etage; Halb-, Mittel-, Zwischen-**Geschoſs**, **-Stock**;

Entresol; Mezzanine; Attike etc.; Ober-**Geschofs**, **-Stock(werk)**; Boden; Bodenraum; Dachschofs; **Mansarde**(nraum); Boden-, Dach-, Mansarden-, Giebel-**Stube**, **-Kammer** etc.; Laube (*f*); Söller u. s. w. — (im Theater 298 *e*; *f*; 415 *h*) Bühnenraum; Bühne; Scene; Schauplatz; Proscenium; hinter den Kouliſſen etc.; Zuschauerraum; Auditorium; Parterre (s. o.); Parkett; † Zirkel; Logen; Gallerie; Amphitheater; Paradies etc.; — (in Kirchen etc.) Schiff; Apsis; Apside; Abseite; Chor; Emporkirche; Empore; Empor-, Por-, Bor-**Bühne** etc.; Adyton; *Sanctum; Sanctissimum;* das Allerheiligste; Abaton; Ikonostas [in griech. Kirchen] etc. — (in Schiffen etc.) Raum (s. o.); Hohl; Deck; Verdeck; Zwischendeck etc.; Kajütte; Hütte (s. *d*); Bude etc.; — Hof; Hofraum; Schauer; Schuppen etc.; Stallraum; Stallung; Stall; Pferde-, Kuh-**Stall** etc.; Schweine-**Stall** (*h*); **-Koben**, **-Kofen** etc.; Hunde-**Stall** (*h*); **-Haus**; **-Zwinger** etc.; Gänse-Stall; Bucht etc.; Hühner-Stall; Steige; Wiemen etc.; Tauben-**Haus**, **-Schlag** etc.; Vogelhaus; Volière; (Vogel-)Bauer; Käfig (*k*).

i. (s. *h*) Gemach; Zimmer; Stube etc.: Wohnstube etc.; Putzstube etc.; Efs-, Speise-, Tafel-**Zimmer**, **-Saal**; Cönaculum; Refektorium; Rem(p)ter etc.; Schlaf-**Kammer**, **-Stube**, **-Zimmer**, **-Saal** etc.; Alkove(n) etc.; Koje; Käfter etc., Dormitorium; Dorment(er) etc.; Fremden-, Gast-, Logier-**Stube** etc.; Arbeits-**Stube**, **-Raum**, **-Lokal** (485 *c*) etc.; Werk-**Statt**, **-Stätte** etc.; Atelier; Ergasterium; Officin; Laboratorium; Schmelzküche etc.; Fabrik[raum] etc.; Geschäfts-**Raum**, **-Lokal**; Kom[p]toir (405 *i*); Kontor etc.; Geschäfts-, Rechnungs**zimmer**; Büreau; grüner Tisch etc.; Kanzlei etc.; Expedition; *Office* (engl.) etc.; Studier-**Stube**, **-Zimmer**; Museum etc.; Boudoir; Schmoll-, Grillen-**Stübchen**, **-Winkel**; Einsamkeit (österr.); das Allerheiligste (*h*); *Sanctum* u. s. w.; Kabinett; *apartement;* Salon (s. *h*); *drawing-room; parlour* etc.; Vor-**Zimmer**, **-Saal** etc.; Wartezimmer; Warte-**Saal**, **-Salon**; Paſſagierstube etc.

k. enge, schlechte etc. Wohn-, Aufenthalts**räume** etc.: Höhle (*n*; 153 *a*; 189 *b*); Grotte etc.; Loch; (dumpfes) Mauerloch etc.; Nest (*n*) etc.; Zelle; Klosterzelle etc.; Gefängnis (525 *a*); Kerker; Haft-**Ort**; Prison; Thurm; Verlies; Burgverlies etc.; Käfig (*h*) etc.; Keuche; Keiche; Kauche; Kabache; Kabuff; Kabuze etc.; Spelunke; Hundestall (*h*); Schweinekoben (*h*) etc.; Kathe; Kotten (*d*) etc.; Baracke (*l*).

l. Zelt; Gezelt; Lust(ge)zelt (*f*) etc.; Sonnenzelt; Sonnendeck etc.; Lagerzelt; Kriegs-, Soldaten**zelt**; Lager; Baracke (*k*); Bivouac; Biwacht; Beiwacht; Quartier; Haupt-, Standquartier; Kantonierung, Garnison etc.

m. Gehöft; Gehöf(de); Hof; Gesinde (im Esthland etc.); Weiler (130 *b*); Ortschaft; Ort; (Hottentotten-)**Kraal**; Dorf; Dorfschaft; Flecken; Burgflecken; Marktflecken; **Markt** (s. u.); Stadt; Klein-; Provinzial-; Land-; Acker-**Stadt** etc.; Handels-; Fabrik-; Gewerb-**Stadt**, **-Platz** etc.; Emporium; Residenz(stadt); Haupt-; Groß-; Welt-**Stadt**; Metropole etc.; — Altstadt; Neustadt; Akropolis (151 *f*; 501 *b*); Hochstadt; Burg;

Grad etc.; Katapolis (152 *c*); Unterstadt; Warosch etc.; Palanka; Vorstadt; *faubourg* (143 *d*; 169 *d*); Stadt-**Viertel**, **-Quartier**; Fischerquartier; Kiez etc.; Platz; Weitung; **Marktplatz**; Markt (s. o.); Bazar; Besestan; Almeidan; Kaufhof etc.; Paradeplatz etc.; Piazza; Piazzetta; Square; Polygon; Boulevards; Arkaden; Promenade; öffentliche Gärten; Spazier-**Platz**, **-Gang**; *Paseo; Alameda; Corso;* Terraſſe; Avenue etc.; Straße; Haupt-; Neben**straße**; Zeile; Gaſſe; Gäſschen; Seitengaſſe; Sackgaſſe; Durchgangsstraße; Paſſage; Durch(gangs)haus etc.

n. (von Thieren) Nest; Horst etc.; Höhle; Lager; Bett (*o*); Sitz-; Raum-; Wohn-**Bett** (von Hirschen etc.); Bau; Nothbau; Fluchtbau; Schlupfwinkel (471 *i*) u. s. w.; Grube; Loch (von Mäusen etc.); Bienen-**Stock**; **-Beute**; **-Korb**; **-Rumpf**; (Immen-)Rumpf etc.

o. Rastort (131 *b*); Station; Halt; Haltestelle; Anhalt etc.; Ruhe-**Ort**, **-Platz**; **-Stelle**; **-Stätte**; **-Statt** etc.; Bett; Lager (s. *l*; *n*) etc.; Koje; Wiege (155 *k*) u. s. w.; — [für Fahrzeuge] Anfuhrt (212 *a*); Anfahrt; Landung[s-**Platz**, **-Ort**]; Lände; Anlände; Zulände; Schiffs-, Barkenlände etc.; Anker-**Platz**; **-Bucht**; Hafen (197 *a*; 212 *a*; 471 *a*); Hafenlände; Hafenschlupf; Schlupfhafen (249 *d*); Hafenbucht; Bucht; Ruhebucht; Port; Reede (Rhede); Werft; Kai; Mole, Molo, Mulje; Hafendamm; [Hafen-] **Bollwerk**, **-Bohlwerk**; Haupt, Ho[o]fd; Steinkiste; Dock; Werftdock; Hafendock; Baſſin etc.

Im einzelnen zerfällt der zum Begriff "Wohnungs-, Aufenthalts-, Versammlungsort" gehörende Artikel in Teilartikel, die durch die nachfolgend aufgeführten Begriffe konstituiert werden (vgl. Sanders 1873-1877, 170-174):

(a) "Wohnort" (*Wohnplatz, Wohnstätte, Wohnsitz* ...),

(b) "Heimat" (*Heimatsort, Geburts-Stätte, Geburtsland*...),

(c) "Gebäude" (*Gebäu, Bauwerk, Architekturwerk* ...),

(d) "[Arten von Gebäuden]" (*Pfahl-Bau, Wohnhaus, Schloß* ...),

(e) "öffentliche Gebäude" (*Parlaments-Gebäude, Abgeordnetenhaus, Rathhaus* ...),

(f) "Landhaus" (*Gartenhaus, Villa, Sommerlaube* ...),

(g) "Wirtshaus" (*Gasthof, Hotel, Schenke* ...),

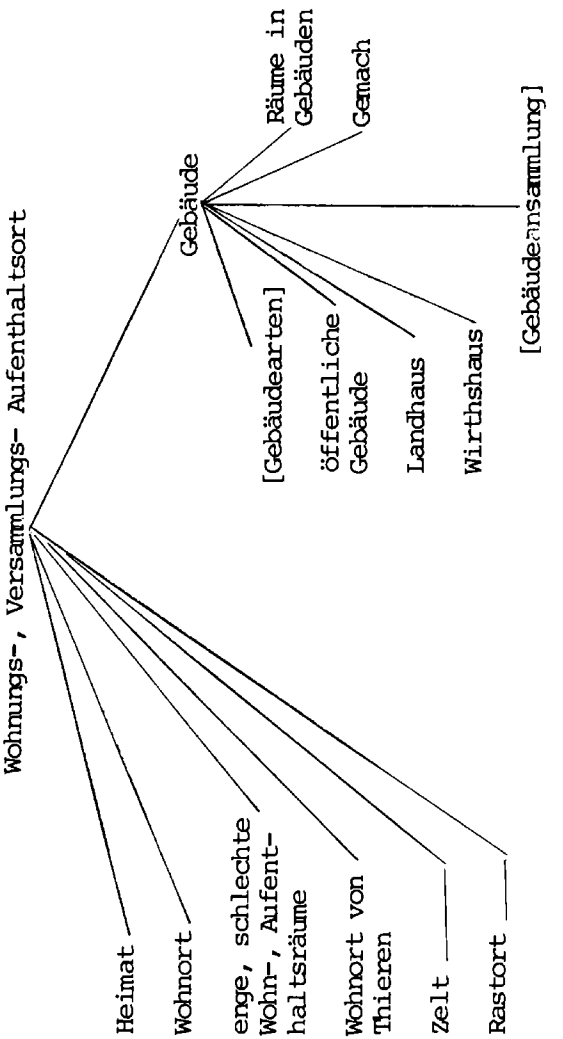
(h) "Räume in Gebäuden [nach ihrer Lage]" (*Hausflur, Keller, Dachkammer* ...),

(i) "Gemach" (*Wohnstube, Ess-Zimmer, Fremden-Stube ...*),
(k) "enge, schlechte etc. Wohn-, Aufenthaltsräume" (*Höhle, Loch, Gefängnis ...*),
(l) "Zelt" (*Lagerzelt, Lager, Biwacht ...*),
(m) "[Gebäudeansammlung]" (*Gehöft, Dorf, Stadt ...*),
(n) "von Thieren" (*Nest, Bau, Bienenkorb ...*),
(o) "Rastort" (*Haltestelle, Ankerplatz, Anfuhrt ...*).

Schon an diesem Überblick läßt sich das exakte methodische Vorgehen Sanders in der lexikographischen Praxis erkennen. Der "Deutsche Sprachschatz" ist so angelegt, daß Sanders jeden angeführten Begriff in weitere Subbegriffe gliedert, die er im Vergleich zu dem übergeordneten Begriff als hyponym auffaßt. In der linearen Abfolge der einzelnen Begriffsgruppen (a)-(o) zeigt sich zudem eine semantische Feinstruktur vom Allgemeinen zum Besonderen/Speziellen: Der Artikel beginnt mit dem allgemeinen, umfassenden Begriff "Wohnort" (a), es folgt der engere Begriff "Heimat" (b). Alsdann wird der Allgemeinbegriff "Heimat" spezifiziert: gewöhnlich hält man sich in "Gebäuden" (c) auf; es folgt eine Zusatzspezifizierung in allgemeinere "Gebäudearten" (d) und in besondere Gebäude: "öffentliche Gebäude" (e), "Landhaus" (f) und "Wirtshaus" (g). In solchen Gebäuden kann man sich in Räumen aufhalten, die sich nach ihrer Lage, "Räume in Gebäuden" (h), und nach ihrer Funktion, "Gemach" (i), unterscheiden lassen. Neben den erwähnten Gebäudearten lassen sich die Wohn- und Aufenthaltsorte auch nach ihrer Ausstattung und Bequemlichkeit differenzieren: es gibt "enge, schlechte usw. Wohn- und Aufenthaltsorte" (k) und "leicht gebaute", "Zelte" (l). Schließlich lassen sich mehrere Gebäude zu *Gehöften, Dörfern, Städten* usw. (m) zusammenfassen. Neben Wohn- und Aufenthaltsorten für

Menschen gibt es auch solche "von Thieren" (n). Der Artikel endet mit einem speziellen Aufenthaltsort, dem "Rastort" (o).

Zusammenfassend läßt sich folgende semantische Begriffshierarchie angeben:

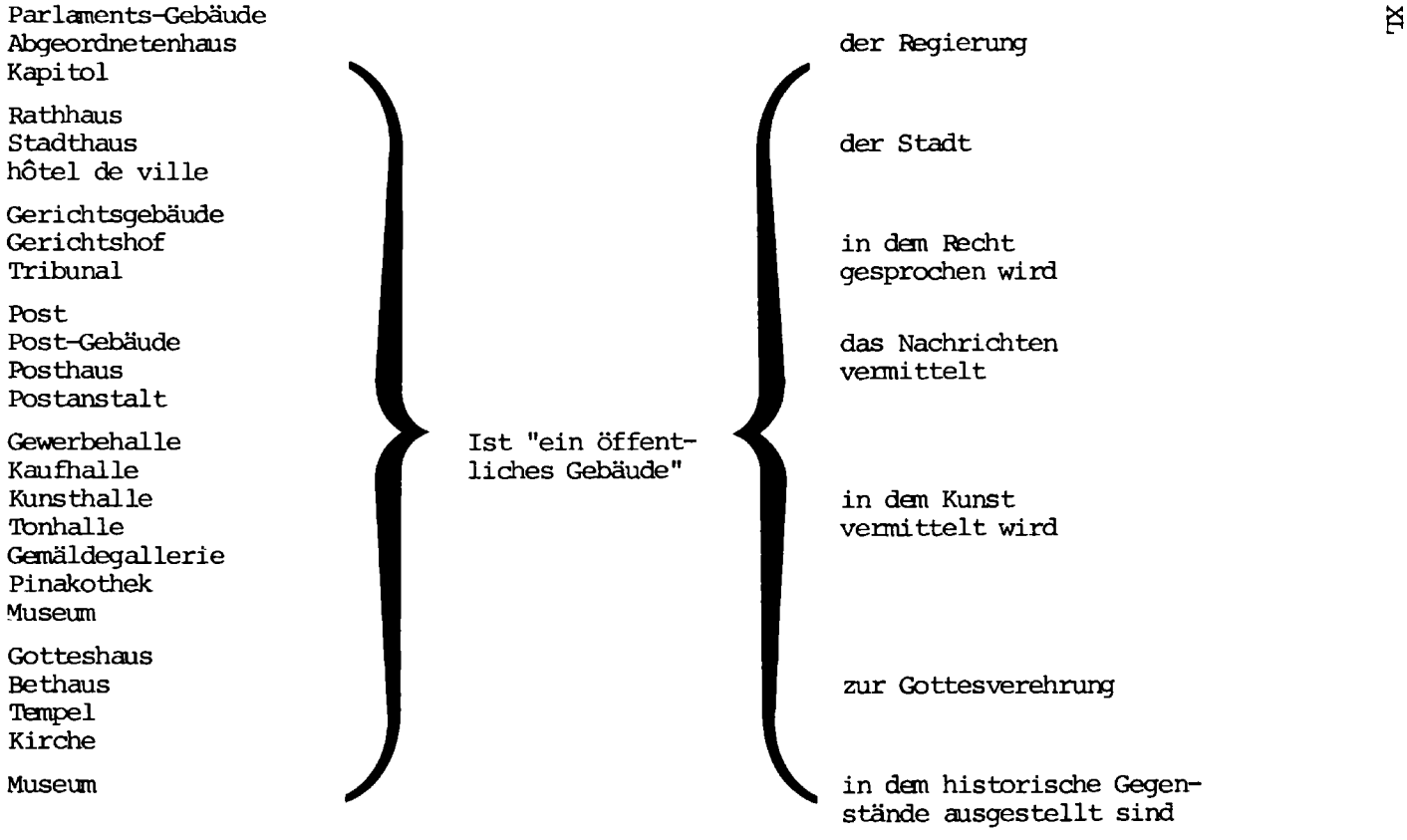


Die Begriffsbeziehungen, die diese Hierarchie konstituieren, sind dabei als vom Lexikographen interpretierte Inklusions- und Koordinationsrelationen zu verstehen. Inklusionsrelationen können methodisch durch die Paraphrase "*X* ist in *Y* enthalten" ausgedrückt werden. Das Verhältnis des Enthaltenseins kann dabei als Beziehung zwischen 'Ganzes': 'Teil', 'Konstante': 'Variante', 'Gesamt': 'Element', 'Allgemeines': 'Spezielles' usw. vorliegen. So ist der Begriff "Landhaus" im Begriff "Gebäude" als gesetzte Beziehung 'Allgemeines': 'Spezielles' enthalten.

Koordinationsrelationen können expliziert werden als "*X* und *Y* sind in *Z* enthalten", unterscheiden sich jedoch hinsichtlich der Merkmale (a) und (b). Der Begriff "öffentliche Gebäude" und der Begriff "Landhaus" sind im Begriff "Gebäude" als Beziehung 'Allgemeines': 'Spezielles' enthalten, unterscheiden sich jedoch durch die Merkmale (a) 'öffentlich' und (b) 'auf dem Lande'.

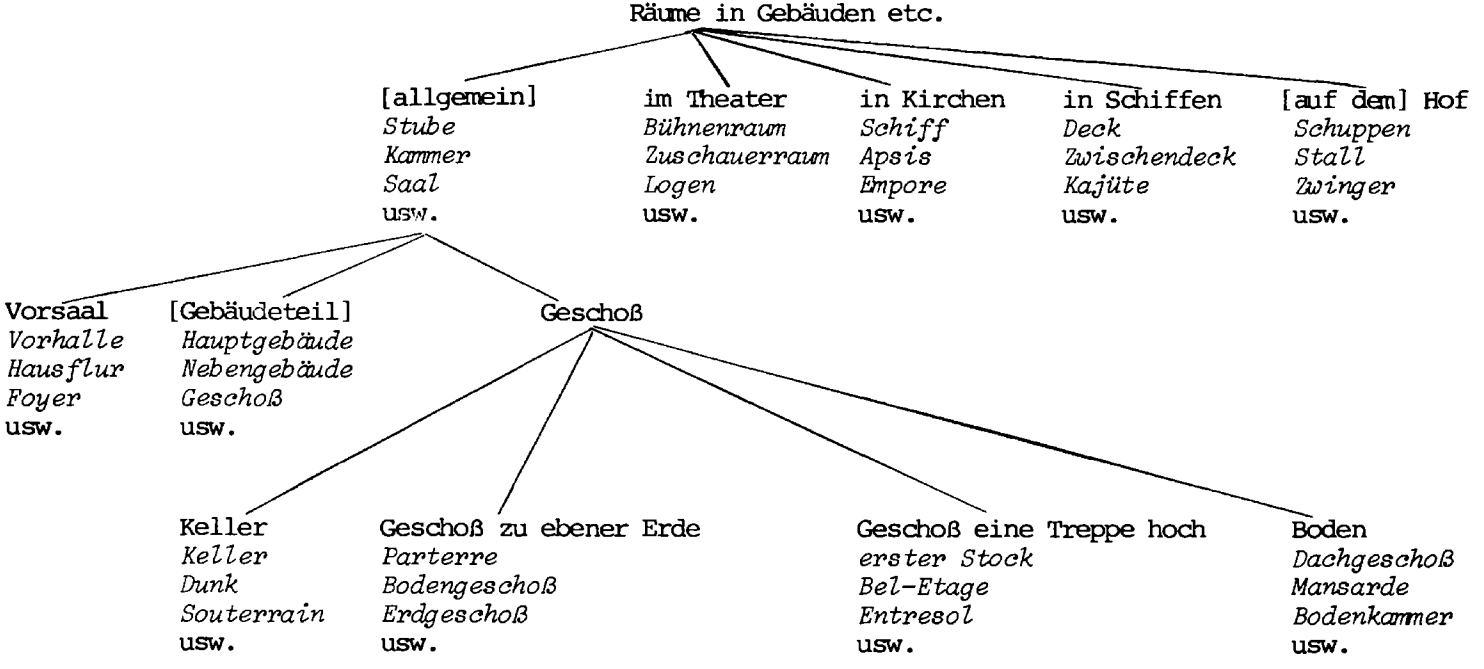
Auch die Zuordnung der einzelnen Wörter zu den jeweiligen Begriffen ist methodisch an die onomasiologische Operation "*U* ist ein *Y*" gebunden. Dem Begriff 'öffentliche Gebäude' werden z.B. folgende Lexikoneinheiten zugeordnet (vgl. Sanders 1873-1877, 172): *Parlaments-Gebäude; Abgeordnetenhaus; Kapitol* etc.; *Rathhaus; Stadthaus, hôtel de ville* etc.; *Gerichts-Gebäude, -Hof; Tribunal* etc.; *Post, Post-Gebäude, -Haus, -Anstalt* etc.; *Gewerbehalle; Kaufhalle* usw.; *Kunsthalle; Tonhalle* etc.; *Bilderhalle; Gemäldegallerie; Pinakothek; Museum* usw.; *Gotteshaus; Bethaus; Tempel; Kirche* usw.; *Theater* usw.

Die Zuordnungsoperation läßt sich schematisch folgendermaßen angeben:


Parlaments-Gebäude
Abgeordnetenhaus
Kapitol
Rathhaus
Stadthaus
hôtel de ville
Gerichtsgebäude
Gerichtshof
Tribunal
Post
Post-Gebäude
Posthaus
Postanstalt
Gewerbehalle
Kaufhalle
Kunsthalle
Tonhalle
Gemäldegallerie
Pinakothek
Museum
Gotteshaus
Bethaus
Tempel
Kirche
Museum
Ist "ein öffentliches Gebäude"
der Regierung
der Stadt
in dem Recht gesprochen wird
das Nachrichten vermittelt
in dem Kunst vermittelt wird
zur Gottesverehrung
in dem historische Gegenstände ausgestellt sind

Darüber hinaus weisen die einzelnen Teilartikel in sich selbst wiederum eine semantische Feinstruktur auf. Beispielsweise stehen im Teilartikel (h) "Räume in Gebäuden [nach Lage]" nochmals inhaltlich verwandte Bezeichnungen beieinander. Zunächst werden generalisierende Raumbezeichnungen aufgeführt (*Raum, Räumlichkeit, Saal* usw.), mit Verweisen auf entsprechende Sonderartikel: so wird z.B. bei *Zimmer* auf den entsprechenden Unter-Artikel i, [Räume in Wohngebäuden] verwiesen. Es folgen Räumebezeichnungen für bestimmte Lagen/Stellen in Gebäuden: *Vorsaal,* [große Gebäudeteile: *Haupt-, Hinter-, Seitengebäude* usw.] und *Geschoss, Stockwerk, Stock, Etage.* Anschließend werden die Stockwerke vom *Keller* über das *Geschoss zu ebener Erde* und dem *Geschoss eine Treppe hoch* bis zum *Boden* weiter subspezifiziert. Alsdann werden Raumbezeichnungen in spezifischen Gebäuden angeführt: *im Theater, in Kirchen, in Schiffen,* [auf dem Bauern] *Hof.*

Die semantische Feinstruktur dieses Unter-Artikels läßt sich schematisch folgendermaßen darstellen:


Räume in Gebäuden etc.
[allgemein]
Stube
Kammer
Saal
usw.
im Theater
Bühnenraum
Zuschauerraum
Logen
usw.
in Kirchen
Schiff
Apsis
Empore
usw.
in Schiffen
Deck
Zwischendeck
Kajüte
usw.
[auf dem] Hof
Schuppen
Stall
Zwinger
usw.
Vorsaal
Vorhalle
Hausflur
Foyer
usw.
[Gebäudeteil]
Hauptgebäude
Nebengebäude
Geschoß
usw.
Geschoß
Keller
Keller
Dunk
Souterrain
usw.
Geschoß zu ebener Erde
Parterre
Bodengeschoß
Erdgeschoß
usw.
Geschoß eine Treppe hoch
erster Stock
Bel-Etage
Entresol
usw.
Boden
Dachgeschoß
Mansarde
Bodenkammer
usw.

Hervorzuheben ist neben den synonymischen und hyponymischen Wortschatzstrukturen der antonymische Aufbau des "Sprachschatzes", d.h. der Synonymenthesaurus enthält Antonyme der deutschen Sprache. Die antonymische Struktur bezieht sich dabei sowohl auf die antithetische Begriffsgegenüberstellung als auch auf die in den Begriffsartikeln verzeichneten Einheiten: So wird dem Begriff 100 "Häufigkeit" der Begriff 101 "Seltenheit" gegenübergestellt (vgl. Sanders 1873-1877, 126-127):

Nr. 100. Häufigkeit.

Substantiva.

a. Häufigkeit; † Oftheit; Frequenz; (häufige) Wiederkehr; Wiederholung (79 *b*) u. s. w.

Zeitwörter.

b. häufig, oft, zahlreich etc. sein, vorkommen, sich finden (78 *i*) u.s.w.; Etwas, sich wiederholen u. s. w. (79 *e*; 68 *i*).

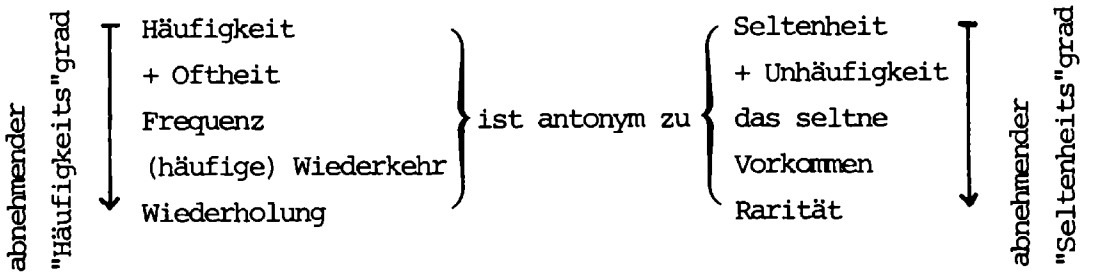
Nr. 101. Seltenheit.

Substantiva.

a. Seltenheit; † Unhäufigkeit; das seltne Vorkommen; Rarität (69 *c*; *f*) u. s. w.

Zeitwörter.

b. selten, nicht oft, nicht häufig, († unhäufig), nur vereinzelt sein, vorkommen, sich finden, sich zeigen; eine Seltenheit, seltene Erscheinung, etwas Seltnes (69 *f*) sein; wenig vorkommen; ihrer wenig, gering an Zahl sein (78 *i*) etc.



Beide Gruppen sind so zusammengestellt, daß eine Abnahme der "Häufigkeit" bzw. "Seltenheit" zum Ausdruck kommt: z.B. *häufig* bis *sich wiederholen* bzw. *selten* bis *gering an Zahl sein.*

Schließlich werden vereinzelt zu den angeführten Lexemen einer Wortgruppe auch Bedeutungserklärungen in Form von Merkmalsbeschreibungen angegeben: So wird in der Begriffsgruppe 137 (n) expliziert:

Wohn-Bett durch die Merkmale { Wohn-, Aufenthaltsraum / von Thieren / von Hirschen }

Loch durch die Merkmale { Wohn-, Aufenthaltsraum / von Thieren / von Mäusen }

Gelegentlich finden sich auch stilistische oder areale Kennzeichnungen, z.B. *Bude* (bursch.), *ebenerdiges Geschoss* (österr.).

Trotz des semantisch-orientierten Aufbaus der Begriffsartikel kann der "Deutsche Sprachschatz" keinesfalls als distinktive kumulative Synonymik bezeichnet werden, da die semantischen Beziehungen nicht explizit gemacht werden. Dies bedeutet, daß derjenige, der den "Deutschen Sprachschatz" benutzt, keine direkten Informationen über Bedeutungserklärungen und Bedeutungsunterschiede findet; hierzu dienen ja gerade Sanders distinktive Synonymiken (vgl. Kap. 2).

3.3. Welcher Wortschatz wird im "Sprachschatz" verzeichnet?

Die Antwort nach dem verzeichneten Wortschatz ist insofern einfach, als der "Deutsche Sprachschatz" als Synonymen-t h e s a u r u s konzipiert ist. Schlägt man einen beliebigen Begriffsartikel im "Sprachschatz" auf, so ist man versucht anzunehmen, Sanders habe seine gesamten Zet-

telkästen und Belegsammlungen eingearbeitet. In dieser Materialfülle liegt nicht zuletzt der Wert für den Benutzer des "Sprachschatzes".

Als Beispiel soll nochmals die Begriffsgruppe 137 "Wohn-, Aufenthalts-, Versammlungsort" herangezogen werden: Hier steht veraltetes Wortgut (z.B. *Losament, Zirkel, Losier*) neben umgangssprachlichem (z.B. *Bude/* bursch., *Bumskeller, Pinte*), Dialekt (z.B. *Kabache* [ostmd.], *Kathe* [niederd.], *Krus* [nordd.]) neben Literatursprachlichem (*Salon, Hochstadt, Gezelt*), Fachsprache (*Rotunde* [Archit.], *Altan, Attike* [Archit.], *Bett* [Jägerspr.]) neben fremdsprachlichen Ausdrücken (*Bassin, Metropole, Parterre*), aber auch Ausdrücke aus fremden Sprachen (*Office* [engl.], *hôtel de ville* [franz.], *Tschordak* [ungar. 'Pustaschenke'], *Datscha* [russ.], *Piazza* [ital.]), Lateinisches (*Sanctum, Porticus Sanctissimum*), Eigennamen (*Agropolis, Penaten, Laren*) und Sonderbares (*Tabagist, Herbergierer, Schenker*). Zudem werden orthographische Varianten verzeichnet (*Reede, Rhede; Ho[o]fd*), Ad-hoc-Zusammensetzungen (*Haft-Ort; Giebel-Stube, Spazier-Platz*) sowie eine Fülle geläufiger Zusammensetzungen (*Pferdestall, Kustall, Schweinestall, Hundestall, Gänsestall, Hühnerstall*).

Es ist sicherlich besonders diese Materialfülle und der sprachliche Variantenreichtum, die F. Dornseiff dazu veranlaßt haben, den "Sprachschatz" von Sanders als "wichtigste" Quelle zu benutzen, denn Sanders Thesaurus ist "ein Zeitdenkmal für den Sprachstand von damals" (Dornseiff ^{7}1970, 37).

3.4. Wie ist der alphabetische Teil des "Sprachschatzes" aufgebaut?

Begriffssynonymiken sind letztlich nur benutzbar, wenn sie durch ein Register ergänzt werden, mit dessen Hilfe jede Einheit einer Begriffsgruppe durch numerische Verweise gezielt aufgefunden werden kann. Im alphabetischen Register liegt nach Sanders (1873-1877, IV) "der Schwerpunkt der leichten Anwendbarkeit; es hilft uns glücklich über die künstlich complicierte Art, die schliesslich in jedem systematischen Aufbau liegt und die, um sich zurecht zu finden, ein Hineindenken in specielle Auffassung des Autors nöthig machen würde. Mit dem Register in der Hand, schlagen wir einfach den verwandten Begriff, [...] oder auch nur das Wort, welches wir durch ein passenderes ersetzen möchten auf und finden die Nummer der Gruppe, welches alles Wünschenswerthe enthalten muss."

Das alphabetische Register hat somit in erster Linie eine Hilfsfunktion, nichtsdestoweniger muß es sorgfältig gearbeitet sein, soll das Auffinden des gesuchten Ausdrucks in seiner synonymischen Umgebung funktionieren. Sanders Register ist im Vergleich mit denen in anderen Begriffswörterbüchern äußerst umfassend und genau.

Die Sorgfältigkeit des Sanderschen Registers läßt sich gut am Ausschnitt *Aal* verdeutlichen (vgl. Sanders 1873-1877, 1041):

Aal — (Glattes) 192 *a*;
— (eſsbarer Fisch); grüner — etc. 268 *c*;
— (Schmeichler, geschmeidiges Wesen etc.) 653 *a*;
den — beim Schwanz halten, packen (wollen), (sich umsonst abmühen; verkehrt anfaſſen etc.) 452 *f*; 454 *b*; 492 *d*;
sich winden wie ein — [in der Reuse] 185 *b*;
geschmeidig wie ein — 232 *d*.
Aalangel (Fischangel) 377 *i*.
Aalbehälter (Fischbehälter) 139 *a*.
aalbraun 313 *c*.
Aalfang (Fischfang; Aalhorde) 377 *i*.
Aalflöße (Aalpuppe, Aalquast) 228 *b*.
aalförmig (geschlängelt) 185 *c*.
Aalgabel (Tristachel) 190 *a*.
Aalgehre (Aal-, Dreistachel) 190 *a*.
aalgeschmeidig (schmiegsam wie ein Aal) 232 *d*; 626 *e*; 653 *c*; —es Wesen, Benehmen etc. 626 *a*.
Aalgeschmeidigkeit (Aalglätte) 626 *a*; 653 *a*.
aalglatt (glatt, schlüpfrig, schmeichlerisch etc.) 192 *d*; 626 *e*; 653 *c*; — es Benehmen, Betragen, Wesen 626 *a*.
Aalglätte (Glätte) 192 *a*; 626 *a*; 653 *a*.
Aalgork (Aalkorb) 377 *i*.
Aalhälter (Fischhalter, Aufbewahrungsort) 139 *a*.
Aalhaut (Haut, Balg) 167 *b*.
Aalhorde (Aalfang) 377 *i*.
Aalkasten (Aalfang) 377 *i*.
Aalkorb (Fisch-Korb, -Reuse) 377 *i*.
Aallege (Aalfang) 377 *i*.
Aalpastete (Pastete; Speise) 268 *c*.
Aalpuppe (Aalflöße, Schwimmendes) 228 *b*.
Aalquast (Aal-Flöße, -Puppe) 228 *b*;
auf den — (Zopf) beißen, anbeißen 351 *b*.
Aalreuse (Fischreuse; Aalkorb) 377 *i*.
Aalspeer (Fischspeer) 190 *a*.
Aalsprung (Aalfang) 377 *i*.
Aalstachel (Dreistachel; Aal-Gabel, -Gehre) 190 *a*.
Aalstube (Aalhorde) 377 *i*.
Aalsuppe (Fischschuppe) 268 *c*.
Aaltau (Aalangel) 377 *i*.
Aalwehr (Aalhorde) 377 *i*.

Jede Einheit des Registers ist mit einem numerisch-alphabetischen Verweis ausgestattet, der den Nachschlagenden zunächst auf den entsprechenden Begriffsartikel (mithilfe der Zahlen) sowie auf Unterbegriffe (mithilfe der Buchstaben) verweist. Man wird durch diese Suchhilfe also relativ genau ins entsprechende Wortfeld geleitet: Mit dem Hinweis 268c von *Aal* in der Bedeutung 'eßbarer Fisch' wird man zunächst auf den Begriffsartikel "Essen" verwiesen, man muß dann nicht alle Unterbegriffsartikel durchforsten, um *Aal* zu finden, sondern wird durch den Buchstaben c sofort zum Teilartikel "Nahrungsmittel" geführt.

Handelt es sich beim Registereintrag um eine polyseme

Einheit wie im Falle *Aal*, so werden zunächst die Bedeutungsvarianten durch Paraphrasen (in Klammern) erläutert und durch entsprechende Suchhilfen spezifiziert: Suche ich das synonymische Feld zu *Aal* in der Bedeutung 'eßbarer Fisch', dann werde ich auf den Begriffsartikel 268c verwiesen, in der Bedeutung 'Schmeichler, geschmeidiges Wesen' auf 653a.

Homonyme (z.B. *Bauer*) werden zusätzlich herausgehoben und differenziert wie der entsprechende Ausschnitt zeigt (vgl. Sanders 1873-1877, 1265):

I. Bauer (Gebauer; Käfig; Vogel-—) 137 *h*; 169 *b*; 525 *c*.
II. Bauer (Erbauer, Urheber) 118 *h*;
— (Landmann) 136 *a*;
Bauer (Bauersmann, Ackerer, *agricola*) 262 *f*;
— (dritter Stand) 615 *a*;
— (—-Lümmel, Dummkopf etc.) 360 *b*; 594 *b*;

Im Anschluß an die Bedeutungsvarianten finden sich Phraseologismen, in denen das Lemma auftritt: bei *Aal: den Aal beim Schwanz halten, packen, sich winden wie ein Aal, geschmeidig wie ein Aal.* Mehrfachnennungen bieten die Garantie, daß man den entsprechenden Phraseologismus auch findet, wenn man unter den anderen Konstituenten der phraseologischen Einheit nachschlägt: so findet man den *Aal beim Schwanze halten* sowohl unter *Aal*, unter *Schwanz* als auch unter *halten*, eine exakte Notationspraxis, die leider nicht einmal in neueren allgemeinsprachlichen Wörterbüchern anzutreffen ist (vgl. Burger 1984).

Nach den phraseologischen Einheiten folgen Zusammensetzungen und Ableitungen, wobei (in Klammern) jeweils das Hyperonym angegeben wird, unter dem der entsprechen-

de Wörterbucheintrag steht: *Aalangel* steht in der Begriffsgruppe 377i unter dem Hyperonym *Fischangel* mit den Kohyponymen *Welsangel, Hechtangel, Aaltau, Hechtangel.*

Bei einem direkten Registervergleich zwischen Sanders Einträgen zu *Aal* und denen von Dornseiff und Wehrle/Eggers imponiert neben der Wortschatzfülle die beschriebene Sorgfalt von Sanders Registergestaltung:

Aal: gewunden 248.
Speise 298. Fisch 366.
glatt wie ein 702.
A. in Sauer 397
aalartig 248
aalen, (sich): langliegen
207. genießen 377.
zufrieden sein 831
aalglatt 255
Aalreuse 665
Aalsuppe, Hamburger
298

(Wehrle/Eggers ^{13}1967, 339)

Aal S. 99 2.27 4.50
9.52
aalartig 3.52 9.52
16.32 17.13
aalen, sich 9.24
9.36 11.9
aalförmig 3.46 3.52
4.9 4.11 4.50
12.53 13.51 16.32
aalglatt 16.32
Aalraupe S.99

(Dornseiff ^{7}1970, 525)

Neben diesen semantischen Informationen finden sich im "Sanders" weitere Erläuterungen: Fremd- und Fachwörter werden in der Regel durch ihre deutschsprachigen Äquivalente erklärt: z.B. *antonym* durch 'negativ; entgegengesetzt', *Hernia* durch 'Eingeweidebruch' und umgekehrt wird gelegentlich zum allgemeinsprachlichen Eintrag die fachsprachliche Entsprechung gesetzt: z.B. zu *Antrittsrede 'Inauguralrede'*.

Veraltete Wörter werden durch '+' gesondert gekennzeichnet und durch ihre geläufige Form erklärt: z.B. *+aufgespillert* durch 'hoch aufgeschossen; schlank; spillerig' oder *+öhrn* durch 'Hausflur'.

Im Registerteil wird auch auf Antonyme/Gegensatzwörter hingewiesen: z.B. wird bei *feucht* auf Artikel 248 "Freisein, Abwesenheit oder Entfernung, Fernhaltung von Wasser, Wässerigem etc." verwiesen.

Schließlich finden sich im Register - ähnlich wie in den Begriffsgruppen - zahlreiche Ableitungen und Zusammensetzungen, z.B. unter *Sau* (vgl. Sanders 1873-1877, 1832):

> Sau u. Zsstzgn., s—en, S—erei, s—isch (säuisch) etc.: 24*d*, 454*b*, *c* (wie die — im Judenhaus etc.); 45*b* (— = Ofen-S—); 50*g*, *h* (verschnittene —; S—Heiler etc.); 88 *d*, 259*d*, 260*d* (—, S—-Bär, -Schwein); 190*a* (S—-Borsten etc.; -Spieß etc.); 197*b*, 263*c* (S—Finder); 249*c*, 460*b* (S—-Pfütze etc.); 263*b*, *c* (S—-Hirt etc., -Magd etc., -Hund, -Finder, -Beller, -Packer, -Rüde etc.); 269*o* (s—-mäßig betrunken, s—voll); 437*c* (S—-Jagd); 458*a* (— = Fehler, Klecks etc.); 460*a*, *b*, *c*, *d*, *e*; 484*b* (Perlen vor die Säue); 503*d* (†Säu-Senger = Marodeur); 509*a*, *b*, 511*a*, *c* (—, S—Glück etc.); 588*f* (S—-Ball); 615 *a*, 657*b* (460*c* S—-Aas, -Mensch); 627*c* (s—-grob); 667*a*, *b*, *c*, *d* (—, S—-Mensch, -Igel, -Nickel etc., -Glocke, s—en, s—isch, S—erei etc.).

Die Praktikabilität des Registers zu Sanders "Sprachschatz" ist also voll gewährleistet, da das Aufschlagen falscher Artikel über die Suchhilfen des Registers ausgeschlossen ist und jede Einheit im systematischen Teil gezielt aufgefunden werden kann.[1] Das Register ist aufgrund seiner sorgfältigen Anlage und Ausführung natürlich sehr umfangreich, trägt auf der anderen Seite jedoch Züge eines rudimentären Bedeutungswörterbuchs. Schließlich hat ein solches Register neben seinem praktischen auch einen ideologie- und wissenschaftsgeschichtlichen Wert: man kann einerseits erkennen, welche Bezeichnungen und

[1] Diese exakte und funktionstüchtige Anlage des Registers findet man ebenfalls nicht bei den "Konkurrenten" des "Sanders": so kritisiert Stephan Kaiser (1984, 197f.) am "alten Dornseiff" als meistbeklagten Mangel "sein praxisfernes Register".

Bedeutungen dem jeweiligen Lexikographen "am Herzen lagen" und andererseits, welche Bezeichnungen und Bedeutungen als historisch eingestuft werden müssen.

3.5. Der "Sprachschatz" im Vergleich mit den Begriffssynonymiken von Franz Dornseiff und Hugo Wehrle/Hans Eggers u.a.

Es ist sehr schwierig, einen Vergleich zwischen verschiedenen begrifflich-kumulativen Synonymiken hinsichtlich der in einer Begriffsgruppe verzeichneten Wörter zu ziehen, weil die Zuordnungsoperationen in den verschiedenen Wörterbüchern sehr unterschiedlich und uneinheitlich sind. Dennoch möchte ich einmal den Artikel "Jahreszeiten" zwischen Sanders (1873-1877) und Wehrle/Eggers ([11]1967), Dornseiff ([7]1970), Duden. Sinn- und sachverwandte Wörter (1972) und Peltzer/von Normann (1981) vergleichen:

	Sanders	W/E	DO	DU	P/N
I.					
Frühling	+	+	+	+	+
Frühjahr	+	+	+	+	+
Herbst	+	+	+	+	+
Lenz	+	+	+	+	+
Sommer	+	+	+	+	+
Winter	+	+	+	+	+
II.					
Altweibersommer	+	+	(+)	+	+
Erntezeit	+	+	-	-	+
Heumahd	-	+	-	-	+
Nachsommer	+	+	-	+	+
Spätherbst	+	+	(+)	+	-
Spätsommer	+	+	-	+	-
Blütezeit	-	+	(+)	-	+
Frühsommer	+	-	-	+	-
Hochsommer	+	+	(+)	+	-
Hundstage	+	+	(+)	-	-

	Sanders	W/E	DO	DU	P/N
Johannistag	+	+	(+)	–	–
Julfeier	–	+	–	–	+
Julfest	–	+	–	–	+
Kalte Zeit	+	–	–	+	–
Kirchweih	(+)	+	(+)	–	+
Kirmes	(+)	+	(+)	–	+
Martini	–	+	(+)	–	+
Obstzeit	–	+	–	–	+
Reisezeit	–	+	(+)	–	+
Rosenzeit	+	+	–	–	–
Spätjahr	+	–	–	–	–
Spätling	+	–	(+)	+	–
Weihnachten	(+)	+	(+)	–	+
Weinlese	+	+	–	–	–
die zwölf Nächte	–	+	–	–	+
III.					
Afterwinter	+	–	–	–	–
Altjungfernsommer	+	–	–	–	–
Fruchternte	+	–	–	–	–
Frühlings-Äquinoktium	+	–	–	–	–
Frühwinter	+	–	–	–	–
heiße Zeit	+	–	–	–	–
Herbstäquinoktium	+	–	–	–	–
Jungfernsommer	+	–	–	–	–
Kanikularzeit	+	–	–	–	–
Mädchensommer	+	–	–	–	–
Mai	+	(+)	(+)	(+)	–
Matronensommer	+	–	–	–	–
Mittsommer	+	(+)	–	–	–
Nachherbst	+	–	–	–	–
Nachjahr	+	–	–	–	–
Nachwinter	+	–	–	–	–
die schwüle Zeit	+	–	–	–	–
Sommer-Solstitium	+	–	–	–	–
Sonnen-Wende	+	(+)	(+)	–	–
Spätwinter	+	–	–	–	–
Vorherbst	+	–	–	–	–
Vorsommer	+	–	–	–	–
Vorwinter	+	–	–	–	–
warme Zeit	+	–	–	–	–
Weibersommer	+	–	–	–	–
Wintersolstitium	+	–	–	–	–
Wintersonnenwende	+	–	–	–	–

	Sanders	W/E	DO	DU	P/N
Wittwensommer	+	-	-	-	-
Zeit des Sirius	+	-	-	-	-
Zeit wo Sirius wüthet	+	-	-	-	-
IV.					
Adventszeit	-	+	-	-	-
Altjahrsabend	-	+	-	-	-
Baumblüte	-	+	-	-	-
Blüte	-	+	-	-	-
Blüteperiode	-	+	-	-	-
Christfest	-	+	-	-	-
Erdbeerzeit	-	+	-	-	-
Ferienzeit	-	+	-	-	-
Frühherbst	-	+	-	-	-
Johannisfeuer	-	+	-	-	-
Julklapp	-	+	-	-	-
Lenzesfreude	-	+	-	-	-
Lenzeslust	-	+	-	-	-
Maienzeit	-	+	-	-	-
Martinsgans	-	+	-	-	-
Neujahr	-	+	-	-	-
Nikolaustag	-	+	-	-	-
Obstblüte	-	+	-	-	-
Obsternte	-	+	-	-	-
Osterfeuer	-	+	-	-	-
Osterspaziergang	-	+	-	-	-
Pfingstausflug	-	+	-	-	-
Pfingsttour	-	+	-	-	-
Sauregurkenzeit	-	+	-	-	-
Silvester	-	+	-	-	-
Sommerzeit	-	+	-	-	-
Urlaubszeit	-	+	-	-	-
Vorfrühling	-	+	-	-	-
Vorjahr	-	+	-	-	-
Weihnachtszeit	-	+	-	-	-
Wintertag	-	+	-	-	-
Winterzeit	-	+	-	-	-
Wonnemond	-	+	-	-	-
die Zwölften	-	+	-	-	-

	Sanders	W/E	DO	DU	P/N
V.					
Ausmärz	-	-	-	+	-
Einwärts	-	-	-	+	-
Langeß	-	-	-	+	-
Lanzing	-	-	-	+	-
Indianersommer	-	-	-	+	-
Vorjahr	-	-	-	+	-
VI.					
Blumenzeit	-	-	-	-	+
Christmond	-	-	-	-	+
Christzeit	-	-	-	-	+
Maienzeit	-	-	-	-	+
Rauhnächte	-	-	-	-	+
Rosenmond	-	-	-	-	+
Weinmonat	-	-	-	-	+
Wonnemonat	-	-	-	-	+

Legende: + : Ausdruck im Wörterbuchartikel "Jahreszeiten" belegt
(+): Ausdruck in einem anderen Wörterbuchartikel als "Jahreszeit" belegt
- : Ausdruck nicht im Wörterbuch belegt

Der tabellarische Vergleich zeigt, daß in Sanders "Sprachschatz" alle gängigen Bezeichnungen für die Jahreszeiten aufgeführt sind, die auch in den späteren kumulativen Synonymiken auftauchen (vgl. Tabelle I, II). Darüber hinaus verzeichnet Sanders 30 Bezeichnungen, die in keiner anderen der erwähnten Synonymiken verzeichnet sind (vgl. Tabelle III). Dabei handelt es sich vor allem um

(a) Fachsprachliches (z.B. *Frühlings-Äquinoktium, Herbst-äquinoktium, Kanikularzeit, Sommer-Solstitium, Wintersolstitium*),

(b) Phraseologisches (z.B. *heiße Zeit, die schwüle Zeit, Zeit des Sirius, Zeit wo Sirius wüthet*) und

(c) vor allem um Ableitungen und Zusammensetzungen (z.B. zum Grundwort *Sommer: Altjungfernsommer, Jungfernsommer, Mädchensommer, Matronensommer, Mittsommer,*

Vorsommer, Weibersommer, Wittwensommer).

Ein Vergleich mit dem Wörterbuchartikel *Sommer* aus dem "Wörterbuch der Deutschen Sprache" (Sanders 1860–1865, 1117) zeigt, daß die Reichhaltigkeit des "Sprachschatzes", besonders desjenigen synonymischen Wortschatzes, der in den übrigen Synonymiken nicht verzeichnet ist, aus Sanders eigenen Belegsammlungen stammt.

II. **Sömmer**, m., -s; uv.; ⸗: (ſ. Sonne, Anm.): 1) die warme Jahreszeit (ſ. d.): a) aſtron.: vom längſten Tage bis zur Herbſtnachtgleiche, ſ. Littrow 123 ꝛc. — b) im gew. Leben beſ. in Bezug auf die Temperatur, und zwar theils, indem man nur dem S. den Winter (die kalte Jahreszeit) entgegenſetzt (ſ. W. Ländl. 1, 69): Froſt und Hitze, S. und Winter. 1. Moſ. 8, 22; Pſ. 74, 17; (Des) S-s und Winters. Zacharia 14, 8; H. R. 7, 15 ꝛc.; Im S. . . Im Winter. Uhland 41 ꝛc., theils mit Bezug auf die Zwiſchenzeiten, Herbſt (ſ. d.) und Frühling (ſ. d. und Lenz, Mai): Börne 2, 446; Des Lenzes Blumenkleid, | des S-s Ährenmeer, des Herbſtes Traubenhügel, | des Winters Silberhöhn. Matthiſon 13 ꝛc. (ſ. d). — c) (ſ. b) Nun wird es S.; voriges Jahr hatten wir gar keinen rechten S.; einen ſehr frühen, einen ſpäten S. [= warmes Wetter] ꝛc.; einen naſſen, kühlen S. [die Zeit des Jahrs, die warm ſein ſollte, war naß und kühl] ꝛc.; Im größten (Kompert Pfl. 1, 111), im hohen (Niebuhr Röm. 1, 331; Lewald Ad. 154) S.; in des S-s Höhe (144), in der Zeit des Jahrs, wo gw. die größte, höchſte Hitze iſt, auch: Im Hoch-S. Auerbach Z. 236; Hackländer Tag. 1, 32; Ein ſchöner Tag, der aber freilich mehr an den Hoch-S. als an den Frühling mahnte. Monatbl. 1, 39b ꝛc., vergl.: Nach dem Mitt-S. dieſes Jahres. Arndt Ver. XIV., die Zeit der Sommerſonnenwende, beſ. = Johannistag, — und für die dem eig. S., d. h. der warmen Zeit vorangehnden und nachfolgenden Zeiten: Im Frühling und Früh-S. Rahel 2, 488 ꝛc., ebenſo: Im Frühjahr und Vor-S.; Körner Sch. 3, 308, — Ggſtz.: Wie man . . des entflohenen S-s ſich zum zweitenmal im mildern Nach-S. freut. Wackern. 4, 1285[8] (Hebel); G. 26, 42; Die Herbſtblume oder Zeitloſe, welche ihre Blüthen auf den Nach-S. verſchiebt. Pp. 3, 103 ꝛc.; Im Spät-S. Eſchudi Th. 237 ꝛc., dafür volksth.: Den Alteweiber-, Altejunfern- (ſ. alt, Anm.), Matronen-, Jungfern-, Mädchen-, Weiber-S. (vgl. f und 2): Die milde Wärme des Alteweiber-S-s. Keller LvS. 450; Da aber ein Wittwen-S. oder große Wärme wieder einfällt. Matheſius Sar. 34a ꝛc. — Andre Zſſtzg. z. B.: Ein Bade-S. G. Stein 3, 399 (vergl. Badeſaiſon), der im Bade verlebte; S.-Aufenthalt im

Bade ꝛc. — d) mehr oder minder perſonif.: Den braunen (Cronegk 2, 99), der nackende (W. Ov. 1, 67), der glanzgeſchürzte (Roſegarten Rh. 3, 365) S. ꝛc., ſ. b: Matthiſſon, ſ. ferner Uhland V. 23; Weinhold 90 ff. ꝛc. — e) mit Zahlw., theils von der Jahreszeit als Theil des Jahrs: Ich habe zwei S. im Bade verlebt (vgl. c, Schluß) ꝛc., theils aber auch, indem der Theil fürs Ganze ſteht, = Jahr: Sechs S. ſind vorbei, als ꝛc. Lichtwer 86; Matthiſſon A. 8, 118; Nachdem ſie neunmal neun S. durchlebt. Muſäus M. 1, 106; Erſt 18 S. zählte ſie. Pfeffel Po 3, 21; Da ſie ihren 60ſten S. herannahen ſieht. W. 22, 144 ꝛc. — f) übrtr., ſ. Winter-; Herbſt; Frühling, Lenz, Mai und außer den Stellen dort z. B.: Daß der S. deiner Gnad' | in meiner Seele früh und ſpat | viel Glaubensfrücht' erziehe. Gerhard (Wackern. 2, 479 42); Iſt ſchon mein S. da? wird noch mein Herbſt verweilen? | .. wird .. der Winter [das Alter] mich ereilen? Creuz 1, 98; Er ſtarb in dem S. ſeines Lebens. Geßner 2, 60; War unſer Frühling dahin, der S. und Alles wurde ernſthaft und heiß. G. 17, 116; JvMüller 5, 215; Nachdem der kurze S. des neuen Günſtlings verblüht war. Sch. 716a; Nun ward der Winter unſres Mißvergnügens | glorreicher S. durch die Sonne Yorks. Schlegel Rich. III. 11 ꝛc., auch Zſſtzg. (ſ. c), z. B.: Leb wohl, du Spätfrühling! du Alter-Jungfern-S. [Falſtaff]. Sh. 6, 21 (ſ. u.: Weiber-S.); Kam die Erinnerung, dieſer Nach-S. der Menſchenfreude, in ſeine Seele. JP. 7, 147; Keller gH. 4, 18; Prutz GſchTh. 10 ꝛc.; Für den nun ein warmer Spät-S. königlicher Gunſt begann. Taſch. 2, 300 ꝛc.; In dem Herbſt des Lebens auch noch ihren Weiber-S. zu genießen. Muſäus M. 4, 12; Es war kein neuer Frühling, ſondern ein leidiger Alteweiber-S. Heine Lut. 1, 237 ꝛc., ſ. o.: Alte-jungfer-S. — 2) (ſ. 1) = S.-Faden, ſ. d. u. I. Mette, auch in Betreff der Belege, wozu wir nur wenige fügen: Der S. fliegt. .. Die weißen Sommerfäden ꝛc. Hungari 1, 158; Die Spinnen des fliegenden S—s. Hebel 8, 92; AlGroth 49 ꝛc.; Spinnen, welche, wie im Herbſt bei uns, auf dem Altenweiber-S. durch die Luft über den Ocean fahren ꝛc. Burmeiſter gB. 2, 73; Des Altweiber- (Kohl Südr. 2, 100), des Altenweiber- (Jahn M. 60), des Alteweiber- (Kapper Chr. 1, 25) S—s ꝛc.; Jungfern-, Mädchen-, Metten-, Faden-S. ꝛc., auch bildl.: Solche Abende .. ſind einzelne Wiederſcheine aus andern Welten, ſind wie fliegende S. aus den Gefilden des Jenſeits.

Es handelt sich dabei wohl vor allem um solche Wortbildungen, die in Sanders ausgewerteten literarischen Quellen vorkommen. So werden für die Einzelnennungen zum Grundwort *Sommer* folgende Quellennachweise gegeben:

Vorsommer (Körner), *Wittwensommer* (Mathesius), *Altjungfernsommer* [Übersetzung Shakespeare], *Weibersommer* (Musäus), *Mittsommer* (Arndt), *Mädchen, Matronen- und Jungfernsommer* werden als "volksth." Bezeichnungen ohne genauere Quellenangabe angeführt.

Auch Sanders lexikographische Arbeiten über die Fremdwörter sind in den deutschen "Sprachschatz" eingearbeitet: So finden sich *Sommer-Solstitium* und *Winter-Solstitium* oder *Frühlings=* und *Herbstäquinoktium* schon in Sanders "Fremdwörterbuch" (1871, Bd. 1, 84 u. Bd. 2, 511).

Die postulierte Eigenständigkeit von Sanders "Sprachschatz" besteht also vor allem in der Auswertung und Aufnahme des eigenen Sprachmaterials. Dies unterscheidet Sanders sowohl von seinem englischen Vorbild als auch von den späteren Synonymiken des Deutschen.

Sanders übernimmt zwar zum größten Teil Rogets Begriffssystematik, d.h. er übersetzt in der Regel die englischen Begriffe ins Deutsche, der zugeordnete Wortschatz besteht jedoch nicht nur aus den deutschen Übersetzungsäquivalenten, sondern stammt aus Sanders eigenständigen und umfangreichen lexikographischen Sammlungen. Der Artikelvergleich zwischen Sanders Begriffsgruppe "Jahreszeit" (Sanders 1873-1877, 115) und der entsprechenden Begriffsgruppe aus Rogets "Thesaurus" (Roget 1852; 1882, 37) illustriert die materialintensive Eigenständigkeit des "Sprachschatzes":

f. Jahreszeiten: das Erwachen der Natur; Blüthezeit des Jahrs; Frühjahr; Frühling; Lenz; Mai; Frühlings-**Äquinoktium** (27 *f*) etc.; Sommer-**Solstitium**, -(**Sonnen-**)**Wende**; Johannistag; Früh-, Vor**sommer**; Sommer; warme, heiße Zeit; Hoch-, Mitt**sommer**; Hundstage; Kanikularzeit; die (schwüle) Zeit — des Sirius, wo Sirius (226 *a*) wüthet etc.; Nach-, Spät-, Altweiber-, Altjungfern-, Jungfern-, Mädchen-, Weiber-, Matronen-, Wittwen-**Sommer**; Vorherbst; Herbst; Nachjahr; Spätjahr; Spätling; Erntezeit; Fruchternte; Weinlese; Herbstäquinoktium (27 *f*); Nach-, Spät**herbst**; Früh-, Vor-**Winter**; kalte Zeit; Winter-(**Sonnen-**)**Wende**, -**Solstitium**; Spät-, Nach-, After**winter** etc.

125. Morning. [Noon.] — **N.** morning, morn, forenoon, *a.m.*, prime, dawn, daybreak; peep –, break- of day; aurora; first blush –, prime- of the morning; twilight, crepuscule, sunrise, cockcrow.

spring; vernal equinox.

noon; mid-, noon-day; noontide, meridian, prime.

summer, midsummer.

Adj. matin, matutinal; vernal.

Adv. at -sunrise &c. *n.*; with the lark, when the morning dawns.

126. Evening. [Midnight.]—**N.** evening, eve; decline –, fall –, close- of day; eventide, nightfall, curfew, dusk, twilight, eleventh hour; sun-set, -down; going down of the sun, cockshut, dewy eve, bed-time.

afternoon, post meridian, *p.m.*

autumn; fall, – of the leaf; autumnal equinox.

midnight; dead –, witching time- of night; winter.

Adj. vespertine, autumnal, nocturnal.

Der "Sanders" ist umfangreicher als der "Roget": Sanders verzeichnet zum Begriff "Jahreszeiten" 51 lexikalische Einheiten, während bei Roget nur 9 Lexeme verzeichnet werden: *spring, vernal equinox, summer, midsummer, autumn, fall, -of the leaf, autumnal equinox, winter.*

Die deutschen Synonymiken nach Sanders sind in bezug auf den verzeichneten Wortschatz natürlich zeitgemäßer (z.B. *Sauregurkenzeit, Urlaubszeit* im Wehrle/Eggers; vgl. Tabelle IV). Die Begriffsgruppen im "Wegweiser zum treffenden Ausdruck" von Wehrle/Eggers (^{11}1967) scheinen andererseits jedoch viel weiter gefaßt zu sein: so enthält die Begriffsgruppe "126 Jahreszeiten" (1) implizit Bezeichnungen, deren methodische Zuordnung allerdings nur schwer nachzuvollziehen sind (z.B. *Lenzeslust, Pfingsttour, Osterspaziergang, Martinsgans*), (2) Bezeichnungen zu einem teils weiten Zeitbegriff (z.B. *Ferienzeit, Maienzeit, Sauregurkenzeit, Urlaubszeit, Reisezeit* usw.) oder (3) zu einem teils engeren Zeitbegriff, z.B. synonymische Bezeichnungen für "Kirchen-, Fest- und Feiertage" (*Adventszeit, Christfest, Johannisfeuer, Julklapp, Neujahr, Nikolaustag, Silvester, Weihnachtszeit*)

oder aber (4) synonymische Bezeichnungen für "Blüte- und Erntezeiten" (z.B. *Baumblüte, Blüte, Blüteperiode, Erdbeerzeit, Obstblüte, Obsternte, Rosenzeit*). Sanders ist hier methodisch konsequenter, wenn er beispielsweise die Bezeichnungen für "Kirchen-, Fest- und Feiertage" aus der Begriffsgruppe "Jahreszeiten" ausklammert und in 486a, Abteilung "Kirchenfest" verzeichnet.

Sanders "Sprachschatz" ist sowohl umfassender als Dornseiffs "Wörterbuch nach Sachgruppen", als auch im Hinblick auf die exakte methodische Zuordnung synonymischer Bezeichnungen konsequenter und genauer. Dornseiff ([7]1970, 7) betont zwar ausdrücklich, daß in seinem Thesaurus der Begriff "Synonym" "durchaus mit Vorbehalt zu nehmen" ist. Positiv formuliert hat dieser vage Synonymenbegriff zur Folge, daß jede Begriffsgruppe als "ein höchst lebendiges Gebilde" (Wehrle/Eggers [11]1967, VI) angesehen werden kann, negativ formuliert jedoch als "reine Stichwortgruppen" (Weisgerber 1951, 65) aufgefaßt werden müssen. Im "Dornseiff" wird alles zusammengefaßt, was aufgrund eines etymologischen, metaphorischen, stilistischen, morphologischen, assoziativen oder eines anderen, schwer ergründbaren Zusammenhanges mit dem diese Gruppe konstituierenden Begriff in Beziehung stehen.

Hierzu als Beleg ein Artikelvergleich des Begriffs "Hinunter" (Dornseiff [7]1970, 248) mit dem Parallel-Artikel "Bewegung niederwärts" bei Sanders (1873-1877, 277-278):

30. Hinunter *s. schräg S. 13. tief S. 14. unten S. 34. zerstören 5. 42.*

¶ Fallschirmspringer ¶ Lawine · **Wasserfall · Dusche ¶ Bergsturz · Einsturz · Erdrutsch · Talfahrt · Gleitflug · Sturzflug · Schußfahrt (Ski) ¶ Bodensatz · Niederschlag ¶ Niedergang · Sturz · Handkuß · Kniebeuge. — Gravitation · Schwerkraft · Abstieg · Gefälle.**

Nr. 220. Bewegung niederwärts.

Substantiva.

a. Bewegung niederwärts; Herab-; Herunter-; Niederbewegung etc.; das Nieder-, Herab-, Herunter-, Hinunter- etc. **Steigen** (*b*), **-Springen, -Sinken, -Fallen, -Tauchen** u. s. w.; **-Werfen, -Schleudern, -Senken** u. s. w.; Nieder- etc. **Steigung; -Sprung; -Fall; -Sturz; -Wurf; -Werfung; -Tauchung** (199 *a*); **-Sinkung; -Senkung; -Laſſung; -Schleuderung** u. ä. m.; das Sinken; Senken; Senkung; Thesis (s. 102 *a*) etc.; Erniedrigung (36 *a*) etc.; Beugung; Verbeugung (378 *a*); Verneigung; Neigung des Haupts etc.; Knicks; Kniebeugung; das Knieen; Genuflexion; Knie-; **Fußfall**; das Sich-zu-Boden-Werfen etc.; Prosternation; Prostration; Proskynesis; Kutou; Adoration (152 *b*; 518 *a*) u. s. w.; Fall; Sturz; Ikarus- (s. u., vgl. 199 *a*); Phaetons-**Sturz, -Geschick** (607 *c*) etc.; Burzel-**Baum; -Bock** (176 *a*; 358 *a*); Burzel; Purzel; das Stolpern; Stolper; Stolperer; Stolprian; Holper; das Holpern; das Straucheln; Strauchler; das Gleiten; Fehltritt; *Faux pas;* Polterpaſs; Pulterpaſs; Hoppas; Hopser (s. 199 *a*) etc.; Hinfall; Hinsturz etc.; Umfall; Umsturz (109 *b*) u. s. w.; — Bergab-, Stromab-, Thal-, Nau-**Fahrt** (199 *a*) etc. — Werkzeug, Vorrichtung zum Niedersteigen etc., Niederlaſſen, Niedersenken etc.: Leiter (44 *b*) u. s. w.; Fallschirm; *parachute* (471 *d*) etc.; Taucherglocke (153 *b*) etc.; etwas Nieder-**Fallendes, -Stürzendes**: Ikarus (s. o.); Phaeton etc.; Meteorstein (199 *g*); Stern- **Fall; -Schuſs; -Schnuppe** u. s. w.; Lawine (61 *k*; 122 *b*) u. s. w.; Laue; Lau(w)ine; Löwin; Lähn etc.; Schnee-**Bruch; -Sturz; -Lawine** etc.; Berg-**Bruch; -Rutsch; -Sturz**; Ruffi; Rüfe etc.; Waſſerfall; Rhein-, Niagara- etc. **Fall**; Waſſer-; Strom-**Sturz**; Stromschnelle; Katarakt; Kaskade; Kaskatelle (251 *a*).

In Dornseiffs Begriffsgruppe steht zwar semantisch Verwandtes zusammen; dieser Zusammenhang hat jedoch häufig nur assoziativen Charakter: Daß *Fallschirmspringer, Lawine, Dusche, Gleitflug* oder *Handkuß* etwas mit dem Begriff "Hinunter" zu tun haben, mag noch einleuchten, daß aber z.B. *Niedergang, Sturz, Handkuß* und *Kniebeuge* in einer Gruppe beieinanderstehen, ist methodologisch kaum

noch sinnvoll nachzuvollziehen. Anders dagegen Sanders im "Deutschen Sprachschatz": Zunächst notiert er solche synonymischen Substantive, mit denen man eine Abwärtsbewegung bezeichnen kann: *Herab-, Herunter, Niederbewegung; Nieder-, Herab-, Herunter-, Hinuntersteigen, -springen, -sinken* [...] *Senkung*. Daran schließen sich Substantive an, für die das semantische Merkmal 'abwärts', 'hinunter' ebenfalls konstitutiv ist: *Thesis, Erniedrigung, Verbeugung, Verneigung* [...] *Bergab-, Stromab-, Thal-, Naufahrt*. Diese Substantive gehören in einem streng methodischen Sinne als nur bedingt in die Begriffsgruppe "Bewegung niederwärts"; in der Terminologie der strukturellen Lexikologie würde man von Teilsynonymen sprechen. Sanders trägt diesem Problem dadurch Rechnung, daß er auf die entsprechenden Begriffsgruppen verweist, in die diese Teilsynonyme eigentlich gehören: *Thesis* gehört in die Begriffsgruppe 102 "Peridicität", *Erniedrigung* in 36a "Verminderung", *Verbeugung* in 378a "Kundgebung, offene Darlegung etc.", *Verneigung* mit den Hyponymen *Neigung des Hauptes, Knicks, Kniebeugung, Knieen, Genußflexion, Kniefall, Fußfall, das Sich-zu-Boden-werfen, Prosternation, Prostration, Proskynesis, Kutou, Adoration* in die Begriffsgruppe 152b "Niedrigkeit" und 518 "Gehorsam" usw. Im Anschluß an diese Gruppe von Teilsynonymen differenziert Sanders weiter: Er nennt zunächst "Werkzeuge, Vorrichtungen zum Niedersteigen", für die das semantische Merkmal 'abwärts', 'hinunter' ebenfalls konstitutiv ist; auch hier zeigen die numerischen Verweise an, in welche Begriffsgruppe diese Ausdrücke eigentlich gehören: *Fallschirm* z.B. in die Gruppe 471 "Sicherheit", Abteilung "Schutz" Unterabteilung "Vorrichtung, wodurch man Etwas 'pariert' (abhält),

sich dagegen schirmt" (Sanders 1873-1877, 642). Im Anschluß an diese Gruppe folgt eine Substantivgruppe mit denen "etwas Nieder-Fallendes, -Stürzendes" bezeichnet werden kann: *Ikarus, Meteorstein, Lawine* [...] *Kaskatelle*. Auch hier sichern die entsprechenden Verweise die Einordnungen dieser Teilsynonyme in ihre eigentlichen Begriffsgruppen, z.B. *Lawine* in 122b "Zerstörende Kraft, zerstörendes Element". Dornseiffs Aufzählung synonymischer Substantivbezeichnungen zum Begriff "Hinunter" wirken gegen Sanders Nennungen und Gliederungen eher stümperhaft und konzeptlos.

Zusammenfassend kann gesagt werden: Sanders "Sprachschatz" ist hinsichtlich der Materialfülle bereits dem "Wehrle/Eggers" zumindest ebenbürtig, dem "Dornseiff" haushoch überlegen.

Was den makro- und mikrostrukturellen Aufbau der vergleichenden Synonymiken anbelangt, so sticht der "Sprachschatz" die beiden anderen Synonymiken weit aus: Sanders hängt nicht sklavisch am vorgefundenen ontologischen Begriffsschema von Rogets "Thesaurus"; seine Kürzungen, Erweiterungen oder Zusammenfassungen des englischen Vorbilds resultieren nicht aus philosophischen Zwängen und Erwägungen, sondern werden aus der Praxis durch das zu verzeichnende Wortmaterial bestimmt. Die Zusammenstellung der Artikel, d.h. die Zuordnung synonymischer Bezeichnungen zu einem vorgegebenen Begriff, ist vom Methodischen her sehr präzise: Sanders geht konsequent onomasiologisch vor. Der Artikelaufbau ist semantisch motiviert und gegliedert. Die Gliederung jeder synonymischen Gruppe spiegelt zumindest implizit ihre internsemantische Struktur; oft wird diese sogar durch semantische Erklärungen verdeutlicht. Durch Mehrfachnennungen, Auflösung

von Polysemien und Homonymien und durch Verweise soll illustriert werden, auf welche Art und Weise der gesamte Wortschatz inhaltlich miteinander in Beziehung steht.

Ein Vergleich zwischen Sanders "Sprachschatz" einerseits und den Synonymiken von Peltzer/von Normann (1981) und Duden (1972) andererseits (vgl. Tabelle V, VI) ist nur unter quantitativen Gesichtspunkten möglich, da es sich bei Peltzer/von Norman und Duden um alphabetisierte kumulative Synonymiken handelt, der "Sprachschatz" jedoch in bezug auf seinen Aufbau eine begrifflich-ontologische kumulative Synonymik darstellt. Schon ein kurzer Blick in den tabellarischen Vergleich "Jahreszeit" demonstriert eindrucksvoll, daß Sanders "Synonymik" thesaurisierenden und dokumentierenden Charakter hat und mit Recht als "Sprach s c h a t z " bezeichnet wird.

3.6. Die Stellung des "Sprachschatzes" in einer Wörterbuchbenutzungssoziologie

Will man den Wert und die Stellung des "Sprachschatzes" für die Lexikographie im allgemeinen und die Synonymen-Lexikographie im besonderen beurteilen, so genügt es sicher nicht, mit Auflagen- und Verkaufszahlen zu argumentieren, denn die Entstehung von Wörterbuchtypen und Wörterbüchern ist häufig nicht allein aus einem praktischen Nutzen zu erklären, sondern aus zeitspezifischen Motiven und Bedürfnissen anderer Art (vgl. Püschel 1985).

Sanders selbst gibt sowohl in der Titelei als auch im "Prospect" zum "Sprachschatz" Hinweise, was er mit diesem für die deutsche Sprache neuen Wörterbuchtyp bezweckt: Der "Sprachschatz" ist konzipiert als Hilfsmittel "zur leichten Auffindung und Auswahl des passenden Ausdrucks. Ein stilistisches Hülfsbuch für jeden Deutsch schreiben-

den." (Sanders 1873-1877, Titelei). Im "Prospect" formuliert Sanders genau die Situation, in der der "Sprachschatz" benutzt werden soll: Wer ist "noch nie in der Lage gewesen [...], sich zu sagen: Der richtige Ausdruck für das was ich denke, fehlt mir, das Wort schwebt mir auf der Zunge, aber ich finde nicht gleich die schlagende Bezeichnung" (Sanders 1873-1877, I). Sanders (1873-1877, I) grenzt die Benutzungssituation jedoch auf das Formulieren schriftlicher Texte ein, denn im "gewöhnlichen Gespräch geht das nun so hin, man hilft sich mit einer Umschreibung". Zudem scheint Sanders (1873-1877, I) an eine zusätzliche Einschränkung gedacht zu haben, wenn das Wörterbuch da benutzt werden soll, "wo es darauf ankommt, durch den präcisen Ausdruck mit Schärfe auf den Hörer zu wirken, ihn für unsere Ansprüche zu gewinnen, sei es in einem Vortrag, einer Rede oder besonders da, wo wir in bleibender Weise, schriftlich unsere Gedanken der Beurtheilung Andrer anheim stellen." Sanders versucht diese Hilfsfunktion des "Sprachschatzes" durch zwei Anekdoten zu konkretisieren (Sanders 1873-1877, II-III):

> Um noch deutlicher zu sein, wollen wir ein paar bekannte Beispiele aufführen:
>
> Von einem unserer musterhaftesten Prosaschriftsteller, von J. J. Engel, berichtet sein Freund David Friedländer eine hierher gehörende Anekdote:
>
> Eines Abends, als Friedländer zur gewöhnlichen Stunde zu ihm gekommen, sei Engel ihm unter allen Anzeichen der lebhaftesten Ungeduld mit dem Ausruf entgegengetreten: "Vor allem Andern! Wie nennt Ihr Kaufleute doch bei einem Stück Tuch den nach aussen liegenden Theil?" - Und als Friedländer lächelnd geantwortet: "D a s S c h a u - E n d e" da habe Engel ausgerufen: "Richtig! Hätte ich das Wort heute Morgen finden können, so würde jetzt mein Lorenz Stark um einige Capitel weiter vorgerückt sein."

Und nun sehe man, welche glückliche, geistreiche Wendung dies eine Wort (Schau-Ende) dem Schluss des XVI. Capitels in Lorenz Stark gegeben, wo es heisst:

"Das Einzige, was ihn noch innerlich ärgerte, war der Umstand, dass an einer Waare, die doch tiefer hinein ein so gutes und feines Gespinnst zeigte, gerade das S c h a u - E n d e so schlecht sein musste."

Ein anderes hergehöriges Beispiel entnehmen wir dem Berichte Jules Favres über eine seiner Unterredungen mit Bismarck.

"Sie haben" - sagte er zu diesem - "Ihr Uebergewicht unter Zerstörung des unsrigen begründet. Sie haben in den Augen der Welt einen militärischen Ruhm erworben, der dem Ehrgeizigsten genügen kann."

"Sprechen Sie mir nicht davon", erwiderte Bismarck, - "das ist ein Papier, das bei uns nicht anerkannt ist, das ..."

Und Bismarck hielt inne, n a c h e i n e m A u s d r u c k s u c h e n d . "Ein Börsenausdruck", sagte er.

" C o t i r t " wird?" entgegnete ich.

"Ja, das ist's. Es ist ein Papier, das nicht c o t i r t wird und auf das unser Volk sehr wenig hält" etc.

Nachdem wir gesehen haben, welchem Bedürfnis dieses Buch entgegen kommen will, fragen wir uns, ob und wie demselben genügt werden kann, dass der Suchende wirklich schnell und genau das findet was er braucht.

J. J. Engel sucht in dieser Anekdote einen bestimmten, fachsprachlichen Ausdruck, um in seinem Roman eine bestimmte Wirkung durch die Wahl des Tuchhändler-Ausdrucks *Schau-Ende* zu erreichen. Bismarck kann sich ebenfalls nicht an ein bestimmtes fachsprachliches Prädikat erinnern. "Der richtige Ausdruck für das was ich denke" meint in beiden Fällen wohl: "durch den präcisen Ausdruck mit Schärfe auf den Hörer zu w i r k e n " [Sperrung von mir]. Es geht also um die zielgerechte sprachliche Formulierung; der präzise Ausdruck ist der wirksame Ausdruck

für die jeweilige Situation. Dabei scheint dem Fach- und Fremdwortgebrauch - jedenfalls nach Sanders konstruierten Benutzungssituationen - eine besondere Bedeutung zuzukommen. Unter soziologischem Aspekt soll der "Sprachschatz" wohl vor allem den Fachmann ersetzen: Literaten oder Politiker, d.h. diejenigen, die mit der Sprache umzugehen verstehen, müssen nicht mehr auf die Antworten von Fachleuten warten, sondern können gezielt im "Sprachschatz" nachschlagen. Unter pragmatischem Aspekt soll der "Sprachschatz" wohl dann benutzt werden, wenn jemand in einer bestimmten Situation oder für einen bestimmten Text das treffende, präzise, passende Wort für seine angestrebten Ziele sucht.

Aus unserer heutigen, pragmatisch geschärften Sicht ergibt sich allerdings ein großes Problem, das Sanders nicht diskutiert: es gibt funktionalstilistisch gesehen nicht d e n passenden, präzisen Ausdruck. Funktionalstilistisch lassen sich keine einheitlichen Stilvorschriften für alle Schreibanlässe aufstellen, es sei denn, man verfolgt normativ-sprachreglementierende Ziele. Auf die von Sanders angesprochene Wörterbuchbenutzungssituation bezogen bedeutet dies: welcher Ausdruck zur Bezeichnung eines Sachverhaltes als d e r p a s s e n d e , p r ä z i s e anzusehen ist, ist relativ, d.h. abhängig von den Beziehungen der Kommunikationspartner, von den verfolgten Zielen, von der Einschätzung der Kommunikationssituation usw. Den passenden Ausdruck gibt es nicht! (vgl. Püschel 1985; Kühn 1985). Die stilistischen Vorstellungen des ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts waren jedoch noch nicht funktionalstilistisch, sondern sprachpflegerisch geprägt. Auch Sanders ging in seinen sprachpflegerischen Arbeiten (^{1}1872, ^{13}1882; 1886)

davon aus, daß es nur ein richtiges, gutes, reines Deutsch gibt: So will er z.B. in seinem "Wörterbuch der Hauptschwierigkeiten in der deutschen Sprache" ([13]1882, VI) "das seinige zum r i c h t i g e n Gebrauch unserer reichen, schönen, theuren Muttersprache" beitragen [Sperrung von mir], in seinen "Neuen Beiträgen zur Deutschen Synonymik" (1881, IV) sieht er "die sorgfältig abwägende Wahl des treffenden Ausdrucks als heilige Pflicht" an.

Schließlich kann man die Frage stellen, wer denn wirklich solche Begriffswörterbücher wie Sanders "Sprachschatz" benutzt hat. Wir wissen heute erst relativ wenig über den tatsächlichen Gebrauch von Wörterbüchern (vgl. Kühn/Püschel 1982). Über den Gebrauch der Wörterbücher in früheren Jahrhunderten sind wir weithin auf Spekulationen angewiesen. Eines scheint jedoch sicher: Weil der "Sprachschatz" keine distinktive Synonymik darstellt, werden an den Benutzer hohe Anforderungen gestellt: Da der Wörterbuchbenutzer das gesuchte Wort schon kennt, sich im Augenblick nur nicht erinnert, ergibt sich für ihn keine Schwierigkeit, es gezielt aus dem synonymen Feld herauszufinden. Für den sprach- und wortgewandten Benutzer ergeben sich also keine Probleme: er schlägt nach, um landschaftliche, veraltete, fachsprachliche, fremdsprachliche usw. "Wortalternativen" zu finden. Wie kann jedoch ein sprachlich ungeübter Laie, den Sanders auch als Adressaten anspricht, mit einem solchen Wörterbuch arbeiten, in dem - zumindest im systematischen Teil - auf die Erläuterung von Bedeutungsbeziehungen verzichtet wird. Zudem müßte man sich auch die Frage stellen, wie oft und bei welchen Gelegenheiten sprachgewandte Personen zum Wörterbuchbenutzer von Synonymenthesauri werden (vgl. zu dieser Problematik Püschel 1985).

Dies alles deutet darauf hin, daß der "Sprachschatz" trotz eingehender Benutzungshinweise im "Prospect" wohl kaum als "stilistisches Hülfsbuch zur leichten Auffindung und Auswahl des passenden Ausdrucks" benutzt wurde; es war erst recht nicht das Hilfsbuch für " j e d e n Deutsch Schreibenden" [Sperrung von mir].

Wozu aber konnte man den "Sprachschatz" tatsächlich gebrauchen? Ganz sicherlich konnte und kann man auch heute noch in Muße und mit Freude in ihm herumstöbern, wenn man z.B. als Journalist den Ausdruck variieren möchte, als Politiker Fachkompetenz signalisieren will, wenn man als Übersetzer Formulierungsprobleme zu bewältigen hat, wenn man als Prediger ein eindrucksvolles Bild von Himmel und Hölle zeichnen oder aber als Schriftsteller ein Bild mit Wörtern malen will. Schlägt man also im allgemeinen in einem Begriffswörterbuch wie dem "Sprachschatz" nach, so s t ö b e r t man eigentlich "nur" nach Formulierungshilfen.

Man sollte also den von Sanders im "Prospect" zum "Sprachschatz" angesprochenen Benutzungsmöglichkeiten nicht unkritisch gegenüberstehen, sie müssen vielmehr auch im Zusammenhang mit den konkreten Entstehungsbedingungen des "Sprachschatzes" diskutiert werden. Benutzerbedürfnisse sind überdies nicht zeitlos. Es ist sicherlich kein Zufall, daß in einer Zeit, in der der passende, präzise, treffende Ausdruck zum Stilideal erhoben wird, entsprechende lexikographische Hilfsmittel entstehen und weite Verbreitung finden (z.B. Schlessing ^{1}1881 - ^{4}1907). Sanders "Sprachschatz" könnte auf diesem Hintergrund auch als Antwort auf ein sich verbreitendes Interesse an normstilistischen Fragestellungen sein (vgl. zur Sprachverfall-Hysterie nach 1871 Henne 1975, v. Polenz 1983, Cherubim 1983).

Man kann der Bedeutung des "Sprachschatzes" nicht gerecht werden, wenn man nur die von Sanders postulierte Nützlichkeit erörtert. Sanders Begriffssynonymik heißt sicherlich nicht zufällig "Sprach s c h a t z ". Im "Sprachschatz" verwirklicht Sanders die Idee vom Reichtum der deutschen Sprache in einem Wörterbuch. Es war gerade diese Reichtumsidee, der Streit der Literaten und Gelehrten vom 17. und 18. Jahrhundert darüber, ob die modernen Sprachen den alten überlegen seien, der die Synonymenlexikographie mit nach vorne trieb. Abbé Girard trat mit seiner Synonymik "La justesse de la langue Francaise" von 1718 den praktischen Beweis dafür an, daß der Reichtum der neueren Sprachen gerade im äußerst reichhaltigen Wortstand liege (vgl. Gauger 1973, 6-9). Sanders "Sprachschatz" ist ein Dokument für diesen Sprachreichtum: er stellt das Material zusammen für ein stilistisches, nach Sprachvarietäten differenziertes Deutsch.

Nach der Reichsgründung begann die große Zeit des Kampfes um die Einheit und Reichhaltigkeit sowie Reinheit und Richtigkeit einer deutschen Standardsprache. Sanders äußert sich im "Sprachschatz" zwar nicht zu dieser Problematik, die "Neuen Beiträge zur Deutschen Synonymik" (1881, IV) will Sanders jedoch "allen Denen empfehlen, welche die Pflege, die Reinigung und Reinhaltung, die Ehre und den Ruhm unserer theuren Muttersprache hoch halten." Vielleicht ist der "Sprachschatz" schon ein lexikographisches Zeugnis dieser Einheits- und Reinheitsidee.

Schließlich muß das Augenmerk auch nochmals auf das ontologisch-begriffliche Anordnungsprinzip gelenkt werden: Franz Josef Hausmann (1976, 344) hat für die französische

Lexikographie nachweisen können, daß die Idee der begrifflich-kumulativen Wortschatzgliederung "in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in der Luft gelegen haben [muß]. Denn im Augenblick des Erscheinens von Rogets Thesaurus waren mehrere ähnliche Unternehmungen in Arbeit oder auch schon abgeschlossen." Hausmann (1976, 347) weist anhand von Vorworten nach, daß sich die Verfasser der damaligen Begriffswörterbücher "fast alle auf das Vorbild der naturwissenschaftlichen Klassifikation berufen." Die naturwissenschaftlichen Klassifikationsversuche (z.B. Linné, Jussieu, Lavoisier, Cuvier) haben wohl auch die Lexikographen beflügelt, ihr Material, den Wortschatz, nach Art der Naturwissenschaften zu systematisieren. So ist es letztlich nicht verwunderlich, daß der ehemalige Naturwissenschaftler, Arzt und Physiker P. M. Roget 1852 die erste ontologische Begriffssynonymik vorlegte. Es ist wohl in erster Linie die Faszination, ein System der "Welt nach Gegenständen und Beziehungen" aufzustellen, das Begriffssystem als "Globus intellectualis" (Dornseiff ^{7}1970, 55) aufzufassen und damit das "Riesending Kultursprache" zu ordnen, um "die Sprache als Ganzes zu übersehen" (Dornseiff ^{7}1970, 7), die Dornseiff und Wehrle/Eggers sowie ihre Vorläufer Schlessing, Sanders und Roget dazu veranlaßt haben, die synonymen Begriffsartikel in ein ontologisch bestimmtes System einzuordnen. Aus diesem Grunde liegt die Vermutung nahe, daß ontologische Begriffsthesauri - auch Sanders "Sprachschatz" - in ihrer Grundkonzeption überhaupt nicht auf eine direkte Benutzung angelegt waren.

Heute ist für uns der "Deutsche Sprachschatz" von Daniel Sanders nicht nur die erste Begriffssynonymik des

Deutschen, die im lexikographischen Aufbau und Konzept vorbildlich und allen seinen Nachfolgerinnen weit überlegen ist, sie ist aufgrund ihres Materialreichtums auch ein unschätzbares Zeitdenkmal für den Sprachstand des 19. Jahrhunderts.

4. Literatur

4.1. Daniel Sanders lexikographische Werke (chronologisch nach den Erstauflagen)

[1] Das deutsche Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm, kritisch beleuchtet. 2 Hefte. Hamburg: Hoffmann & Campe 1852-53. [Rezension von Heinrich Sachse in: Archiv für das Studium der neueren Sprache und Literaturen 10. Bd. 16. 1854, 169-170]

[2] Programm eines neuen Wörterbuches der deutschen Sprache. Leipzig: J.J. Weber 1854. [Rezension von Heinrich Sachse in: Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen 10. Bd. 16. 1854, 450-453]

[3] Katechismus der deutschen Orthographie. Leipzig: J.J. Weber 1856. (4. Aufl. Leipzig: J.J. Weber 1878) (= Webers illustrierte Katechismen).

[4] Wörterbuch der Deutschen Sprache. Mit Belegen von Luther bis auf die Gegenwart. 3 Bde. Leipzig: Otto Wigand 1860-1865. (2. unveränderter Abdruck Leipzig: Otto Wigand 1876; Nachdruck Hildesheim: Georg Olms in Zusammenarbeit mit dem Sansyusya Verlag, Tokio, 1969). [Rezension zur 1. und 2. Lieferung von Heinrich Sachse in: Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen 14. Bd. 26. 1859, 204-207; zur 10. Lieferung ebd. 25. Bd. 27. 1860, 460]

[5] Handwörterbuch der deutschen Sprache. Leipzig: Otto Wigand 1869. (8., neubearbeitete und vermehrte Auflage von J. Ernst Wülfing. Leipzig, Wien: Bibliographisches Institut 1912). [Rezension von Heinrich Sachse in: Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen 25. Bd. 46. 1870, 327-328]

[6] Fremdwörterbuch. 2 Bde. Leipzig: Otto Wigand 1871 (2. Aufl. Leipzig: Otto Wigand 1891). [Rezension

von Heinrich Sachse in: Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen 27. Bd. 49. 1872, 217-220]

[7] Wörterbuch Deutscher Synonymen. Hamburg: Hoffmann & Campe 1871 (2. genau durchgesehene und vervollständigte Auflage Hamburg: Hoffmann & Campe 1882).

[8] Kurzgefaßtes Wörterbuch der Hauptschwierigkeiten in der deutschen Sprache. Berlin: Langenscheidt'sche Verlags=Buchhandlung 1872. (42. Auflage, neubearb. v. Julius Dumcke, Große Ausgabe 1908, Langenscheidt)

[9] Die grossen Anfangsbuchstaben in der deutschen Rechtschreibung. Aus dem in Vorbereitung begriffenen vollständigen orthographischen Wörterbuch für Alldeutschland. Berlin: Guttentag 1873.

[10] Deutscher Sprachschatz geordnet nach Begriffen zur leichten Auffindung und Auswahl des passenden Ausdrucks. Ein stilistisches Hülfsbuch für jeden Deutsch Schreibenden. 2 Bde. Hamburg: Hoffmann & Campe 1873-1877.

[11] Orthographisches Schulwörterbuch. Leipzig: F.A. Brockhaus 1875.

[12] Orthographisches Wörterbuch oder alphabetisches Verzeichnis aller deutschen oder im Deutschen eingebürgerten Wörter mit schwieriger oder fraglicher Schreibweise in endgültiger Feststellung. Leipzig: F.A. Brockhaus 1875. (2. Aufl. Leipzig: F.A. Brockhaus 1876).

[13] Wörterbuch der Zeitwörter mit starker oder mit unregelmäßiger Abwandlung in der heutigen deutschen Schriftsprache. Berlin: Langenscheidt 1879.

[14] Orthographisches Hilfsbuch als Norm für Schriftsetzer und Druckberichtiger. Leipzig: Breitkopf & Härtel 1879.

[15] Neue Beiträge zur Deutschen Synonymik. Berlin: Abenheim'sche Verlagsbuchhandlung 1881.

[16] Verdeutschungswörterbuch. Leipzig: Otto Wigand 1884.

[17] Ergänzungswörterbuch der deutschen Sprache. Eine Vervollständigung und Erweiterung aller bisher erschienenen deutsch=sprachlichen Wörterbücher (einschließlich des Grimm'schen). Mit Belegen von Luther bis auf die neueste Gegenwart. Berlin: Abenheim'sche Verlagsbuchhandlung 1885. (Nachdruck

Hildesheim: Georg Olms in Zusammenarbeit mit dem Sansyusya Verlag Tokio, 1969)

[18] Deutsches Stil-Musterbuch mit Erläuterungen und Anmerkungen. Berlin: H.W. Müller 1886.

[19] Aus der Werkstatt eines Wörterbuchschreibers. Plaudereien. Berlin: H. Lüstenöder 1889.

[20] Bausteine zu einem Wörterbuch der sinnverwandten Ausdrücke im Deutschen. Ein Vermächtnis an das deutsche Volk. Berlin: H. Lüstenöder 1889.

[21] Deutsche Synonymen. Gesamt-Ausgabe der Neuen Beiträge zur Deutschen Synonymik und der Bausteine zu einem Wörterbuch der sinnverwandten Ausdrücke im Deutschen. 2 Bde. Berlin, Weimar: E. Felber 1896.

[22] (zusammen mit Muret, Ernest) Enzyklopädisches englisch-deutsches und deutsch-englisches Wörterbuch, ein Parallelwerk zu Sachs-Vilatte's französisch-deutschem und deutsch-französischem Wörterbuche. Mit Angabe der Aussprache nach dem phonetischen System der Methode Toussaint-Langenscheidt. 2 Bde. Grosse Ausgabe. Berlin: Langenscheidt 1897-1901.

[23] Moment-Lexikon und Fremdwörterbuch. Berlin: H. Steiwitz 1897. [Neudruck Berlin: 1904]

[24] Citatenlexikon. Sammlung von Citaten, Sprichwörtern, sprichwörtlichen Redensarten und Sentenzen. Mit dem Bildnis des Verfassers. Leipzig: J.J. Weber 1899 (= Webers illustrierte Katechismen 176). (4. verbesserte Aufl. Berlin: J.J. Weber 1922)

4.2. Weitere Wörterbücher

Bulitta, Erich und Hildegard, 1983. Wörterbuch der Synonyme und Antonyme. 15000 Stichwörter mit 175000 Worterklärungen. Sinn- und sachverwandte Wörter und Begriffe sowie deren Gegenteil und Bedeutungsvarianten. Frankfurt/M.: Wolfgang Krüger.

Dornseiff, Franz, ^{1}1934-^{7}1970. Der deutsche Wortschatz nach Sachgruppen. Berlin: Walter de Gruyter.

Duden, 1972. Sinn- und sachverwandte Wörter und Wendungen. Wörterbuch der treffenden Ausdrücke. Bearb. v. Wolfgang Müller unter Mitwirkung folgender Mitarbeiter der Dudenredaktion: M. Dose, J. Ebner, S. Lang, D. Mang, H. Roth, C. Schrupp. Mannheim, Wien, Zürich: Dudenverlag.

Eberhard, Johann August, 1795-1802. Versuch einer allgemeinen deutschen Synonymik in einem kritisch=philosophischen Woerterbuche der sinnverwandten Woerter der hochdeutschen Mundart. 6 Theile. Halle, Leipzig: Johann Gottfried Ruff.

- und Johann Gebhard Ehrenreich Maaß, 1819-1821. Johann August Eberhard's Versuch einer allgemeinen deutschen Synonymik in einem kritisch=philosophischen Woerterbuche der sinnverwandten Woerter der hochdeutschen Mundart. 2., vermehrte und wohlfeilere Auflage herausgegeben von Johann Gebhard Ehrenreich Maaß. 12 Theile in 6 Bdn. Halle, Leipzig: Johann Gottfried Ruff.

- Johann Gebhard Ehrenreich Maaß und Johann Gottfried Gruber, 1826-1830. Versuch einer allgemeinen teutschen Synonymik in einem kritisch=philosophischen Woerterbuche der sinnverwandten Woerter der hochteutschen Mundart von Joh. Aug. Eberhard und Joh. Gebh. Ehrenr. Maaß. 3. Ausgabe, fortgesetzt und herausgegeben von Johann G. Gruber. 6 Bde. Halle, Leipzig: Johann Gottfried Ruff.

- Johann Gebhard Ehrenreich Maaß, Johann Gottfried Gruber und Carl Hermann Meyer, 1852-1853. Deutsche Synonymik. 2 Theile. 4. Auflage durchgesehen, ergänzt und vollendet von Carl Hermann Meyer. Leipzig: Johann Ambrosius Barth.

Görner, Herbert und Günter Kempcke, 1973. Synonym-Wörterbuch. Sinnverwandte Ausdrücke der deutschen Sprache. Leipzig: VEB Enzyklopädie.

Roget, Peter Mark, 1852; 1882. Thesaurus of English Words and Phrases. Classified and Arranged so as to Facilitate the Expression of Ideas and Assist in Literary Composition. New Edition. Enlarged and Improved, Partly from the Author's Notes, and with a Full Index by John Lewis Roget. London: Longmans, Green, and Co. 1882.

Schlessing, Anton, ^{1}1881-^{4}1907. Deutscher Wortschatz oder Der passende Ausdruck. Praktisches Hilfs- und Nachschlagebuch in allen Verlegenheiten der schriftlichen und mündlichen Darstellung. Für Gebildete aller Stände und Ausländer, welche einer korrekten Wiedergabe ihrer Gedanken in deutscher Sprache sich befleißigen. Mit einem den Gebrauch ungemein erleichternden Hilfswörterbuch. Esslingen: Paul Neff.

- und Hugo Wehrle, ^{5}1913-^{6}1927. Deutscher Wortschatz. Ein Hilfs= und Nachschlagebuch sinnverwandter Wörter

und Ausdrücke der deutschen Sprache. Mit einem ausführlichen Wort= und Sachverzeichnis. Stuttgart: Ernst Klett.

Wehrle, Hugo, ^{7}1940-^{10}1946: Deutscher Wortschatz. Ein Wegweiser zum treffenden Ausdruck. Stuttgart: Ernst Klett.

- und Hans Eggers, ^{11}1954-^{13}1967. Deutscher Wortschatz. Ein Wegweiser zum treffenden Ausdruck. Stuttgart: Ernst Klett.

Weigand, Friedrich Ludwig Karl, 1840-1843; 1852. Wörterbuch der deutschen Synonymen. 2. Ausgabe mit Verbesserungen und neuen Artikeln. 3 Bde. Mainz: Kupferberg. 1852. (1. Aufl. Mainz: Kupferberg 1840-1843)

4.3. Sekundärliteratur

Betz, Werner, 1969. Einführung [zum Wörterbuch der Deutschen Sprache]. In: Daniel Sanders: Wörterbuch der Deutschen Sprache. Mit Belegen von Luther bis auf die Gegenwart. 3 Bde. Nachdruck Hildesheim: Georg Olms in Zusammenarbeit mit dem Sansyusya Verlag Tokio, 1969, VII*-XVII*.

Böhme, Richard, 1896. Daniel Sanders, der Wörterbuchschreiber. In: Nation. Wochenschrift für Politik, Volkswirtschaft und Literatur 14. 1896, 379-381.

Brümmer, Franz, 1900. Daniel Sanders. In: Biographisches Jahrbuch und Deutscher Nekrolog. Bd. 3. Hrsg. v. Anton Bettelheim. Berlin: Georg Reimer 1900, 384-386.

Burger, Harald, 1984. Phraseologie in den Wörterbüchern des heutigen Deutsch. In: Studien zur neuhochdeutschen Lexikographie III. Hrsg. von Herbert Ernst Wiegand. Hildesheim, Zürich, New York: Georg Olms 1983, 13-66. (= Germanistische Linguistik 1-4/82).

Cherubim, Dieter, 1983. Sprachentwicklung und Sprachkritik im 19. Jahrhundert. Beiträge zur Konstitution einer pragmatischen Sprachgeschichte. In: Literatur und Sprache im historischen Prozeß. Vorträge des Deutschen Germanistentages Aachen 1982. Bd. 2: Sprache. Hrsg. von Thomas Cramer. Tübingen 1983, 170-188.

Düsel, Friedrich, 1889. Festschrift zu Daniel Sanders' siebzigstem Geburtstage. Mit Beiträgen namhafter Schriftsteller und Gelehrten und mit dem Lichtdruckbild des Jubilars. Strelitz: E. Lupelow 1889. [Ver-

zeichnis sämtlicher bisher erschienenen Werke von Daniel Sanders" Seite 42-44]

Gauger, Hans-Martin, 1973. Die Anfänge der Synonymik: Girard (1718) und Roubaud (1758). Ein Beitrag zur Geschichte der lexikalischen Semantik. Mit einer Auswahl aus den Synonymiken beider Autoren. Tübingen: Gunter Narr Verlag (= Tübinger Beiträge zur Linguistik 39).

Hausmann, Franz Josef, 1976. Strukturelle Wortschatzbetrachtung vor Saussure. In: Romanische Forschungen 88. 1976, 331-354.

- 1977. Einführung in die Benutzung der neufranzösischen Wörterbücher. Tübingen: Max Niemeyer (= Romanische Arbeitshefte 19).

- 1983. Was taugen die Wörterbücher des heutigen Deutsch? In: Wortschatz und Verständigungsprobleme. Was sind "schwere Wörter" im Deutschen? Jahrbuch 1982 des Instituts für deutsche Sprache. Hrsg. von Helmut Henne und Wolfgang Mentrup. Düsseldorf: Schwann 1983, 195-219. (= Sprache der Gegenwart LVII).

Henne, Helmut, 1965. Punktuelle und politische Sprachlenkung. Zu 13 Auflagen von Gustav Wustmanns "Sprachdummheiten". In: Zeitschrift für deutsche Sprache 21. 1965, 175-184.

Kaiser, Stephan, 1984. Der neue Dornseiff. Konzept einer Neubearbeitung von Franz Dornseiffs "Der deutsche Wortschatz nach Sachgruppen". In: Zeitschrift für germanistische Linguistik 12. 1984, 181-199.

Kühn, Peter, 1979. Daniel Sanders' Beiträge zur lexikographischen Synonymik des Deutschen. In: Muttersprache 89. 1979, 187-200.

- 1984. Gegenwartsbezogene Synonymenwörterbücher des Deutschen: Konzept und Aufbau. In: Lexicographica. International Annual for Lexicography. Revue Internationale de Lexicographie. Internationales Jahrbuch für Lexikographie. Hrsg. von Antonin Kućera, Alain Rey, Herbert Ernst Wiegand und Ladislav Zgusta. Bd. 1. Tübingen: Max Niemeyer, 51-82.

- 1985. "Wegweiser zum treffenden Ausdruck" oder Gibt es sinnvollere Zielsetzungen für Synonymenwörterbücher? In: Wirkendes Wort 35. 1975, 39-52.

- und Ulrich Püschel 1982. "Der Duden reicht mir". Zum Gebrauch allgemeiner einsprachiger und spezieller Wör-

terbücher des Deutschen. In: Studien zur neuhochdeutschen Lexikographie II. Hrsg. v. Herbert Ernst Wiegand. Hildesheim, New York: Georg Olms Verlag 1982, 121-151. (= Germanistische Linguistik 3-6/80).

von Polenz, Peter, 1983. Die Sprachkrise der Jahrhundertwende und das bürgerliche Bildungsdeutsch. In: Sprache und Literatur in Wissenschaft und Unterricht 52/1983, 3-13.

Püschel, Ulrich, 1985. Vom Nutzen synonymisch und sachlich gegliederter Wörterbücher des Deutschen. Überlegungen zu ausgewählten historischen Beispielen. In: Lexicographica. International Annual for Lexicographie. Revue Internationale de Lexicographie. Internationales Jahrbuch für Lexikographie. Hrsg. von Antonin Kučera, Alain Rey, Herbert Ernst Wiegand und Ladislav Zgusta. Bd. 2. Tübingen: Max Niemeyer.

Reichmann, Oskar, 1976. Germanistische Lexikologie. 2., vollständig umgearb. Aufl. von "Deutsche Wortforschung" Stuttgart: Metzler 1976. (= Sammlung Metzler M 82).

Schröder, Edward, 1907. Daniel Sanders. In: Allgemeine Deutsche Biographie. Bd. 53: Paulitschke-Schets. Leipzig: Duncker & Humboldt 1907, 705-708.

Segert-Stein, Anna (Hrsg.), 1897. Daniel Sanders. Ein Gedenkbuch. Neustrelitz: Barnewitzsche Hofbuchhandlung.

Weisgerber, Leo, 1951. Das Gesetz der Sprache als Grundlage des Sprachstudiums. Heidelberg: Quelle & Meyer.

Wiegand, Herbert Ernst und Werner Wolski, 1980. Lexikalische Semantik. In: Lexikon der germanistischen Linguistik. Hrsg. von Hans Peter Althaus, Helmut Henne, Herbert Ernst Wiegand. 2., vollständig neu bearb. u. erw. Aufl. Tübingen: Max Niemeyer 1980, 199-211.

Wininger, S., 1930. Daniel Sanders. In: Große Jüdische National-Biographie. Bd. 5. Czernowitz 1930, 363-364.

Deutscher Sprachschatz

geordnet nach Begriffen

zur

leichten Auffindung und Auswahl des passenden Ausdrucks.

Ein stilistisches

Hülfsbuch für jeden Deutsch Schreibenden

von

Dr. Daniel Sanders.

Hamburg.
Hoffmann & Campe.
1873.

PROSPECT.

Was will dieses Buch?

Sollte der Leser noch nie in der Lage gewesen sein sich zu sagen: **Der richtige Ausdruck für das was ich denke, fehlt mir, das Wort schwebt mir auf der Zunge, aber ich finde nicht gleich die schlagende Bezeichnung.**

Im gewöhnlichen Gespräch geht das nun so hin, man hilft sich mit einer Umschreibung. Anders ist es aber, wo es darauf ankommt, **durch den präcisen Ausdruck mit Schärfe auf den Hörer zu wirken,** ihn für unsere Ansichten zu gewinnen, sei es in einem Vortrag, einer Rede oder besonders da, wo wir in bleibender Weise, schriftlich unsere Gedanken der Beurtheilung Andrer anheim geben.

Da hängt oft an einem gut gewählten Worte, das den Nagel auf den Kopf trifft, der ganze Erfolg unsrer Mühen und mancher Scribent hat, vergebens einen seine Gedanken präcis wiedergebenden Ausdruck suchend, schon stundenlang seinen Federstiel umsonst zerbissen.

Das kann Jedem leicht begegnen und unsere bedeutendsten Männer, welche die Sprache im weitesten Umfange beherrschen, sind in solcher Lage gewesen.

Um noch deutlicher zu sein, wollen wir ein paar bekannte Beispiele aufführen:

Von einem unserer musterhaftesten Prosaschriftsteller, von J. J. Engel, berichtet sein Freund David Friedländer eine hierher gehörende Anekdote:

Eines Abends, als Friedländer zur gewöhnlichen Stunde zu ihm gekommen, sei Engel ihm unter allen Anzeichen der lebhaftesten Ungeduld mit dem Ausruf entgegengetreten: „Vor allem Andern! Wie nennt Ihr Kaufleute doch bei einem Stück Tuch den nach aussen liegenden Theil?“ — Und als Friedländer lächelnd geantwortet: „Das Schau-Ende“ da habe Engel ausgerufen; „Richtig! Hätte ich das Wort heute Morgen finden können, so würde jetzt mein Lorenz Stark um einige Capitel weiter vorgerückt sein.“

Und nun sehe man, welche glückliche, geistreiche Wendung dies eine Wort (Schau-Ende) dem Schluss des XVI. Capitels in Lorenz Stark gegeben, wo es heisst:

„Das Einzige, was ihn noch innerlich ärgerte, war der Umstand, dass an einer Waare, die doch tiefer hinein ein so gutes und feines Gespinnst zeigte, gerade das Schau-Ende so schlecht sein musste.“

Ein anderes hergehöriges Beispiel entnehmen wir dem Berichte Jules Favres über eine seiner Unterredungen mit Bismarck.

„Sie haben“ — sagte er zu diesem — „Ihr Uebergewicht unter Zerstörung des unsrigen begründet. Sie haben in den Augen der Welt einen militärischen Ruhm erworben, der dem Ehrgeizigsten genügen kann.“

„Sprechen Sie mir nicht davon,“ erwiderte Bismarck, — „das ist ein Papier, das bei uns nicht anerkannt ist, das . . .“

Und Bismarck hielt inne, nach einen Ausdruck suchend. „Ein Börsenausdruck“, sagte er.

„Cotirt wird?“ entgegnete ich.

„Ja, das ist's. Es ist ein Papier, das nicht cotirt wird und auf das unser Volk sehr wenig hält“ etc.

Nachdem wir gesehen haben, welchem Bedürfniss dieses Buch entgegen kommen will, fragen wir uns, ob und wie demselben genügt werden kann, dass der Suchende wirklich schnell und genau das findet was er braucht.

Da haben wir nun im Englischen ein prächtiges Vorbild, das bereits über 30 Auflagen erlebt hat, also wohl als prac-

tisch bewährt anzunehmen ist, nämlich den bekannten *Thesaurus of English words and phrases* von *P. M. Roget**).

Wie von unserm Verfasser nicht anders zu erwarten, ist von dem fremden Buche nichts als die formelle Anregung in das seinige übergegangen, im Uebrigen etwas Neues und Besseres, aus den Eigenthümlichkeiten der Deutschen Sprache selbstständig Emporgewachsenes entstanden, das sein Vorbild an Sorgfalt der Ausführung und practischer Brauchbarkeit übertrifft.

Die practische Brauchbarkeit des Buches aber beruht hauptsächlich auf Zweierlei: 1) auf der Anordnung, wonach in dem (soweit es nöthig) in 2 Columnen gespaltenen Buche jedesmal die entgegengesetzten Begriffsfächer unmittelbar einander auch räumlich gegenüber und die Mittelglieder und

---

*) Paul Lindau sagt in der Gegenwart No. 11 v. 1872:

Auch die französische Literatur besitzt ein derartiges lexikographisches Werk, wie es Daniel Sanders endlich für die deutsche zu veröffentlichen gedenkt. Es hat mir oft, selbst bei deutschen Arbeiten vortreffliche Dienste geleistet. Ich habe mir, wenn ich wegen der richtigen Bezeichnung irgend einer Einzelheit in Verlegenheit war, wenn ich das Wort finden wollte, „das mir auf der Zunge schwebte", damit geholfen, dass ich ein begrifflich oder sonst verwandtes Wort in diesem französischen „Thesaurus" nachschlug; dort fand ich fast immer den französischen Ausdruck, den ich suchte; ich brauchte ihn nur dann zu übersetzen, um die betreffende deutsche Bezeichnung, an der mir gelegen war, zu erlangen. Ich habe auf die angeführten Beispiele mit dem „*Dictionnaire analogique*" die Probe gemacht und unter *drap* nachgeschlagen, um für „Schau-Ende", unter „*bourse*" um für „cotiren" die französischen Ausdrücke zu finden. Unter „*drap*" führt das „*Dictionnaire*" 141 verschiedene Wörter auf, darunter „*chef* ou *cap* commencement d'une pièce de drap" — was dem „Schau-Ende" wohl entsprechen dürfte; bei „*bourse*" verweist der französische Lexikograph u. A. auf „*finance*", unter welchem Begriff wiederum über 100 verwandte Wörter aufgeführt sind; worunter auch „*cote*" mit der Erklärung; „*cette valeur est cotée à la bourse*". Also auch in diesen Fällen würde mir Boissière aus der Verlegenheit geholfen haben. Ein solches Buch in deutscher Sprache wird das Nachschlagen ungemein erleichtern, da das umständliche Uebersetzen und Rückübersetzen fortfällt. Ich bin daher auch überzeugt, dass Sanders' „Deutscher Sprachschatz" den gewünschten und verdienten Erfolg haben wird.

überhaupt die angrenzenden Begriffsfamilien immer in der unmittelbarsten Nähe stehen, 2) auf einem alphabetischen Verzeichniss der im Buch aufgeführten Wörter, wodurch das sofortige Auffinden jeder Kategorie ermöglicht ist, indem man nur einen einigermassen verwandten Ausdruck nachzuschlagen und sich dann unter der betreffenden Nummer oder in der unmittelbaren Nähe ein wenig umzusehen hat.

In dem alphabetischen Register liegt der Schwerpunkt der leichten Anwendbarkeit; es hilft uns glücklich über die künstlich complicirte Art, die schliesslich in jedem systematischen Aufbau liegt und die, um sich zurecht zu finden, ein Hineindenken in specielle Auffassung des Autors nöthig machen würde. Mit dem Register in der Hand, schlagen wir einfach den verwandten Begriff, (wie es in der Note von Paul Lindau empfohlen) oder auch nur das Wort, welches wir durch ein passenderes ersetzen möchten auf und finden die Nummer der Gruppe, welche alles Wünschenswerthe enthalten muss.

Anordnung

des

systematischen Theiles.

Plan der Anordnung

nach

7 Klassen.

I. Klaſſe: Abstrakte Beziehungen.

		Nr.	Seite
Abtheilung 1:	Existenz	1— 8	1
„ 2:	Beziehung	9— 24	8
„ 3:	Quantität	25— 52	23
„ 4:	Ordnung	53— 69	72
„ 5:	Zahl	70— 80	98
„ 6:	Zeit	81—103	107
„ 7:	Veränderung	104—113	129
„ 8:	Ursache und Wirkung	114—128	141

II. Klaſſe: Raum.

Abtheilung 1:	Raum allgemein	129—139	164
„ 2:	Raumausdehnungen	140—176	180
„ 3:	Form	177—195	221
„ 4:	Bewegung	196—223	244

		Nr.	Seite
III. Klasse: Stoff.			
Abtheilung 1:	allgemein	224—228	286
„ 2:	unorganischer Stoff	229—254	291
„ 3:	organische Welt	255—319	316
IV. Klasse: Erkenntnisvermögen.			
Abtheilung 1:	Bildung von Begriffen	320—367	404
„ 2:	Mittheilung von Begriffen	368—392	475
„ 3:	Ausdrucksmittel für geistige Vorstellungen	393—415	524
V. Klasse: Wille.			
Abtheilung 1:	in Bezug auf den Wollenden selbst	416—512	564
„ 2:	in Bezug auf Andere	513—543	749
VI. Klasse: Besitz; Eigenthum.			
Abtheilung 1:	allgemein	544—548	792
„ 2:	Übergang des Besitzes in eine andere Hand	549—557	805
„ 3:	Austausch des Besitzes	558	820
„ 4:	Geld und Geldbeziehungen	559—567	830
VII. Klasse: Empfindungen, Gefühle, Gemüthsbewegungen.			
Abtheilung 1:	allgemein	568—574	846
„ 2:	in Bezug auf den Empfindenden selbst	575—621	859
„ 3:	in Betreff der Verbindung mit Andern und der daraus entspringenden Beziehungen	622—641	934
„ 4:	sittliche Empfindungen	642—674	968
„ 5:	religiöse Empfindungen und Institutionen	675—688	1020

Übersichtstafel der Begriffsfächer.

Klaſſe I. Abstrakte Beziehungen.

	Nr.	Nr.
Abtheilung 1. Existenz.		
1°. Sein, abstrakt.	1. Sein.	2. Nichtsein.
2°. Sein, konkret.	3. Wesenheit.	4. Unwesenheit.
3°. in Bezug auf Innen u. Außen.	5. Innere Beschaffenheit.	6. Äußere Beschaffenheit.
4°. modal od. in Bezug auf Art u. Weise.	7. Absolut (Zustand).	8. Relativ (Umstand).
Abtheilung 2. Beziehung.		
1°. Absolute Beziehung.	9. Beziehung. 11. Verwandtschaftsbeziehungen. 12. Gegenseitigkeit, Wechselbeziehung. 13. Identität.	10. Beziehungslosigkeit.
2°. Stetige Beziehung.	15. Gleichartigkeit.	16. Ungleichartigkeit.
3°. Theilweise Beziehung.	17. Ähnlichkeit. 19. Nachahmung. 21. Erzeugnis der Nachahmung (s. 19; 394).	18. Unähnlichkeit. 20. Nichtnachahmung. 22. Urbild der Nachahmung.
4°. Allgemeine Beziehung.	23. Übereinstimmung (s. 353).	24. Nichtübereinstimmung (s. 354).
Abtheilung 3. Quantität.		
1°. Einfache Quantität.	25. Absolute Quantität.	26. Relative Quantität.
2°. Quantität im Vergleich.	27. Identität der Quantität oder des Grades. 29. Mittelmaß etc. 30. Herstellung des Gleichgewichts.	28. Verschiedenheit der Quantität oder des Grades.

2°. Quantität im Vergleich.	Quantität verglichen mit einem Maßstab.	
	Nr. 31. Größe.	Nr. 32. Kleinheit.
	Quantität in Vergleich mit einem ähnlichen Gegenstand.	
	33. Superiorität.	34. Inferiorität.
	Quantitäts-Veränderungen.	
	35. Vermehrung.	36. Verminderung.
3°. Quantität in Bezug auf Verbindung.	37. Hinzufügung.	38. Abziehung.
	39. Hinzugefügtes, Hinzukommendes.	40. Übrigbleibendes, Rest.
	41. Mischung.	42. Unvermischtheit, Einfachheit.
	43. Verbindung.	44. Trennung.
	45. Zusammenhang.	46. Zusammenhanglosigkeit.
	47. Zusammensetzung, Vereinigung.	48. Auflösung.
4°. Quantität in Bezug auf ein Ganzes, eine Gesammtheit u. die Theile.	49. Ganzheit, Vollständigkeit.	50. Theil, Unvollständigkeit.
	51. das Gehören zu einem Ganzen, zu etwas in sich Geschlofsnem.	52. das Nichtgehören zu einem Ganzen, zu etwas in sich Geschlofsnem.
Abtheilung 4. Ordnung.		
1°. Allgemein.	53. Ordnung (s. 68; 102).	54. Unordnung (s. 69).
2°. in Bezug auf Reihenfolge und Stellung in derselben.	55. Vorangehen (s. 93; 206), Anfang.	56. Nachfolgen (s. 94; 207), Ende.
	57. Mitte.	
	58. Stetige, ununterbrochne Folge, Reihe.	59. Unterbrochne Folge, Sprung.
	60. Stellung, Standpunkt in der Reihe.	
3°. in Bezug auf Gesammtheit, Vereinigung und den Gegensatz Verstreuung etc.	61. Gesammtheit, Vereinigung (vgl. 43; 47).	62. Verstreuung.

	Nr.	Nr.
4°. in Bezug auf Eintheilung.	63. Klasse etc. 64. Einschluss in eine Klasse.	65. Ausschluss aus einer Klasse.
	66. Allgemeinheit.	67. Besonderheit.
5°. in Bezug auf Regel, Regelmäßigkeit.	68. Regel, Regelmäßigkeit (s. 53; 102).	69. Regellosigkeit, Unregelmäßigkeit (s. 54).
Abtheilung 5. Zahl.		
1°. im Allgemeinen.	70. Zahlen im Allgemeinen, Zahlzeichen, Zahlverhältnisse, Zahloperationen.	
2°. im Besondern.	71. Zahlmaße, s. 25*h*.	
	72. Einer, Eins.	73. Keiner, Nichts.
		74 Mehrere(s), Mehrheit (s. 78).
		75. Verschiedenheit, Nicht-Identität (s. 14).
		76. das Nicht-Alleinsein, Verbundensein (s. 9; 37; 39; 43).
		77. Letzt etc. (s. 34; 56).
	78. Kardinal- u. Ordnungszahlen über Eins (s. 79; 80).	
	79. Vervielfältigungszahlen (s. 78).	80. Theilungs-, Bruchzahlen (s. 78).
Abtheilung 6. Zeit.		
1°. Absolut.	81. Zeit, allgemein.	
	82. das Immersein, Ewigkeit.	83. das Nimmersein.
	84. das lange Sein, Dauer, Bestand.	85. das kurze Sein, Vergänglichkeit; Vergang, Flucht der Zeit.
	86. Zeit(be)rechnung, Zeit-Messung, -Maß.	87. Verstoß wider oder Nichtbeachtung von Zeit-(Be)rechnung, -Messung etc.

	Nr.		Nr.
2°. mit Bezug auf Früh, Spät u. Rechtzeitigkeit, auf Früher, Später u. Gleichzeitigkeit etc.	88.	Daseins-, Lebens-, Jahres-, Tages-Zeiten.	
	89.	Rechtzeitigkeit; freie Zeit; Benutzung der Zeit.	90. Unzeitigkeit; Zeitmangel; Nichtbenutzung der Zeit.
	91.	Das Frühsein.	92. Das Spätsein.
	93.	Priorität (s. 55).	94. Posteriorität (s. 56).
	95.	Gleichzeitigkeit.	
	96.	Zwischenzeit.	
	97.	Gegenwart.	
	98.	Vergangenheit.	99. Zukunft.
3°. mit Bezug auf die Wiederkehr des Vorkommens.	100.	Häufigkeit.	101. Seltenheit.
	102.	Periodicität (s. 53; 68).	103. Unregelmäßigkeit (s. 54; 69).
4°. in Bezug auf Bewegung s. 200; 201.			
Abtheilung 7. **Veränderung.**			
	104.	Veränderung; Veränderlichkeit.	105. Nicht-Veränderung; Beharrlichkeit.
	106.	Übergang von Thätigkeit in Ruhe (vgl. 104).	107. Übergang von Ruhe in Thätigkeit (vgl. 104).
	108.	Allmählicher Übergang in Etwas, Umwandlung (vgl. 104).	109. Schnelle, plötzliche Umwandlung; gewaltsame Umwälzung, jäher Umsturz (vgl. 104).
	110.	Rückverwandlung, Rückkehr in den frühern Zustand (vgl. 104).	
	111.	Substitution; Eins fürs Andre; Umtausch; Verwechselung etc. (s. 12; 104).	
	112.	eingetretene und wirklich oder möglicherweise eintretende Veränderungen, Ereigniffe etc. (vgl. 366).	113. nothwendige, unvermeidliche Veränderungen, Vorgänge etc.

Abtheilung 8. **Ursache und Wirkung.**

Nr.		Nr.	
114.	Ursache.	115.	Wirkung.
116.	Angabe, Nachweis der wirkenden Ursachen, des Ursprungs.	117.	Abwesenheit bestimmbarer Ursachen, Zufall (s. 436).
118.	Hervortretende oder hervortreten könnende, thätig wirksame, schöpferisch zeugende, energische Kraft (vgl. 485).	119.	Unthätigkeit, Unwirksamkeit, Wirkungslosigkeit, Trägheit, Schwäche (vgl. 486).
120.	Heftig und ungestüm wirkende Kraft, Gewaltsamkeit etc.	121.	Ruhig-milde Kraft, Sanftheit etc.
122.	Zerstörende Kraft, Zerstörung etc. (s. 120).		
123.	Einfluſs.	124.	Einflufslosigkeit.
125.	Einwirkungsstreben.	126.	Abhängigkeit von Einwirkungen.
127.	Zusammenwirken von Ursachen.	128.	Gegenwirkung.

Klaſſe II. **Raum.**

Abtheilung 1. **Raum im Allgemeinen.**

Nr.		Nr.	
129.	Unbegrenzter, weiter Raum.	130.	Bestimmter, abgegrenzter Raum.
131.	Lage im Raum; Stellung.		
132.	Unterbringung im Raum; Anweisung —, Einnahme einer Stelle.	133.	Fortbringen, Fortschaffung, Entfernung aus seiner Stelle.
134.	Anwesenheit, Vorhandensein im Raum, an einem Ort.	135.	Abwesenheit, Nichtvorhandensein im Raum, an einem Ort.
136.	Bewohner, Einwohner etc.	137.	Wohn-, Aufenthalts-, Versammlungsort etc.
138.	Inhalt eines Raums etc.	139.	Behältnis.

Abtheilung 2. **Dimensionen, Raumausdehnungen.**

	Nr.	Nr.
1°. im Allgemeinen.	140. Raumausdehnung im Allgemeinen.	
2°. mit Rücksicht auf Quantität (vgl. 140; 31; 32).	141. Räumliche Größe im Allgemeinen (vgl. die ungraden Nr. v. 143—153).	142. Räumliche Kleinheit im Allgemeinen (vergl. die graden Nummern v. 144-154).
	143. Länge.	144. Kürze.
	145. Breite.	146. Schmalheit.
	147. Dicke.	148. Dünnheit.
	149. Weite.	150. Enge.
	151. Höhe.	152. Niedrigkeit.
	153. Tiefe.	154. Seichtigkeit.
3°. Lage mit Bezug auf die Unterstützung des Schwerpunkts.	155. Unterstützung, Grundlage, Halt, das Ruhen worauf.	156. Das Schweben.
	157. Stand; das Stehen mit Bezug auf Senkrechtheit (vgl. 181).	158. Lage; das Liegen mit Bezug auf Wagerechtheit (vgl. 181).
4°. Lage zweier Linien, Ebenen etc. gegen einander.	159. Parallelität.	160. Konvergenz u. Divergenz.
		161. Das Schneiden, Durchkreuzen, kreuzweise Lage.
5°. Lage in Bezug auf ein Mittleres, ein Centrum.	162. Mitte.	
	163. Außen.	164. Innen.
	165. Oben (s. 151).	166. Unten (s. 152; 153).
	167. Bedeckung; Bekleidung; Überdekkung etc.	168. Entkleidung; Enthüllung; Entblößung; Nacktheit.
	169. Umliegendes; Umschließung; Einschließung; Umfriedigung; Umfang; Rand; Grenze etc.	
	170. Vorn (s. 55; 93).	171. Hinten (s. 56; 94).
	172. Seitliche Lage.	
	173. Rechts.	174. Links.

	Nr.	Nr.
5°. Lage in Bezug auf ein Mittleres, ein Centrum.	175. Das Gegenüberliegen, entgegengesetzte Lage. 176. Umkehrung, Umdrehung; Versetzung in die entgegengesetzte Lage; Vertauschung von Außen und Innen, Oben und Unten, Vorn und Hinten, Rechts und Links.	
Abtheilung 3. Form.		
1°. im Allgemeinen.	177. Form, Gestalt.	178. Unform; Ungestalt; Formlosigkeit.
	179. Regelmäßige Form.	180. Unregelmäßige Form.
2°. in Bezug auf Grad- und Krummlinigkeit etc.	181. Gradlinigkeit, Gradheit (vgl. 157; 158).	182. Gebrochne Linien, Eckigkeit, Winkligkeit.
	Krümmung	183. Krümmung im Bogen (vgl. 188; 189). 184. Geschlofsne Kurve. 185. Gewundene Gestalt, Windung. 186. Körperliche Ründung.
3°. mit Bezug auf die Oberfläche.	187. Ebenheit, Fläche.	
	188. Gewölbtheit, Konvexität, Erhöhung (vgl. 183).	189. Konkavität, Hohlrundung, Vertiefung (vgl. 183).
	190. Schärfe, Spitze.	191. Stumpfheit.
	192. Glätte.	193. Rauheit; Unebenheit; Runzligkeit.
	194. Öffnung.	195. Geschloffenheit; Verstopftheit; Verstopfung.
Abtheilung 4. Bewegung.		
1°. im Allgemeinen.	196. Bewegung (s. 198—223).	197. Stillstand; Ruhe.
	198. Ortsveränderung und Beförderung zu Lande, auf dem Eise etc. (auf festem Boden).	199. Ortsveränderung und Beförderung zu Waffer, durch die Luft etc.

	Nr.	Nr.
2°. mit Bezug auf die Zeit.	200. Geschwindigkeit.	201. Langsamkeit.
3°. in Verbindung mit Kraft.	202. Stoß.	203. Rückstoß.
4°. mit Bezug auf die Richtung.	204. Richtung.	205. Abweichung.
	206. Vorangehen (s. 55).	207. Nachfolgen (s. 56).
	208. Vorwärtsbewegung.	209. Rückwärtsbewegung.
	210. Bewegung eines vor uns befindlichen Gegenstandes.	211. Bewegung eines hinter uns befindlichen Gegenstandes.
	212. Bewegung nach Etwas, nach einem Punkt, Ziel hin.	213. Bewegung von Etwas fort, von einem Punkt aus.
	214. Bewegung in Etwas hinein.	215. Bewegung aus Etwas heraus.
	216. Bewegung durch Etwas hindurch.	
	217. Bewegung über Etwas hinaus.	218. Bewegung, die das Ziel nicht erreicht.
	219. Bewegung in die Höhe.	220. Bewegung niederwärts.
	221. Bewegung in einer Kurve (vgl. 183—185).	
	222. Regelmäßige Bewegung hin und her etc. (vgl. 223).	
	223. Unregelmäßige Bewegung.	

Klasse III. Stoff.

Abtheilung 1. **Stoff im Allgemeinen.**

Nr.	Nr.
224. Stofflichkeit.	225. Unstofflichkeit.
226. Welt.	
227. Schwere.	228. Leichtheit.

Abtheilung 2. **Unorganischer Stoff.**

		Nr.	Nr.
1°. Feste Körper.		229. Dichtheit.	230. Undichtheit.
		231. Härte.	232. Weiche.
		233. Elasticität.	234. Unelasticität.
		235. Zäheit.	236. Sprödigkeit.
		237. Gewebe, Gefüge.	
		238. Pulvrigkeit.	
		239. Reibung.	240. Aufhebung der Reibung.
2°. Flüssigkeiten.	Flüssigkeiten im Allgemeinen.	241. Tropfbar flüssiger Zustand.	242. Gasförmiger Zustand.
		243. Verwandlung in tropfbar flüssigen Zustand (s. 241).	244. Verwandlung in gasförmigen Zustand (s. 242).
	Besondere Flüssigkeiten.	245. Wasser (s. 241).	246. Luft (s. 242).
		247. Feuchtigkeit; Wässerigkeit (s. 241; 245).	248. Freisein, Abwesenheit od. Entfernung, Fernhaltung v. Wasser, Wässerigem etc.
		249. Gewässer.	250. Land.
	Flüssigkeiten in Bewegung.	251. Tropfbare Flüssigkeiten, Wasser etc. in Bewegung.	252. Luft in Bewegung.
3°. Unvollkommene Flüssigkeiten.		253. Vermischung od. Zwischenzustand von festen u. flüssigen Körpern.	254. Vermischung von luftförmigen Körpern mit festen od. tropfbar flüssigen.
Abtheilung 3. **Organische Welt.**			
1°. Organische Welt u. ihre Reiche.		255. Organische Wesen (Geschöpfe) im Allgemeinen.	
		256. Pflanzenreich.	257. Thierreich.
		258. Mensch.	

		Nr.	Nr.
2°. Geschlechtsunterschiede im Pflanzen- u. Thierreich (s. 255).		259. Männliches Geschlecht. 261. Zwitter u. Geschlechtsloses.	260. Weibliches Geschlecht.
3°. Züchtung v. Pflanzen u. Thieren.		262. Pflanzen-Zucht, -Kultur.	263. Thier-Züchtung, -Kultur, -Zähmung.
4°. Organische Wesen in Bezug auf Leben, Wachsthum u. Tod (vgl. 88).		264. Leben. 266. Lebenserhaltung, Ernährung. 268. Essen. 270. Entlebte, entseelte Geschöpfe u. ihr Verbleib etc.	265. Tod. 267. Lebenszerstörung, Tödtung. 269. Trinken.
5°. Sinnes-Empfindungen, -Organe u. Eindrücke derselben.	1. Allgemeingefühl.	271. Empfänglichkeit für Eindrücke (vgl. 570). 273. Wohlgefühl, Lust etc. (vgl. 575). 275. Hitze, Wärme.	272. Unempfindlichkeit (vgl. 571; 574). 274. Unbehagen, Schmerz etc. (vgl. 576). 276. Kälte, Kühle.
	2. Gefühl, Tastsinn.	277. Gefühl, Tastsinn.	
	3. Geschmack.	278. Geschmack (subjekt. u. objekt.); Geschmacksinn; Schmackhaftigkeit. 280. Scharf hervortretender Geschmack, Würze. 281. Süß.	279. Mangel an Geschmack (subjekt. u. objekt.), an Geschmackssinn, an Schmackhaftigkeit. 282. Bitter. 283. Sauer.
	4. Geruch.	284. Geruch (subj. u. objekt.). 286. Wohlgeruch.	285. Mangel an Geruch (subj. u. objekt.). 287. Gestank.

		Nr.		Nr.	
5°. Sinnes-Empfindungen, -Organe u. Eindrücke derselben.	5. Gehör.	288.	Gehörsinn.	289.	Mangel des Gehörsinns, Taubheit.
		290.	Schall, Laut etc. (vgl. 292—297).	291.	Lautlosigkeit, Stille (s. 293).
		292.	Lauter, heller Schall (vgl. 290).	293.	Schwacher, dumpfer Schall (vgl. 290; 291).
		294.	Menschliche Töne (vgl. 290; 293; 295—297).	295.	Thierische Töne (vgl. 294).
		296.	Tonkunst; Wohlklang.	297.	Mifsklang (vgl. 292).
	6. Gesicht, das Sehen etc.	298.	Gesichtsinn; das Sehen.	299.	Fehlen —, Fehler — des Gesichtsinns.
		300.	Sichtbarkeit, das Sichtbarwerden, Erscheinen.	301.	Unsichtbarkeit; das Unsichtbarwerden, Verschwinden.
		302.	Licht.	303.	Dunkel; Finsternis.
		304.	Durchsichtigkeit; Klarheit.	305.	Undurchsichtigkeit; Trübheit.
		306.	Farbe.	307.	Farblosigkeit.
		308.	Einfarbigkeit.	309.	Buntheit.
		310.	Weiß (vgl. 312).	311.	Schwarz (vgl. 313).
		312.	Grau (vgl. 310; 311).	313.	Braun (vgl. 311; 314; 316).
		314.	Roth (vgl. 313; 316).	315.	Grün.
		316.	Gelb (vgl. 313; 314; 319).	317.	Violett (vgl. 314; 318).
		318.	Blau.	319.	Orange (vgl. 314; 316).

Klaffe IV. Erkenntnisvermögen.

Abtheilung 1. Bildung v. Begriffen.

	Nr.		Nr.	
1°. Allgemein.	320.	Erkenntnisvermögen; Geist; geistige Thätigk., ihr Ergebnis u. ihr Gegenstand (s. 322—367).	321.	Mangel an Geist; Geist-; Gedankenlosigkeit (s. 360; 325).

	Nr.		Nr.	
2°. Wurzel, Quelle zu erlangender Erkenntnis.	322.	Wifsbegier, Neugier.	323.	Mangel an Wifsbegier; Theilnahmlosigkeit.
	324.	Aufmerksamkeit; Achtsamkeit; Sorgfalt.	325.	Unaufmerksamkeit; Unachtsamkeit; Sorglosigkeit; Nachläffigkeit.
	326.	Forschung; Untersuchung; Frage (s. 328—332).	327.	Antwort; Aufschlufs.
	328.	Experiment; Versuch (s. 326; 480).		
	329.	Vergleichung (s. 330; 331; 13—18).		
	330.	Unterscheidung (s. 329).	331.	Mangel an Unterscheidung (s. 329; 13).
	332.	Meffung; Abmeffung; Wägung; Abwägung; Erwägung; Schätzung.		
3°. Gründe für od. gegen das — mögliche, wahrscheinliche od. sichre — Statthaben v. Etwas etc.	333.	Gründe für Etwas; Beweis; Zeugnis; Sicherheit.	334.	Gründe gegen Etwas; Gegenbeweis; Gegenzeugnis.
			335.	Einschränkung; Beschränkung; Ausnahme.
	336.	Möglichkeit.	337.	Unmöglichkeit.
	338.	Wahrscheinlichkeit.	339.	Unwahrscheinlichkeit.
	340.	Gewifsheit.	341.	Ungewifsheit.
4°. Thätigkeit der schliefsenden Vernunft.	342.	Raisonnement; Vernunftschlufs; Schlufsfolgerung.	343.	Erkenntnis ohne Raisonnement.
			344.	Falsches Raisonnement (vgl. 348; 358).
	345.	Beweis; Beweisführung (s. 328; 333; 340; 342).	346.	Widerlegung.
5°. Ergebnis der schliefsenden Vernunft u. ihre Beschaffenheit mit Rücksicht auf das davon abhängige Ergebnis.	347.	Ergebnis des Raisonnements; Urtheil; Schlufs (vgl. 342).	348.	Falsches, schiefes, einseitiges Urtheil etc. (vgl. 344; 349; 350; 358; 375; 377).
	349.	Überschätzung (s. 348).	350.	Unterschätzung (s. 348).
	351.	Glaube; Überzeugung; Zuversicht; Gläubigkeit; Leichtgläubigkeit.	352.	Unglaube; Ungläubigkeit; Zweifel; Skepticismus.

	Nr.		Nr.	
5°. Ergebnis der schließenden Vernunft u. ihre Beschaffenheit mit Rücksicht auf das davon abhängige Ergebnis.	353.	Überein-; Ein-; Zustimmung (s. 23).	354.	Meinungsabweichung; Widerspruch (s. 24).
	355.	Wiſſen; Wiſſenschaft; Kunde; Kenntnis; Gelehrsamkeit.	356.	Unkunde; Unkenntnis; Ignoranz.
	357.	Wahrheit; Richtigkeit.	358.	Irrthum; Fehler; Falsches (vgl. 344; 348; 375; 377).
	359.	Scharfsinn; Klugheit; Weisheit; Verstand; richtiges Denken (s. 320).	360.	Dummheit; Narrheit; Verrücktheit etc.
6°. Verhalten des Geistes in Bezug auf Vergangnes (s. 98).	361.	Gedächtnis; Erinnerung etc.	362.	Vergeſſen; Vergeſſenheit.
7°. Verhalten des Geistes in Bezug auf Kommendes (s. 99).	363.	Richtung des Geistes auf die Zukunft; Erwartung (s. 365; 600).	364.	Erwartungslosigkeit; falsche Erwartung; Eintritt v. Unerwartetem; Täuschung der Erwartung.
	365.	Voraussicht; Ahnung; Vorhersagung.		
8°. Verhalten des Geistes in Bezug auf Nichtwirkliches, Gedachtes, Mögliches (vgl. 112).	366.	Muthmaßun[illegible] voraussetzung (s. 367).		
	367.	Einbildung; Phantasie (s. 366).		

Abtheilung 2. **Mittheilung von Begriffen.**

1°. Verhältnis des Ausdrucks zu den ausgedrückten Ideen.	368.	Bedeutung, Bedeutsamkeit.	369.	Bedeutungslosigkeit.
	370.	Deutlichkeit, Verständlichkeit.	371.	Undeutlichkeit, Unverständlichkeit.
	372.	Doppel-, Zweideutigkeit (vgl. 341; 377).		
	373.	Sinnbildlicher Ausdruck (vgl. 372).		
	374.	Auslegung, Erklärung; Deutung.	375.	Falsche Auslegung, Mifsdeutung.
	376.	Wahrheit, Aufrichtigkeit, Offenheit.	377.	Unwahrheit, Unaufrichtigkeit, Falschheit, Lug, Trug (vgl. 344; 348—352; 358; 367; 372; 375; 379).

	Nr.		Nr.	
2°. Gedachtes, Gewufstes, Gewolltes in Bezug auf Mittheilung an Andre od. Geheimhaltung.	378.	Kundgebung; offne Darlegung etc. (s. 380—383).	379.	Verborgenheit; das Verbergen; Verborgnes; Geheimnis; Versteck (vgl. 167; 301; 303; 356; 371; 372; 373; 377).
	380.	Enthüllung; Eröffnung v. Geheimniffen etc. (vgl. 378; 382; 383).		
	381.	Ankündigung; Veröffentlichung; Publikation etc. (vgl. 378; 382; 383).		
	382.	Nachricht; Kunde; Neuigkeit; Zeitung etc. (vgl. 378; 381; 383).		
	383.	Verkünder, Herold; Überbringer, Mittheiler, Verbreiter v. Nachrichten (vgl. 378—382).		
3°. Mittheilung in Bezug auf Position od. Negation des Inhalts.	384.	Positive Aussage; das Ja (vgl. 353).	385.	das Nein (vgl. 354).
4°. Belehrende Mittheilung.	386.	Belehren; das Lehren.	387.	das Lernen (s. 386).
	388.	Lehrer; Führer etc. (s. 386; 390).	389.	Lernende, Lehrlinge, Schüler; Jünger etc. (387; 390; 55 *d*).
	390.	Schule (s. 386—389).		
5°. Mittheilung, so fern der Inhalt für spätre Zeit Geltung hat od. erloschen ist.	391.	Mittheilung zur dauernden Erinnrung u. das die Erinnrung Bewahrende (vgl. 361; 393).	392.	Auslöschung des zur Erinnrung Dienenden (vgl. 122; 362).

II Abtheilung 3. **Ausdrucksmittel für geistige Vorstellungen** etc.

1°. Allgemeine Mittel zum Behuf v. Mittheilungen, Etwas daraus zu erkennen etc.	393.	Allgemeine Mittel, sich mitzutheilen, Etwas zu erkennen zu geben, zu bezeichnen etc.		

	Nr.		Nr.
2°. die bildenden, darstellenden Künste.	394. Kunstdarstellung.		395. Schlechte etc., verzerrte Darstellung.
3°. Sprache.	396. Sprache im Allgemeinen (s. 397—415).		
	397. Sprachorgan, Stimme, Aussprache, Sprache (s. 396; 290 etc.).		398. Fehlen od. Fehler (Mangeln od. Mangel) des Sprachorgans, der Fähigkeit zu sprechen; schlechte, fehlerhafte Aussprache, Sprache.
	399. Redseligkeit, Redefluſs.		400. Schweigsamkeit; Wortkargheit.
	401. Unterhaltung, Unterredung, Gespräch.		402. Selbstgespräch.
	403. Rede, Anrede.		404. Antwort, Erwiedrung (s. 327).
	405. Fixierung des Worts durch die Schrift.		406. Fixierung des Worts durch den Druck.
	407. Begriffsbezeichnungen; Benennungen; Ausdrücke; Wörter in einer Sprache.		408. Unrichtige, falsche, schlechte, mangelhafte, mangelnde Bezeichnungen, Ausdrücke etc.
	409. Wort-Elemente.		
	410. Grammatische Richtigkeit, Korrektheit.		411. Fehler gegen die grammatische Richtigkeit; Inkorrektheit.
	412. Ausdrucksweise in der Rede, in der Schrift; Schreibweise; Stil.		
	413. Schriftliche Erzeugniſse, bei denen der Hauptzweck die Mittheilung eines zu überliefernden Inhalts (vgl. 405 *k*; *l*; 406 *f*).		414. Schöne Literatur (vgl. 406 *f*).
	415. Drama.		

Klaſſe V. Wille.

Abtheilung 1. In Bezug auf den Wollenden selbst.

	Nr.		Nr.
1°. Willensakt.	416. Wille; das Wollen (s. das Folg.).		417. Nothwendigkeit; das Müſſen (vgl. 520).

	Nr.		Nr.	
1°. Willensakt.	418.	Bereitwilligkeit; Lust, Neigung wozu (s. 416).	419.	Abneigung wogegen; Widerstreben, Widerwille (s. 417).
	420.	Beschluſs; Entschlossenheit.	421.	Unentschlossenheit; Schwanken.
	422.	Eigenwille; Hartnäckigkeit.	423.	Launenhaftigkeit; Wetterwendigkeit; Wankelmuth.
	424.	Erwählung; Wahl.	425.	Nichtwahl; Verwerfung; Ablehnung.
	426.	Vorbedacht (s. 435).	427.	Plötzlicher Antrieb.
2°. Willensgrund.	428.	Beweggrund wozu.	429.	Mangel eines Beweggrundes: Unzugänglichkeit für Gründe; Gründe wogegen; Abmahnung.
	430.	Scheinbarer Grund; Vorwand.		
	431.	Gewohnheit (vgl. 68).	432.	Entwöhnung; Ungewohntheit.
	433.	Vortheil; Nutzen (s. 451; 482).	434.	Nachtheil; Schaden.
3°. Wollen in Bezug auf etwas zu Erreichendes, ein Ziel, einen Zweck	435.	Absicht (s. 426).	436.	Absichtslosigkeit; Zufall.
	437.	Verfolgung eines Ziels (s. 435).	438.	das Aufgeben, In-Stich-Laſſen des Erstrebten.
			439.	das Sich-Fernhalten wovon; Vermeidung desselben.
	440.	Geschäft; Beschäftigung; Geschäftskreis; Beruf etc.		
	441.	Plan; Methode; Weg.		
II. 4°. Mittel zum Zweck in Bezug auf ihre Erforderlichk. zum Zweck u. den quantitativen Umfang ihres Vorhandenseins.	442.	Erfordernis; Nothwendigkeit.		
	443.	Mittel; Werkzeug.		
	444.	Stoff; Bedarf; Vorrath.		
	445.	Herbeischaffung, Anhäufung des Bedarfs, Vorraths etc. (s. 444).	446.	Verbrauch, Verschwendung des Bedarfs (s. 62).
	447.	Genüge; Fülle; Überfluſs (vgl. 560).	448.	Mangel, Knappheit (vgl. 561).

	Nr.		Nr.
5°. Mittel u. ihre Beschaffenheit in Bezug auf Zweckdienlichkeit od. Zweckwidrigkeit, Heilsamkeit od. Schädlichkeit u. ä. m.	449.	Wichtigkeit.	450. Unwichtigkeit.
	451.	Nützlichkeit; Nutzen (s. 433; 453 etc.).	452. Nutzlosigkeit (s. 119; 454; 510).
	453.	Zweckdienlichkeit; Angemessenheit (s. 451; 23; 125; 433).	454. Zweckwidrigkeit; Unangemessenheit (452; 24; 434).
	455.	Gute, heilsame Eigenschaften, Wirkungen (s. die Nummern mit ungraden Zahlen v. 457—475 etc.).	456. Böse, schädliche Eigenschaften, Wirkungen (s. die Nummern mit graden Zahlen v. 458—474).
	457.	Vollkommenheit.	458. Unvollkommenheit; Mangel.
	459.	Reinheit; Reinigung.	460. Schmutz; Beschmutzung.
	461.	Gesundheit (s. die Nummern mit ungraden Zahlen —475 etc.).	462. Krankheit.
	463.	Heilsamkeit.	464. Unheilsamkeit; Schädlichkeit.
	465.	Verbesserung (s. 467).	466. Verschlechterung.
	467.	Wiederherstellung.	468. Rückfall.
	469.	Hilfe, Heilmittel.	470. Gift; Verderben.
	471.	Sicherheit (vgl. 540).	472. Gefahr.
	473.	Mittel der Sicherheit (s. 471).	474. Quelle der Gefahr; Gefahrdrohendes (s. 472).
	475.	Warnung vor —, Anzeige von — Gefahr.	
	476.	Schutz vor Gefahr.	
	477.	Befreiung, Errettung aus Gefahr (s. 471—476).	
6°. Anwendung v. Mitteln zum Zweck.	478.	Vorbereitung; Vorbereitetheit; Reife; Vorsorge.	479. Unvorbereitetheit; Unreife.
	480.	Versuch (s. 328).	
	481.	Unternehmung.	
	482.	Benutzung; Gebrauch; Anwendung (s. 433).	483. Nichtgebrauch; Nichtbenutzung.
			484. Mifsbrauch; Mifsanwendung.

	Nr.		Nr.	
7°. Thätigkeit u. Ruhe.	485.	das Thun, Handeln, Schaffen, Wirken, Arbeit, lebhafte Thätigkeit (vgl. 118; 440).	486.	das Nichtsthun, Ruhe, Rasten, Feiern, Muße (vgl. 119).
	487.	Ermattung; Strapaze.	488.	Erholung.
8°. Geschäfts-Führung, -Leitung in Bezug aufs Wie.	489.	Geschäfts-Führung, -Leitung etc.		
	490.	Rath; Berathung.		
	491.	Geschicklichkeit; Kunst; Schlauheit.	492.	Ungeschicklichk., Ungeschicktheit, Kunstlosigk., Einfalt.
9°. Das Thun in Bezug auf Schwierigk. od. Leichtigk. desselben, im Wege Stehendes, Hinderndes, Feindliches od. Förderndes, Vorschub Leistendes, Helfendes od. wenigstens nicht feindlich Entgegentretendes.	493.	Schwierigkeit eines Thuns.	494.	Leichtigkeit eines Thuns.
	495.	Hindernis; Widerstand; Opposition; Antagonismus.	496.	Förderung; Hilfe; Beistand.
	497.	Zwietracht.	498.	Eintracht.
	499.	Angriff (vgl. 497; 503).	500.	Widerstand (vgl. 128; 495; 518).
			501.	Vertheidigung (vgl. 167; 169; 471; 476; 477; 500).
			502.	Repreſſalien; Wiedervergeltung.
	503.	Streit; Kampf; Krieg (vgl. 495; 497; 499).	504.	Unterwerfung (aktiv u. paſſiv).
			505.	Unentschiedenheit des Kampfes (vgl. 27).
			506.	Waffenstillstand; Friede; Friedensvermittlung.
10°. Gewolltes in Bezug auf deſſen Gelingen, Erreichen, Vollenden.	507.	Vollführung; Vollbringung.	508.	Nicht-Vollführung; Nicht-Ausführung.
	509.	Erfolg; Gelingen; Triumph (s. 511).	510.	Erfolglosigk.; Miſserfolg; Fiasko (s. 452; 512).
	511.	Glück (s. 509).	512.	Unglück (s. 434; 510).

Abtheilung 2. **Jemandes Wille als bestimmend u. maßgebend für Andre.**

	Nr.		Nr.	
1°. in Bezug auf Das, was ein Andrer soll.	513.	Autorität.	514.	Fehlen der Autorität; Selbstbestimmung.
	515.	Strenge (s. 513).	516.	Milde (s. 514).
	517.	Befehl.		
	518.	Gehorsam.	519.	Ungehorsam (vgl. 500).
	520.	Zwang (vgl. 417).		
	521.	Diener, Knecht, Untergebner.	522.	Herr, Gebieter.
	523.	Abhängigkeit; Unterwürfigkeit (s. 504; 518).	524.	Freiheit, Unabhängigkeit.
	525.	Freiheitsberaubung.	526.	Befreiung.
	527.	Bekleidung mit — od. Übertragung — der Gewalt od. Autorität; Bevollmächtigung.	528.	Entkleidung von —, Niederlegung — der Gewalt, Autorität, Vollmacht.
2°. in Bezug auf Das, was ein Andrer darf.	529.	Erlaubnis (vgl. 531).	530.	Verbot.
	531.	Einwilligung; Anerkennung; Bestätigung (vgl. 529; 353).		
	532.	Anerbieten.	533.	Ablehnung, Refus.
	534.	Bitte, Gesuch.	535.	Protest, Verwahrung (s. 533).
3°. in Bezug auf zu erfüllende Leistungen.	536.	Versprechen, Zusage.	537.	Befreiung, Entbindung (526) etc. von einer Zusage (s. 536) etc.
	538.	Vertrag.		
	539.	Bedingungen, Vertragsbedingungen.		
	540.	Sicherheit, Garantie.		
	541.	Erfüllung der Bedingungen, der Zusage.	542.	Verletzung der Bedingungen, Bruch des Versprechens etc.
	543.	Kompromiſs.		

Klaſſe VI. Besitz; Eigenthum.

Abtheilung 1. allgemein.

Nr.		Nr.	
544.	Besitz; Eigenthum.		
545.	Erwerbung, Erlangung eines Besitzes.	546.	Verlust.
547.	Halten, Festhalten eines Besitzes.	548.	Aufgabe, Fahrenlaſſen eines Besitzes.

Abtheilung 2. Übergang des Besitzes in eine andere Hand.

Nr.		Nr.	
549.	Übergang, Übertragung des Besitzes in eine andere Hand (s. d. Folgende).		
550.	Geben.	551.	Empfangen.
552.	Austheilung; Vertheilung.		
553.	Leihen (vgl. 554).	554.	Borgen (vgl. 553).
555.	Nehmen, Entziehen (s. 557).	556.	Zurück-, Wiedergabe.
557.	Raub, Diebstahl (s. 555).		

Abtheilung 3. Austausch von Besitzthum (vgl. Abtheilung 4).

Nr.	
558.	Tausch; Handel (s. 559; 560).

Abtheilung 4. Geld und Geldbeziehungen (vgl. Abtheilung 1—3).

Nr.		Nr.	
559.	Geld; Geldbeziehungen etc.		
560.	Reichthum (s. 559; 447).	561.	Armuth (vgl. 448).
562.	Kredit.	563.	Debet.
564.	Bezahlung.	565.	Nichtbezahlung.
566.	Ausgabe.	567.	Einnahme.

Klaſſe VII. Empfindungen, Gefühl, Gemüthsbewegung.

Abtheilung 1. Allgemein.

Nr.

568. Gemüth etc.; Gemüthsbewegungen.
569. Gefühl, Empfindung.
570. Empfindlichkeit, Empfänglichkeit des Gefühls (vgl. 271).
571. Unempfindlichkeit etc. (vgl. 272; 574; 637).
572. Erregung des Gefühls.
573. Erregbarkeit.
574. Mangel an Erregbarkeit; Ruhe; Stumpfheit etc. des Gefühls (vgl. 272; 571).

Abtheilung 2. in Bezug auf den Empfindenden selbst.

1°. Lust- u. Weh-Gefühl.

575. Vergnügen (vgl. 273; 584).
576. Schmerz (vgl. 274; 585).
577. Lusterregung (s. 575).
578. Schmerzerregung (s. 576; 583).
579. Zufriedenheit.
580. Unzufriedenh.; Mifsvergnügen (s. 581).
581. Bedauern; Reue (s. 578; 580; 662).
582. Erleichterung, Linderung des Schmerzes, Trost etc.
583. Vermehrung, Schärfung des Schmerz-, Wehgefühls etc. (vgl. 578).
584. Frohsinn, Heiterkeit (vgl. 575; 577).
585. Trübsinn etc. (vgl. 576; 578).
586. Ausdruck des Vergnügens, der Lust.
587. Ausdruck der Unlust, des Schmerzes.
588. Unterhaltung; Unterhaltsamkeit (s. 596).
589. Langweile: Langweiligkeit.
590. Spaß; Witz (s. 588).

2°. in Bezug auf Geschmack u. Geschmacksurtheil.

591. Schönheit.
592. Häfslichkeit.
593. Geschmack; Mode.
594. Geschmacklosigkeit; Geschmackwidrigkeit; Modewidrigkeit; Unmodernität.
595. Einfachheit.
596. Geziertheit; Überladung.
597. Zier; Schmuck.
598. Unzier; Entstellung.
599. Lächerlichkeit.

	Nr.		Nr.	
3°. in Bezug auf etwas zu Erwartendes.	600.	Erwartung (s. 363).	601.	Verwunderung; Überraschung; Wunder.
	602.	Hoffnung.	603.	Hoffnungslosigkeit; Verzweiflung.
			604.	Furcht.
	605.	Furchtlosigkeit; Muth.	606.	Muthlosigkeit; Feigheit (s. 604).
	607.	Unbedachter Muth (s. 605), Tollkühnheit, Verwegenheit; Übereiltheit.	608.	Bedacht; Vor-, Umsicht.
	609.	Sehnsucht; Verlangen; Wunsch.	610.	Erwartungslosigkeit; Gleichgültigkeit; Stumpfheit.
			611.	Sattheit; Überdruſs; Ekel; Widerwille.
4°. in Bezug auf Anerkennung u. Werthschätzung.	612.	Ruhm; Rühmlichkeit.	613.	Ruhmlosigkeit; Unrühmlichkeit; Schande.
	614.	Höhere (bevorrechtete, geehrtere) Stände, Personen; Honoratioren etc.	615.	Mittelstand; niedere Stände.
	616.	Erwiesene Ehre; Verherrlichung etc. (vgl. 649; 651).	617.	Angethane Schmach; Schimpf; Beschimpfung; Entehrung etc. (vgl. 648; 650).
	618.	Stolz; Eitelkeit; Prahlerei.	619.	Bescheidenheit; Demuth.
	620.	Überhebung; Anmaßung, Insolenz (s. 618).	621.	Servilität (s. 619).

Abtheilung 3. in Betreff der Verbindung mit Andern und der daraus entspringenden Beziehungen.

Nr.		Nr.	
622.	Freundschaft.	623.	Feindschaft (s. 497; 629).
624.	Geselligkeit.	625.	Ungeselligkeit; Einsamkeit; Ausschluſs aus der Gesellschaft.
626.	Freundlichkeit; Höflichkeit.	627.	Unfreundlichkeit; Unhöflichkeit; Grobheit.
628.	Liebe; Neigung.	629.	Haſs; Abneigung; Groll; Zorn.
630.	Ehe; Heirath.	631.	Ehelosigkeit; Ehescheidung.

Nr.		Nr.	
632.	Wohlwollen u. Äußerungen desselben; Segen; Segenswunsch etc.	633.	Mifswollen u. Äußerungen desselben; Fluch; Drohung etc.
634.	Menschenliebe (vgl. 632); Gemeinsinn.	635.	Menschenhafs (vgl. 625; 633); Mangel an Gemeinsinn.
636.	Mitgefühl; Mitleid; Erbarmen.	637.	Gefühllosigkeit; Unbarmherzigkeit; Grausamkeit (vgl. 571; 633).
638.	Dankbarkeit.	639.	Nichtdankbarkeit; Undank.
640.	Versöhnlichkeit.	641.	Unversöhnlichkeit.

Abtheilung 4. **Sittliche Empfindungen und Gefühle** etc.

	Nr.		Nr.	
1° in Bezug auf Recht u. Pflicht.	642.	Recht; Gerechtigkeit.	643.	Unrecht; Ungerechtigkeit.
	644.	Anrecht; Berechtigung.	645.	Fehlen des Anrechts, der Berechtigung.
	646.	Pflicht.	647.	Entbindung, Freisein von der Pflicht; Pflichtverletzung.
2°. in Bezug auf Billigung und Mifsbilligung etc.	648.	Nicht-, Mifs-, Verachtung.	649.	Achtung.
	650.	Mifsbilligung; Tadel.	651.	Billigung; Beifall; Lob.
	652.	Verkleinerung; Verleumdung.	653.	Schmeichelei.
	654.	Anklage; An-, Beschuldigung.	655.	Rechtfertigung; Vertheidigung; Entschuldigung.
3°. in Bezug auf Gutes und Böses.	656.	Tugend; Unschuld (vgl. 658).	657.	Sünde, Laster (vgl. 659).
	658.	Rechtschaffenheit; Redlichkeit; Biederkeit; Ehrlichkeit (s. 376; 642; 656).	659.	Unredlichkeit; Unehrlichkeit; Betrug (s. 377; 643; 657).
	660.	Selbstlosigkeit; Aufopferungsfähigkeit.	661.	Selbstsucht.
	662.	Sittliche Befserung; Buße; Reue.	663.	Reuelosigkeit; Verstocktheit.
4°. in Bezug auf Selbstbeherrschung.	664.	Mäßigkeit.	665.	Unmäßigkeit.
	666.	Reinheit; Keuschheit (s. 664).	667.	Unkeuschheit; Wollust (s. 665).

	Nr.	Nr.
5°. gesetzliche Einrichtungen; Rechtsinstitutionen.	668. Gesetzlichkeit.	669. Ungesetzlichkeit; Gesetzverletzung; Übertretung.
	670. Rechtsprechung; Rechtsverfahren.	
	671. Freisprechung.	672. Verurtheilung.
	673. Belohnung.	674. Bestrafung.

Abtheilung 5. Religiöse Empfindungen und Institutionen.

Nr.	Nr.
675. Überirdische Wesen, Gewalten und ihr Bereich (s. das Folgende).	
676. Gute Geister, Genien etc. (s. 675; 677).	677. Böse Geister, Dämonen (s. 675; 676).
678. Himmel.	679. Hölle.
680. Übernatürliche (göttliche) Wirksamkeit, Wunder.	681. Zauberei; Teufelswerk etc.
682. Religionen; Gottes-, Götterlehre (s. d. Folg.).	
683. Religiosität; Frömmigkeit etc. (s. 682; 656).	684. Irreligiosität; Gottlosigkeit etc. (s. 657).
685. Gottes-, Götzen-Verehrung, -Dienst etc. (s. 682; 686; 687).	
686. Orte der Gottes-, Götzen-Verehrung etc. und Heiligthümer.	
687. Religionskenner; Gottesgelehrte; Gottesdiener; Priester etc.	688. Nichtgeistliche; Laienstand.

Klasse I.

Wörter, welche abstrakte Beziehungen bezeichnen.

Abtheilung I.

Existenz.

1°. Sein abstrakt.

Nr. 1. Sein.

Substantiva.

a. Existenz (134 *a*; 264 *a*); Dasein; Vorhandensein; Anwesenheit; Wesen; Wesenheit; Substantialität (124 *a*); Selbstwesenheit; Selbständigkeit (10 *a*); Bestehen; Bestand; Subsistenz; Koexistenz (95*a*).

b. Realität; Aktualität; Entelechie; Wirklichkeit; Wesentlichkeit; Wesenhaftigkeit; Sachlichkeit; Objektivität; Sachdenklichkeit; Gegenständlichkeit; Thatsächlichkeit; Thatsache; Materialität (224 *a*); Stofflichkeit; Positivität; Absolutheit; das An- und Für-sich-Sein; Für-sich-Sein; das Sein [an und] für sich; das abstrakte—, das reine—, das wirkliche—, das wahre — Sein; Wahrheit (357 *a*).

c. (s. 2 *c*) Virtualität; Potentialität; latentes (301 *a*)—, gebundnes—, nicht in die Existenz tretendes—, mögliches — Sein; Möglichkeit (336 *a*) u. s. w.; Ideal; Idealität (457 *a*; *b*).

d. (s. 118 *e*) das Werden; das Werde; Werderuf; Schöpfungswort; *Fiat.*

Nr. 2. Nichtsein.

Substantiva.

a. Inexistenz; Nichtexistenz (83*a*; 135*a*); Nonexistenz; das Nichtsein; Nichtdasein; Nichtvorhandensein; Abwesenheit; Mangel; Leere; Lücke etc. (4 *d*); Nonentität; Insubstantialität; Unsubstantialität (230 *a*); Nullität; Nichtigkeit; Nichtwesenheit; Unwesenheit; Nichts; ein silbernes Nichtschen (Nixchen) und ein goldnes Warteinweilchen; Unselbständigkeit (9 *a*); Unbestand.

b. Unwirklichkeit; Unwesenhaftigkeit; Wesenlosigkeit; Immaterialität (225 *a*) u. s. w.; Unstofflichkeit; Negativität.

c. (s. 1 c) Virtualität; Potentialität; bloße gedachte Möglichkeit; Unmöglichkeit (337 *a*); Idealität.

d. (s. 122 *a*) Vernichtung; Zernichtung; Annihilation; Zerstörung; Ausrottung; Exstirpation; Selbstverlöschung; Nirwana (buddhistisch); s. 4 *e*.

e. Realist; Materialist; Positivist.

e. (s. 4 *e*; 367 *b*) Idealist; Poetisierer; Immaterialist (225 *a*) u. s. w.; Spiritualist; Metaphysiker; Ideolog; Phantasmist; Phantast; Phantomist; Luftwandler; Wolkenwandler; Aerobat; Nebeler; Nebulist; Schwebeler; Niflheimer; Visionär; Träumer; Schwärmer; Imaginant; Scheinmann (Goethe 30, 381).

f. Lehre vom Sein; Ontologie; Wesenlehre; Dinglehre; Realismus; Materialismus; Positivismus; Idealismus (s. 2 *f*).

f. Immaterialismus (225*a*) u. s. w.; Spiritualismus; Idealismus (s. 1 *f*; 367 *a*).

g. Existenz im Raum (s. 134).

g. Räumliche Inexistenz (s. 135).

Zeitwörter.

h. sein; da sein; vorhanden sein; wirklich sein; existieren; wesen; sein und wesen; weben und wesen; leben und wesen (s. *l*); es giebt etc.

Zeitwörter.

h. (s. 1 *h*) nicht — sein, existieren (s. u.), vorhanden sein etc.; fehlen; mangeln; null und nichtig sein etc.; — für Jemand nicht existieren (s. o.) etc.; in seinem Wörterbuch nicht stehen (124 *b*); ihm unbekannt, eine *terra incognita* (356 *d*) u. s. w. sein; es nicht kennen etc.; — nur scheinbar sein; scheinen (6 *c*; 377 *o*) u. s. w.

i. bestehen; Bestand haben; in Bestand sein; in, bei Bestand bleiben; dauern; fortdauern; Dauer, Fortdauer haben.

i. keinen Bestand, keine Dauer, Fortdauer haben; ohne Bestand, Dauer etc. sein.

k. wo — sich finden, sich befinden, sein, erscheinen, sich zeigen etc.

k. nirgend [wo], nur im Reich der Träume etc. sich finden, sich zeigen, sein, s. 367 *c*.

l. (s. 264 *b*) leben; leben und weben (s. *h*); am Leben sein; unter den Lebenden sein; weilen; athmen; das Licht (der Sonne) [die Sonne] sehen, schauen etc.

l. (s. *n*; 265 *e*) sterben etc.; todt sein etc.

m. in Etwas — bestehen, liegen, begründet sein (115 *b*), seinen Grund, seine Basis haben; auf Etwas — beruhen (155 *l*), begründet sein, basiert sein; aus keinem hohlen Fafs geschöpft (gesprochen) sein.

m. keinen Grund, keine Basis haben; jeder Grundlage (Basis) ermangeln, entbehren; grundlos, unbegründet, aus der Luft gegriffen, aus einem hohlen Fafs geschöpft (gesprochen) sein, s. *u*.

n. (s. 88 *h*) ins Dasein, in die Existenz, ins Leben, in die Wirklichkeit, in die Welt — treten, kommen, brechen, hervorbrechen, gerufen, werden u. s. w.; geboren werden; werden (s. *p*); entstehen; erstehen; aufstehen; sich erheben; hervorgehen.

n. aus dem Dasein, dem Leben, der Welt — scheiden, abscheiden, verscheiden (vgl. *l*).

o. auftreten; auf den Schauplatz treten; hervorkommen; hervortreten; ans Licht, ans Tageslicht, zu Tage — kommen, treten, er-

o. ins Nichts, in die Nichtigkeit, in die ewige Nacht, in Nacht [und Graus] — [zurück] sinken, stürzen; dahinschwinden; entschwinden; ver-

scheinen; in die Erscheinung treten; zur Erscheinung kommen (s. 300 *b*); zu Platz kommen; eine Stelle einnehmen; eine Stelle, sich — behaupten.

schwinden; aufhören zu sein (85 *g*); vergehen; sich (ins Nichts) verlieren; zu Grunde gehen; zerstört, vernichtet, zernichtet, ausgerottet, ausgetilgt, vertilgt etc., zu nicht, zu Wasser werden (s. *r*; 265 *e*; 122 *d*).

p. werden (s. *n*; 108 *c*); wirklich werden; verwirklicht, realisiert, bewerkstelligt, zu Stande gebracht — werden; zu Stande kommen; sich verwirklichen; sich realisieren; zur Reife, zur Entwicklung — kommen, gedeihen (88 *h*).

p. nicht wirklich werden; unverwirklicht bleiben; nicht zu Stande, zur Entwicklung kommen (s. 1 *p*); sich nicht verwirklichen; nicht in Erfüllung gehen; unerfüllt bleiben; ein bloßer Embryo bleiben; im Keim — ersticken (478 *d*; 495 *c*) u. s. w., — erstickt werden, zu Grunde gehn; im Schoß der Möglichkeit sein Dasein enden.

q. sich ereignen; vorfallen; geschehen; vorkommen; arrivieren; paſſieren; statt haben; der Fall sein.

q. ungeschehen, ungethan bleiben; unterwegs bleiben; unterbleiben.

r. ins Dasein, in die Existenz, ins Leben, in die Wirklichkeit, in die Welt — rufen, bringen, treten laſſen; hervorbringen; erzeugen; schaffen; erschaffen (s. 114 *b*; 118 *l*; 264 *b*) u. s. w.

r. (s. *o*) ins Nichts, in die Nichtigkeit, in die Nacht (der Nächte) etc. — stürzen, schmettern, schleudern etc.; zu Grunde richten; zerstören (54 *i*; 122 *d*); dem Erdboden gleich machen; schleifen; vernichten; zernichten; zu nicht—, zu Wasser—, zu Schanden — machen; vereiteln (337 *b*; 452 *g*); [mit der Wurzel, mit Stumpf und Stiel] ausrotten; austilgen (122 *d*; 133 *b*); vertilgen; aus dem Buch der Lebenden — tilgen, streichen; tödten (s. 267 *c*) u. s. w.

s. (s. 485 *e*) thun; ins Werk setzen.

s. (s. 439 *b*; 486 *c*) ungethan laſſen; unterlaſſen; unterwegs laſſen.

Adjektiva und Adverbia.

t. existierend; seiend; daseiend; vorhanden; wesend; anwesend; gegenwärtig; zugegen.

Adjektiva und Adverbia.

t. inexistent; nicht seiend; nicht vorhanden etc. (s. 1 *t*; 301 *c*); abwesend; fehlend; mangelnd.

u. real; reell; wirklich; wesenhaft; wesentlich; aktuell; wirksam (118 *n*); in Wirksamkeit; in Kraft; thätig; effektiv; thatsächlich; objektiv; gegenständlich; faktisch; *de facto*; *ipso facto*; in der That; in der Wirklichkeit; im wirklichen, im praktischen Leben; auf dem Boden der Wirklichkeit; greifbar etc. (s. 3 *e*); wahr; wahrhaft (s. 357 *c*).

u. unwirklich; unwesenhaft; wesenlos; in der Luft schwebend; *in nubibus* etc. (s. *x*); grundlos; unbegründet (377 *q*) u. s. w.; der Grundlage (Basis) ermangelnd etc. (s. *m*; 4 *f*; 367 *d*) u. s. w.

v. substantial; substantiell; selbstwesend; selbständig; materiell; stofflich (3 *e*; 224 *c*) u. s. w.

v. insubstantial; insubstantiell; unsubstantial; unsubstantiell; unselbständig; immateriell; unstofflich (s. 4 *f*; 225 *a*) u. s. w.

w. (s. 31 *o*; 340 *d*; 384 *d*) positiv; bestimmt; fest; entschieden; sicher; gewifs; zuverläffig; ausgemacht; unstreitig; unbestreitbar; unstreitbar; fraglos; ohne Frage; zweifellos; unzweifelhaft; Das ist keine Frage; Das mufs ihm der Feind (der Neid) laffen.

w. negativ (385 *c*); unsicher; ungewifs; unzuverläffig; zweifelhaft; fraglich (320 *g*; 326 *f*; 341 *c*) u. s. w.; problematisch; prekär; unentschieden (505 *c*); unausgemacht; noch nicht abgeblafen; *sub judice lis est*.

x. absolut; unbedingt (31 *m*) u. s. w.; bedingungslos; unbeschränkt; [an und] für sich; schlechterdings; durchaus etc.

x. (s. 1 *y*) virtual; virtuell; potentiell; nur möglich; nicht wirklich; *in nubibus* (s. *u*); unmöglich (337 *c*).

y. (s. 2 x) virtual: virtuell; potentiell; potential; *potentia*, *non actu* seiend; latent (119 *h*); gebunden: ruhend u. s. w.; möglich (336 *c*); im Schoß der Möglichkeiten (der Zeiten, der Zukunft, des Werdens) — liegend, ruhend, schlummernd etc.; ideal; ideell; idealisch (s. 2 *y*).

y. ideal (s. 1 *y*); ideell; imaginär; in Gedanken etc.; in der Absicht (oder: der Absicht nach); eingebildet; nur in der Einbildung bestehend (vorhanden); nur gedacht, nur beabsichtigt; intentioniert; intentionell (435 *d*) etc.; schemenhaft (4 *f*); schattenhaft; eitel; nichtig; leer.

z. geltend; gültig; in Geltung; in Umlauf; im Gange; gangbar; gäng und gebe; herrschend; vorherrschend; überwiegend.

z. (s. *o*, *r*) zu Grunde — gegangen, gerichtet; zerstört; vernichtet; zernichtet; vertilgt; ausgetilgt; [mit Stumpf und Stiel] ausgerottet; verloren; fort, dahin etc. (s. *bb*).

aa. (s. 264 *c*) lebend; lebendig; am Leben; athmend etc.

aa. ungültig; nichtig; null und nichtig; ab und todt.

bb. (s. 265 *g*) todt; verstorben etc.

2°. Sein (konkret).

Nr. 3. Wesenheit.

Substantiv.

a. Ein Seiendes; Wesen; *Ens*; Substanz (224 *a*; 25 *a*); Hypostase; Hypostasis; Substrat; Objekt; Gegenstand (320 *c*); Vorwurf; Artikel; Ding; Körper; Etwas; ein Geschaffenes; ein Geschöpf; eine Kreatur.

Nr. 4. Unwesenheit.

Substantiv.

a. *Non-ens*; Unding; ein Meffer ohne Stiel, woran die Klinge fehlt etc.; Seeschlange; [Land-] Einhorn; Fabelwesen; Chimära (s. 69 *f*) etc.; Chimäre (s. *c*) etc.; *Nihil*; Null; Zero; Nichts (2 *a*; 73 *a*; 135 *e*; 450 *b*) u. s. w.; [ganz und] gar Nichts; durchaus Nichts; Nichts in der Welt; nicht das Geringste; kein Sterbenswörtchen, nicht ein Wort, keine Silbe u. s. w.; [nicht] was man im Auge leiden kann; nicht, dafs es einer Fliege im Auge weh gethan; nicht ein Spürchen (Spierchen) etc.; s. 32 *n*.